MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

140 (25.3.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-267845

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Montag-Ausgabe

Ausgabe A Nr. 140
Ausgabe B Nr. 84

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mannheim 25. März 1935

Simons Ankunft in Berlin

Der politische Tag

Die Pariser Besprechung zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands und Italiens ist am Samstag zu Ende gegangen, ohne daß eine Verlautbarung veröffentlicht worden wäre, aus der man wirklich zuverlässige Rückschlüsse hätte ziehen können. Die Sprache ist hier wie meist in diesen Fällen, so nichtssagend, daß jeder hineingeheimnissen mag, was ihm gefällt. — Wir wollen deshalb über diese „vielsagende" Besprechung hinweggehen, ohne uns viel Kopfzerbrechen zu machen und die eine Tatsache feststellen, an der nichts zu deuteln ist, daß der englische Außenminister mit seiner Begleitung gestern nachmittag auf dem Flughafen Tempelhofer Feld eingetroffen ist. Simon hat seine Zusage gehalten, trotz aller Versuche, diesem Besuche einen Sinn zu unterschieben, der ihm von Anfang an nicht gegeben werden sollte und daraus einen Verrat an irgendwelchen Bündnissen zu konstruieren. Simon hat vor seinem Abflug von Croydon erklärt: „Ich erwarte keine plötzlichen Ergebnisse; dazu sind die Probleme zu umfangreich und zu schwierig. Wir werden aber mit dem Einsatz aller Kräfte um unser Ziel kämpfen. Unser aller Ziel ist: Friede auf Erden und guter Wille unter den Menschen." — Diese Worte, die ebenso gut ein Vertreter Deutschlands gesagt haben könnte, kennzeichnen die Situation zur Genüge.

*

Reichserziehungsminister Rust hat einen Erlaß über die Schülerauslese an den Höheren Schulen herausgegeben, der von jedem, der sich schon einmal intensiv mit erzieherischen Problemen befaßt hat, freudig begrüßt werden wird. Trotz manchem guten Willen, der sich in Ansätzen schon da und dort gezeigt hat, war es immer wieder nur die geistige sachliche Leistung, die den Weg des Schülers in der Schule bestimmte. Für die körperliche Leistungsfähigkeit und Eignung hatte man bisher nur den sehr unzuverlässigen Maßstab der Note im Turnen und Sport. In Zukunft wird das anders werden und neben die Bewertung der körperlichen Leistungsfähigkeit tritt die Bewertung der rassischen Eignung. — Hiermit eng zusammen hängt ein Gebiet, das von vielen rein schulmäßigen Pädagogen oft genug überhaupt nicht beachtet wurde, wenngleich es für die spätere Betätigung in volksführenden Berufen ausschlaggebende Bedeutung hätte haben müssen: Charakter und Gesinnung. — Intellektuelle Beweglichkeit, die artfremde Schüler oft befähigt, irgend einen Gegenstand des Unterrichts schneller zu erfassen, als der gradlinigere und deshalb geistig schwerfälligere erscheinende Schüler deutschen Blutes, darf für einen pflichtbewußten Erzieher in der Zukunft nie mehr ausschlaggebend sein. Der nordische Mensch reift langsamer, der Weg seiner geistigen Entwicklung ist tiefer und gründlicher. Was er lernt, verarbeitet er, um es zu wissen. Sein Wissen ist nicht in flüchtigen Stunden nur obenaufgesetzt, wie dort, wo „brillierende" Kenntnisse eine hohle Fassade verdecken, hinter der von geistiger Haltung, die im Charakter begründet ist, nichts zu finden ist. Das alles wird in der Zukunft berücksichtigt werden, um die Höheren Schulen wieder zu dem zu machen, was sie eigentlich sein sollten, die Vorschule für diejenigen, die in den volksführenden Berufen für ihre Mitmenschen ein Muster und Vorbild in Gesinnung und Haltung sein sollen.

Begrüßung durch Neurath

Berlin, 25. März. (HB-Funk.) Der englische Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden sind am Sonntagnachmittag um 17.30 Uhr in einem Sonderflugzeug der Imperial Airways auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof gelandet.

In der Umgebung des Flughafens hatte sich am Sonntagnachmittag eine nach vielen Tausenden zählende Menge angesammelt. Das Flughafengelände selbst war fast bis auf den letzten Platz von Zuschauern gefüllt. Bald nach 17 Uhr fanden sich die amtlichen Persönlichkeiten ein; der englische Botschafter Sir Eric Phipps mit den Herren der Botschaft, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, der Staatssekretär in der Präsidialkanzlei Dr. Meißner als persönlicher Vertreter des Führers und Reichskanzlers, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, Ministerialdirektor Dickhoff vom Auswärtigen Amt, Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow, Ministerialrat Dahlmann aus dem Reichsluftfahrtministerium, sowie der Flughafenkommandant Major Carganico.

Die inländische und ausländische, insbesondere die englische Presse, war ebenfalls zahlreich vertreten. Auf dem Rollfeld war der erste Sturm der Leibstandarte Adolf Hitler als Ehrenbereitschaft angetreten. 17.28 Uhr wurde das englische Sonderflugzeug gesichtet. Die Ehrenbereitschaft trat unter Gewehr.

Pünktlich um 17.30 Uhr setzte das Flugzeug zur Landung an. Die offiziellen Persönlichkeiten traten auf das Rollfeld.

Als erster verließ Außenminister Sir John Simon das Flugzeug. Er begrüßte den Reichsaußenminister Freiherrn v. Neurath, mit dem er sich eine Zeitlang unterhielt,

er begrüßte weiter den englischen Botschafter, die Staatssekretäre und die übrigen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Nach Simon verließ Lordsiegelbewahrer Eden das Flugzeug. Auch er tauschte Grüße mit den offiziellen Persönlichkeiten aus. Der Kommandant des Ehrensturms der Leibstandarte Adolf Hitler meldete dem englischen Außenminister die für die englischen Staatsmänner angetretene Ehrenbereitschaft.

Während der Begrüßung auf dem Flughafen traten die Pressephotographen und Kinooperateure lebhaft in Tätigkeit. Die Minister bestiegen darauf die bereitstehenden Kraftwagen. Im ersten Wagen nahm Reichsaußenminister Freiherr von Neurath neben dem englischen Außenminister Sir John Simon Platz. Die englischen Gäste wurden von dem vieltausendköpfigen Publikum lebhaft und freudig begrüßt. Die Fahrt ging vom Flughafen zum Hotel Adlon, wo die englischen Minister Wohnung nehmen.

Der britische Lordsiegelbewahrer Anthony Eden (links) kurz vor seinem Abflug vom Londoner Flughafen Croydon nach Paris
Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Der Flug nach Berlin

Zwischenlandungen in Amsterdam und Hannover

Berlin, 25. März. Zum Flug der englischen Minister nach Berlin ist ergänzend zu melden, daß Sir John Simon mit seiner Begleitung auf der Durchreise nach der Reichshauptstadt um 12.20 Uhr Amsterdamer Zeit (13 Uhr MEZ) auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol gelandet war. Eine Minute später traf Eden aus Paris ein. Nach der Einnahme des Frühstücks wurde der Flug fortgesetzt.

Um 16 Uhr erfolgte eine kurze Zwischenlandung zur Brennstoffaufnahme in Hannover. Zur Begrüßung der englischen Staatsmänner hatten sich Oberbürgermeister Dr. Menge, der englische Konsul Aue und Oberpräsident Staatsrat Lutze eingefunden. Auf dem Flughafen wurde die englische Flagge gehißt.

Herzlicher Empfang unter den Linden

Berlin, 25. März. Der englische Außenminister Sir John Simon und Lordsiegelbewahrer Eden begaben sich nach ihrem Eintreffen auf dem Flugplatz Tempelhof in Begleitung von Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär von Bülow und dem Chef des Protokolls, Graf von Bassewitz, zunächst zur englischen Botschaft, wo sie gemeinsam den Tee einnahmen.

Als die Minister in der Wilhelmstraße eintrafen, hatten sich hier, wie auch vor dem Hotel Adlon und in der Straße Unter den Linden, eine große Menschenmenge angesammelt, die den Ministern einen herzlichen Empfang bereitete. Die Polizeimannschaften hatten alle Hände voll zu tun, um die Fahrbahnen der Wilhelmstraße und der Linden für die Anfahrt der Minister frei zu halten. Polizeipräsident von Levetzow ließ es sich nicht nehmen, sich persönlich von den getroffenen Absperrungsmaßnahmen zu überzeugen. Auch während die englischen und die deutschen Minister in der englischen Botschaft zum Tee weilten, hielt die wartende Menschenmenge in unverminderter Stärke die Bürgersteige der Wilhelmstraße und der Linden besetzt.

„Simons große Mission"

Das große Interesse der englischen Oeffentlichkeit an den Berliner Besprechungen — Optimistische Stimmung

London, 25. März. (HB-Funk.) Ganz England richtet heute die Augen nach Berlin und sieht der historischen Zusammenkunft zwischen dem Führer Deutschlands und dem englischen Außenminister voll Spannung und Hoffnung entgegen. Die Sonntagspresse spricht in fettgedruckten Schlagzeilen von der „großen Mission" Sir John Simons und gibt dem Außenminister in langen Artikeln die besten Glückwünsche mit auf den Weg. Unter der Ueberschrift „Gute Aussichten für die Berliner Besprechungen" schreibt die bekannte Sonntagszeitung „Sunday Times": Die Hoffnung wächst, daß die deutsch-englische Konferenz in Berlin Ergebnisse von beträchtlichem Wert zeitigen wird.

Die Reise Simons und Edens nach Berlin ist einer der bedeutendsten Besuche, die von irgendeinem Staatsmanne in unserer Geschichte durchgeführt wurden.

Die Besprechungen werden von allergrößter Bedeutung für die Zukunft Europas und für die Friedenshoffnungen sein. Wir stehen buchstäblich am Scheidewege. Wenn die Berliner Besprechungen vorüber sind, dann werden wir endgültig wissen, ob die Sicherheit Europas in Zukunft auf einem kollektiven Sicherheitssystem oder dem alten System der Mächtegruppen begründet wird.

Es kann kein Kollektivsystem für Europa geben ohne Deutschland mit seiner zentralen Lage, seiner großen Bevölkerung und seiner potentiellen Militärstärke.

Wenn Hitler, so fährt das Blatt fort, seinen Friedensäußerungen jetzt einen greifbaren Ausdruck gebe, sein Land „bei vollen Sicherungen und auf der Grundlage einer echten Gleichberechtigung" zur Teilnahme an einem Pakt zur Sicherung des Ostens und des Westens und zu einer baldigen Rückkehr nach Genf zu verpflichten, dann werde er die gesamten internationalen Aussichten verbessern. England selbst habe die Aufgabe, in kühler und nüchterner Weise das Gleichgewicht zwischen den widerstrebenden Forderungen und Ansprüchen der verschiedenen Parteien zu halten und selbst einen angemessenen Teil der Verantwortung zu übernehmen.

Scrutator schreibt im selben Blatt, man solle nicht von Deutschland erwarten, daß es sich an Garantien des Status quo beteilige, ohne Gegenleistungen dafür zu erhalten. England sei der einzige und ideale Vermittler bei den jetzigen Verhandlungen, zum Teil deshalb, weil es sich

seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland bewußt

sei. Der Verfasser befürwortet den baldigen Abschluß des westlichen Luftpaktes, der die gleiche Anziehungskraft für Deutschland wie für England besitze.

Der „Observer" meldet aus Berlin: „Deutschland hat jetzt zwischen „Isolierung" und „Kollektiver Sicherheit" zu wählen. Es ist klar, daß Deutschland vorgibt, der Meister seiner eigenen Außenpolitik zu sein. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland jetzt nimmt und verlangt. Es bettelt nicht um Zugeständnisse.

Deutschland fühlt sich stark. Sein Vorgehen vom vergangenen Samstag hat jede Gefahr eines diplomatischen Kuhhandels, der von Hitler verabscheut wird, beseitigt."

Deutschland werde in den Besprechungen der

MARCHIVUM

„sowjetrussischen Gefahr" einen großen Platz einräumen, denn es sei der Ansicht, daß England die deutschen Befürchtungen in bezug auf Räterußland nicht völlig erfaßt hat.

Garvin schreibt im selben Blatt, Hitler habe im voraus den Samthandschuh ausgezogen und strecke dem Handschlag eines britischen Staatsmannes den Panzerhandschuh entgegen. Diese Methode habe zum mindesten den Vorteil, daß sie Ueberschwenglichkeiten verbietet und letzten Endes zu jenen greifbaren Friedensinteressen führen könne, die von englischer Seite ins Auge gefaßt seien. Garvin weist dann seine Landsleute darauf hin, daß der Begriff der nationalen Wehrpflicht tief im nationalen Leben Deutschlands verwurzelt ist und daß ein Aufgeben dieser jetzt wieder hergestellten stolzen Ueberlieferung nicht in Frage komme.

„Es kann kein gesundes System eines vereinbarten Friedens in Europa geben ohne die Anerkennung der absoluten Gleichberechtigung Deutschlands unter den Großmächten.

Daraus folgt, daß die allgemeine Wehrpflicht ebenso berechtigt und unvermeidlich im Dritten Reich ist wie in Frankreich, Italien, Rußland oder Japan, um nicht noch ein Dutzend anderer Länder zu erwähnen.

Auslese der Wertvollsten

Welche Schüler sollen die höheren Schulen besuchen? / Ein Erlaß des Reichserziehungsministers

Berlin, 24. März. Reichserziehungsminister Rust hat einen Erlaß über die Schülerauslese an den Höheren Schulen herausgegeben, in dem es heißt:

Bei der Auslese an den Höheren Schulen hat die liberalistische Grundhaltung der vergangenen Zeit zu einer einseitigen Bevorzugung der rein verstandesmäßigen Anlagen geführt und die für die volksführenden Berufe nicht minder wichtigen körperlichen und charakterlichen Kräfte sowie die rassischen Werte vernachlässigt. Durch diese Art der Auslese wurde der einseitig intellektuelle und frühreife Schüler im Uebermaß gefördert, während rassenbiologisch wertvollere und volksgebundenere Teile der deutschen Jugend oft zurückblieben. Der Führer und Reichskanzler hat demgegenüber immer wieder eine Auslese gleichmäßig nach körperlichen, charakterlichen und geistigen Gesichtspunkten gefordert. Diesem Ziel tragen die vom Reichserziehungsminister Rust geschaffenen grundlegenden Bestimmungen über die Schülerauslese an den Höheren Schulen Rechnung.

In diesen Bestimmungen wird als Aufgabe der Höheren Schule bezeichnet, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut veranlagten Teil der deutschen Jugend so zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unser politisches, kulturelles und wirtschaftliches Volksleben maßgebend mitzugestalten.

Die Höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen (die männlichen Bezeichnungen gelten überall auch für die Schülerinnen usw.) eine Auslese zu treffen, welche die Ungeeigneten und Unwürdigen ausscheidet, um die Geeigneten und Würdigen umsomehr fördern zu können. Die ständige Prüfung muß sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und völkische Gesamteignung erstrecken.

In dem Abschnitt über

die körperliche Auslese

wird bestimmt, daß Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Behebung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten nicht geeignet sind und daher nicht in die Höhere Schule aufgenommen werden.

Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen, werden von der Höheren Schule verwiesen.

Ebenso führt ein dauerndes Versagen bei den Leibesübungen, das sich vor allem im Mangel an Willen zu körperlicher Härte und Einsatzbereitschaft äußert, zur Verweisung.

Hinsichtlich der

charakterlichen Auslese

wird bestimmt, daß von der Schule zu verweisen ist,

wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule gröblich gegen Anstand und Sitte verstößt oder

fortgesetzt gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftssinn verstößt.

Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit.

Von Interesse sind dann noch folgende Bestimmungen:

Entscheidend für

die geistige Auslese

ist nicht die Summe angelernten Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtreife.

Ueber

die völkische Auslese

heißt es:

Arische Schüler dürfen hinter nichtarischen nicht zurückgesetzt werden. Es ist daher nicht angängig, an Nichtarier irgendwelche Vergünstigungen zu geben, solange sie arischen Schülern versagt werden.

Schüler, die die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Die Aufnahme in die Sexta findet auf Grund eines Gutachtens der Grundschule und einer schriftlichen, mündlichen und körperlichen Eignungsprüfung an der Höheren Schule statt.

Wer in der Sexta das Klassenziel nicht erreicht, hat die Höhere Schule zu verlassen, wenn der Anstaltsleiter ihn für ungeeignet hält. Die Entlassenen können sich frühestens nach drei Jahren für die Untertertia oder für die erste Klasse einer Aufbauschule melden.

Wer das Klassenziel der Untersekunda in einem Jahre nicht erreicht, darf in der Regel nicht zum Besuch der Oberstufe zugelassen werden.

In die Unterprima sollen nur solche Schüler gelangen, deren geistige, charakterliche und sportliche Entwicklung die sichere Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Prima bietet.

Die Zeugnisse haben in Zukunft zu enthalten: eine allgemeine Beurteilung des körperlichen, charakterlichen und geistigen Strebens und Gesamterfolges, die nicht in Noten auszudrücken ist, und eine Wertung der Leistungen in den Einzelfächern.

Bei allen aussondernden Maßnahmen auf Grund mangelhafter geistiger Leistungen sind die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten voll mitzuwerten. Wenn der Schüler hervorragende Führereigenschaft besitzt und betätigt hat, ist besonders wohlwollend zu verfahren.

Diese Bestimmungen wurden vom Reichserziehungsminister Rust in hervorragender Zusammenarbeit mit dem Rassenpolitischen Amt der NSDAP geschaffen. Sie stellen eine sorgfältig abgewogene grundlegende Maßnahme dar, die geistig Unzulänglichen oder charakterlich Wertlosen von der Höheren Schule fernzuhalten und gleichzeitig den rassisch und charakterlich wertvollen, langsamer Reifenden den Zugang zu den volksführenden Berufen zu ermöglichen.

Das Berliner Programm Simons

Berlin, 25. März. In einer gemeinschaftlichen Unterhaltung auf der englischen Botschaft nach Ankunft der englischen Regierungsvertreter wurde zwischen ihnen und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath das für Montag vorgesehene Programm besprochen.

Abends fand auf der englischen Botschaft ein Abendessen statt, zu dem die englischen Regierungsvertreter und die Mitglieder der englischen Botschaft erschienen waren.

Völkerbundsrat am 15. April

Ankara, 25. März. (HB-Funk.) Laut Mitteilung der Anatolischen Telegraphenagentur hat der derzeitige Ratspräsident Tewfik Rüschki Aras dem Genfer Generalsekretariat seine Entscheidung mitgeteilt, den Völkerbundsrat auf den 15. April einzuberufen, also nach der Konferenz von Stresa und den anderen geplanten Besprechungen.

Die „Danziger Volksstimme" verboten

Danzig, 25. März. Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme" auf die Dauer von fünf Tagen verboten, weil das Blatt, ungeachtet der bisherigen Verwarnungen und Verbote, nach wie vor durch fortgesetzte falsche und tendenziöse Berichterstattung die Oeffentlichkeit auf das schwerste beunruhigt und die Interessen des Staates gefährdet hat.

Japan will Nord-Sachalin kaufen

Tokio, 25. März. Außenminister Hirota erklärte im Reichstag, daß Japan den Nordteil von Sachalin zu kaufen wünsche. Ueber diese Angelegenheit sei schon früher mit der Sowjetregierung gesprochen worden. Hirota äußerte sich erneut zuversichtlich über die Aussichten einer Verständigung mit Sowjetrußland über die Grenzfragen. Politische Kreise messen den Erklärungen größte Bedeutung bei, da sie erkennen ließen, daß Sowjetrußland eine weitgehende Verständigung mit Japan wünsche. Sachalin sei mit seinem Oelvorkommen wichtig für die japanische Landesverteidigung.

Die Dreierbesprechungen in Paris

Paris, 24. März. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich ist Samstagmorgen um 9.35 Uhr in Begleitung von zwei Beamten des italienischen Außenministeriums auf dem Lyoner Bahnhof in Paris eingetroffen. Der französische Außenminister, der italienische Botschafter mit dem gesamten Personal der Botschaft und andere hochstehende Persönlichkeiten empfingen die italienischen Gäste am Bahnhof. Suvich, der während der Pariser Unterredungen Gast des italienischen Botschafters war, begab sich sofort nach der Ankunft in die Botschaft. Gegen 10 Uhr erschien der englische Lordsiegelbewahrer Eden zu einer halbstündigen Unterredung mit dem französischen Außenminister Laval am Quai d'Orsay. Als er Laval wieder verlassen hatte, wurde der italienische Unterstaatssekretär Suvich gemeldet, der sich ebenfalls einige Zeit allein mit Laval unterhielt.

Den englisch-französisch-italienischen Besprechungen, die um 11.20 Uhr am Quai d'Orsay begannen, wohnten außer den drei Hauptvertretern der englische Botschafter, der erste Botschaftsrat der englischen Botschaft, der Leiter der englischen Völkerbundsabteilung, der Privatsekretär Edens, ferner der italienische Botschafter, der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten im Palazzo Chigi, der Leiter des Privatsekretariats von Suvich, der Generalsekretär am Quai d'Orsay, Leger, nebst den politischen Direktoren Bargeton und Massagli sowie der Generalsekretär der französischen Abrüstungsabordnung und der Kabinettschef Lavals bei. Der gegenseitige Gedankenaustausch wurde bis zu dem vom französischen Außenminister gegebenen Frühstück gegen 13 Uhr fortgesetzt. Dort gesellten sich zu den erwähnten Persönlichkeiten der Ministerpräsident Flandin, die beiden Staatsminister Herriot und Marin, die Vorsitzenden der Auswärtigen Ausschüsse beider Kammern und Botschafter Noel als Generalsekretär beim Ministerpräsidium hinzu.

Eine knappe Verlautbarung

Paris, 24. März. Am Schluß der französisch-englisch-italienischen Besprechungen in Paris ist folgende Verlautbarung ausgegeben worden:

Außenminister Laval, Lordsiegelbewahrer Eden und Unterstaatssekretär Suvich sind am Samstag am Quai d'Orsay zusammengetroffen und haben einen Meinungsaustausch über die allgemeine Lage vorgenommen. Im Laufe der Aussprache ist daran erinnert worden, daß der Besuch des englischen Ministers einen Informationscharakter hat, und daß der Rahmen und der Gegenstand ihrer Besprechungen dem entspricht, was in der Londoner Verlautbarung vom 3. Februar ausgemacht worden ist, auf der sich die Einheit der Ansichten der Regierungen in London, Paris und Rom begründet. Es ist beschlossen worden, daß die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens sich nach dem Berliner Besuch und den anderen englischen Besuchen in Moskau, Warschau und Prag, bei denen die französische und italienische Regierung die Engländer mit ihren Wünschen begleiten, am 11. April in Stresa zusammentreffen werden. Außenminister Laval, Lordsiegelbewahrer Eden und Unterstaatssekretär Suvich haben mit Befriedigung die völlige Solidarität ihrer Regierungen festgestellt.

„Eine Erklärung der Solidarität"?

London, 24. März. Das Ergebnis der Pariser Zusammenkunft vom Samstag wird in der englischen Sonntagspresse unter Verwendung der französischen Formulierung als eine „Erklärung der Solidarität zwischen England, Frankreich und Italien" bezeichnet. Gleichzeitig geht jedoch aus den englischen Meldungen hervor, daß während der Besprechungen gewisse bedeutsame Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen Vertretern einerseits und den italienischen und französischen Vertretern andererseits zutage traten.

So sei z. B. betont worden, daß sich Frankreich und Italien nicht durch irgendwelche Versprechungen, die die englischen Minister etwa in Berlin abgeben würden, als gebunden betrachteten,

und daß Frankreich auf der Sondersitzung des Völkerbundsrates in Genf freie Hand haben wolle. Der englische Lordsiegelbewahrer habe andererseits darauf bestanden, daß man nicht versuchen solle, die deutsche Wiederaufrüstung mit Gewaltandrohungen zu beantworten. Er habe vielmehr betont, daß England eine Lösung durch freundschaftliche Verhandlung und Vereinbarung wünsche.

Von seiten Frankreichs sei der Beschluß durchgesetzt worden, daß im Falle einer Einladung Deutschlands zu einer weiteren Konferenz auch die Staaten der Kleinen Entente und Polen eingeladen werden müßten.

Nationaltheater

„Der Günstling"

Eine neue Oper verursacht eine neue Diskussion über alte Fragen.

Die große Frage: Wo soll man anknüpfen, um der Opernproduktion wieder Blut zuzuführen. Wagner-Régeny, der Komponist des „Günstling", löst dieses Problem wie weiland Alexander den gordischen Knoten. Aber die Marschrichtung kommt: Alexander geht vorwärts, Wagner-Régeny knüpft an längst Vergangenes an und marschiert damit rückwärts.

Ein Werk, das von vornherein heftige Auseinandersetzungen im Gefolge haben muß.

Aufführung unter Wüst und Altmann (Regie als Gast). — Ausführlicher Bericht folgt.

H. E.

Uraufführung: Das Schauspiel bereitet die Uraufführung von Eduard Reinachers „Spiel vom verlorenen Sohn" vor. Der als Lyriker bekannte Dichter, ein gebürtiger Elsässer, unternimmt es, die alte Legende neu zu deuten. Die Inszenierung besorgt Intendant Friedrich Brandenburg.

Zweiter Aufführungsabend der Städtischen Schauspielschule

(Vorbericht)

Der zweite Szenenabend der Schule im großen Kasinosaal stand im Zeichen der Regie Stieler-Hölzlin, die ihre Klassen ins Gefecht führten: zur Hälfte diesmal mit Monologen und Zwiegesprächen ohne Szenarium. Hatten wir im Bericht des ersten Abends hervorgehoben, daß die einzelnen Schüler ihr Bestes in dramatischen Höhepunkten geben, so hätten wir gestern gewünscht, daß einmal stillere, innigere Stellen der Dichtung zum Vortrag gekommen wären. Die Spitzengruppe des letzten Abends blieb wieder vorn im Rennen, doch auch einigen der anderen gelang es, sich wirkungsvoll nach vorn zu spielen und einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Das zahlreicher als am letzten Freitag erschienene Publikum folgte interessiert den Leistungen und rief seine jungen Freunde am Schluß wiederholt an die Rampe.

Heiterer Abend im Rosengarten

Der Nibelungensaal war fast bis zum letzten Platz gefüllt als Erwin Linder in Stellvertretung der erkrankten Maria Rey das beachtliche Programm ansagte.

Der erste Teil mit dem sich rasch alle Herzen erspielenden Barnabas von Geczy, mit Herbert Ernst Groh und Irene von Noiret wurde im Rundfunk übertragen.

Nach der Pause waren es neben den 5 Kardoschi-Sängern besonders wieder Barnabas von Geczy und dann Hanne Musch, die viel Freude austeilten.

Morgen mehr! Hm.

„Treibjagd auf Yukatan"

Diese Erstaufführung wurde vom Mannheimer Nationaltheater als Ehrenabend der pfälzisch-saarländischen Dichtung gestaltet.

Intendant Brandenburg gab in einer Rede, deren Wortlaut wir morgen veröffentlichen werden, dem Willen Ausdruck, Wegbereiter heimat- und landschaftsverbundenen dramatischen Schaffens zu sein und zu bleiben.

Der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Wismann, legte ebenfalls ein Bekenntnis zu pfälzischem Schaffen ab.

Das dann folgende Schauspiel von Baumbauer, das ein auslandsdeutsches Schicksal während des Krieges zum Vorwurf hat, errang trotz einer unvolkstümlichen und bisweilen dramatisch unzureichenden Gestaltung einen beachtlichen Publikumserfolg. Dieser scheint hauptsächlich Hans Finohr und den anderen künstlerischen Kräften zu verdanken zu sein.

Wir kommen noch ausführlich auf das Stück zurück.

Hm.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kircherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches Carl Lauer; für Lokales: Erwin Weitel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 354 86, 353 61/62 — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 4 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

D.-A. II 35 Ausg. A u. Ausg. B Mannheim — 34 749
II 35 Ausg. A u. Ausg. B Schwetzingen — 3 753
II 35 Ausg. A u. Ausg. B Weinheim — 2 984

Gesamt-D.-A. Februar 35 — 41 486

MARCHIVUM

Stolze Worte

Mussolini vor den faschistischen Jugendverbänden

Rom, 24. März. Anläßlich des 16. Jahrestages der Gründung der faschistischen Kampfbünde, der in ganz Italien seit Jahren als Feiertag begangen wird, hielt Mussolini am Samstagmorgen vor den auf der Piazza Venezia versammelten faschistischen Jugendverbänden eine kurze, aber ganz auf die politische Gegenwart zugeschnittene Ansprache.

Er führte darin aus: „Der heutige Tag ist ein grundlegendes Datum in der Geschichte Italiens und wird als solches bei den kommenden Generationen weiterbestehen. Bei der Gründung der faschistischen Kampfbünde waren wir eine verschwindende Minderheit, heute sind wir eine unabsehbare Masse. Bedeutungsvoll ist dabei, daß diese Massen von demselben Geist des Mutes, der Kaltblütigkeit und der hartnäckigen Willenskraft beseelt sind, wie die Ersten es waren. In der undurchsichtigen und unsicheren politischen Gegenwart bietet Italien der Welt das Schauspiel wunderbarer Ruhe. Heute ist Italien nach Geist und Rüstungen erstarkt.

Kein Ereignis wird uns unvorbereitet finden.

Diese Tatsache ermöglicht uns, trotzig der nächsten Aufgabe einer nicht gerade fernliegenden Zukunft ins Auge zu schauen. Die Zukunft wird unser sein. Ihr könnt in euren Herzen diese völlige Sicherheit haben und sie zu einer Waffe unbeugsamen Willens machen. Wir sind zu jeder Aufgabe bereit, die uns das Schicksal stellt, auch, wenn es nötig sein muß, über alle Hindernisse hinweg, die sich uns in den Weg stellen sollten.

Unser Wille zum Frieden und zur Zusammenarbeit in Europa verfügt auch über etliche Millionen Stahlbajonette.

Morgen schon sind wir bereit, zu zeigen, welcher Geist und welcher Mut das herrliche Italien des Faschismus unter dem Zeichen des Liktorenbündels beseelt."

Italiens Heer Anfang April über 560 000 Mann stark

Rom, 25. März. (HB-Funk.) In größter Aufmachung veröffentlicht die römische Abendpresse im Rahmen der Berichterstattung über die Feier des 16. Gründungstages der faschistischen Kampfbünde die Rede Mussolinis und die Mitteilung über die Einberufung der ganzen Jahresklasse 1911, von der bekanntlich bei der Mobilisierung der beiden nach Ostafrika entsandten Divisionen bereits ein kleiner Teil eingezogen worden ist.

Uebereinstimmend hatten die Abendblätter in ihren Kommentaren zunächst davon gesprochen, daß zurzeit drei Klassen mit rund 600 000 Mann unter den Waffen stünden. Diese Angabe wurde dann in einer späteren Ausgabe des halbamtlichen Giornale d'Italia folgendermaßen berichtigt: „Zurzeit stehen rund 160 000 Mann unter Waffen. Anfang April treten die neuen Rekruten der Jahresklasse 1914 mit 240 000 Mann in Dienst. Die Einberufung der Jahresklasse 1911 wird insgesamt zu einem weiteren Effektivbestand von 160 000 Mann führen.

In der ersten Hälfte des April wird also das italienische Heer über mehr als 560 000 Mann verfügen."

Der Dank des Führers

Karlsruhe, 24. März. Der Führer hat an Reichsstatthalter Robert Wagner folgendes Telegramm gerichtet:

„Herzlichen Dank für die mir namens des badischen Volkes ausgesprochenen Treuegrüße.

Ihnen allen Heil

Adolf Hitler."

80 Todesopfer einer Massenvergiftung

Batavia, 24. März. (Eig. Meld.) Im Distrikt Kedoemen (Niederländisch-Indien) kam es infolge des Verkaufs verdorbenen „Bongkreks, einer dort sehr beliebten Gebäckart, während eines Eingeborenen-Basars zu einer Massenvergiftung, die bisher 80 Todesopfer forderte. Die zuständigen Behörden nehmen an, daß es inzwischen gelungen ist, den gesamten Vorrat des gefährlichen Genußmittels zu beschlagnahmen, so daß die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens der Vergiftungen gebannt sei.

5. Fortsetzung

„Konditorei Honigvogel"

Aechzend und polternd schaukelt unser Auto über ausgefahrene Wege und hügelige Steppe. Die rötliche Staubwolke weht noch lange hinter uns wie die Rauchfahne eines Eisenbahnzuges. Denn die gute Straße nach Moshi haben wir verlassen und steuern dem stumpfen Kegel des Meruberges zu.

Klarer und deutlicher tritt die weiße Riesenkuppel des Kilimandjaro, der über 6000 Meter hohe Kibo in ergreifender Schönheit aus den Wolken. Gletscher und Schneefelder schimmern blendend und unwirklich und erinnern uns hier in der sonnendurchglühten Steppe an das Frucht- und Sahneeis in Nairobi.

Karl hat unsere letzte Blechschachtel mit Süßigkeiten Fräulein Ursel in die Hand gedrückt, und neugierig beobachte ich das Verschwinden unserer Rationen zwischen den schimmernden Zahnreihen. Aber Karl ist selig und tröstet seine „Braut", daß wir bald an eine Konditorei kommen werden. Und wirklich hat er damit recht! Das grinsende Gesicht des Adorobbos schiebt sich hinter uns in die Höhe, und während er sich mit der einen Hand an das Verdeck klammert, zeigt er mit der anderen auf einen Busch am Wegrand: „Miembwe — Bwana — der Honigvogel, Herr!"

Ich fasse Karls Arm: „Stop — wir sind eben an der Konditorei angelangt". Und gefolgt von meinen ungläubig lachenden Gefährten klettere ich vom Vordersitz und zeige ihnen den kleinen schwarzbraunen Vogel, der ungeduldig vor uns herflattert. Auf einem niedrigen Baum erwartet er uns und rattert sein trrr—tschirr wie ein wildgewordener Motor herunter. Und kaum ist der Adorobbo auf zwanzig Schritt nahe gekommen, so flattert der kleine Vogel weiter und führt uns so etwa 200 Schritt abseits. Dann schweigt er plötzlich, und aufmerksam beobachten wir die Schirmakazien in der Nähe bis wir den ausgehöhlten Baumstamm finden, den Eingeborene in den Aesten aufgehängt haben.

Die weitere Behandlung dieses primitiven Bienenstockes überlassen wir unseren Schwarzen und ziehen uns vorsichtig zum Wagen zurück. Denn kein Tier Afrikas kann es an Angriffslust mit der wilden Biene aufnehmen. Aber alles geht gut, und nach einer Viertelstunde traben die beiden Neger durch Qualm und Rauchschwaden und schleppen drei Töpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wabe an den Busch gelegt, auf dem wir den Vogel zuerst sahen. Denn wer dem Miembwe nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glauben der Eingeborenen beim nächsten Male nicht zu einem Bienenkorb, sondern zu einer giftigen Schlange... Für gewöhnlich sagt der Miembwe — der Honigvogel — ja nicht mit dem Menschen zusammen, sondern mit dem Bapuzi — dem Honigdachs. Und auch der überläßt regelmäßig einen Teil der Beute seinem kleinen Weidgenossen.

SOS in der Steppe

Am Abend schlagen wir an einer Wasserstelle das Lager auf. Fräulein Ursel bezieht im Vorderteil des Autos eine abgeschlossene Kabine, deren breite Lederpolster, mit Kissen und Decken ein wundervolles Ruhelager bilden. Karl und Pat haben es sich im geräumigen Gepäckraum bequem gemacht, und ich lasse stets mein kleines Zelt aufschlagen. Nur Fuller verzichtet auf die angebotenen Bequemlichkeiten. Meist hockt er mürrisch und schweigsam am Feuer, raucht schweren schwarzen Tabak aus einer klobigen Pfeife und trinkt Rum oder Whisky aus der Flasche, bis er sich torkelnd und schnaufend unter den Wagen schiebt und in seine Decken rollt. Sein Gutenachtwunsch besteht gewöhnlich in einem Fußtritt nach einem der beiden Schwarzen, die ihm ängstlich aus dem Wege gehen und erleichtert hinter ihm hergrinsen. Ein unleidlicher Gorilla — und besorgt überlegen wir, wie wir diese Gesellschaft noch wochenlang ertragen sollen.

Etwa hundert Kilometer hinter Aruscha kommt uns ein Flugzeug entgegen. Der Doppeldecker senkt sich rasch, legt sich in steiler Kurve auf die Seite und umschwirrt uns wie eine schimmernde Libelle. Der Pilot brüllt uns etwas zu. Aber wir können nichts verstehen, obwohl er mit gedrosseltem Motor dicht an uns vorbeifegt und schreit, daß wir Angst haben um seine blitzenden Goldplomben. Dann fliegt er ein Stück zurück und schwingt sechsmal den Arm durch die Luft. SOS das internationale Notzeichen! Und als wir verstehen und langsam in dieser Richtung weiterfahren, winkt er uns befriedigt zu. Sein Motor heult brüllend auf, und in steiler Kurve schießt sein Flugzeug in die Luft und ist in wenigen Minuten im Norden verschwunden.

Wir schaukeln mit kochendem Kühler nach Südwesten. Der Adorobbo hängt wie ein Affe am Verdeck und beobachtet das weite Pori vor uns. Nichts Ungewöhnliches kann seinen scharfen Augen entgehen, und Karl fährt zu, daß wir uns an die Sitze klammern und Fuller hinter uns wie ein angeschossener Büffel brüllt. Wütend verlangt er, daß wir auf unserer Reiseroute bleiben, und ohne Pats besonderes Vermitteln wäre es wahrscheinlich jetzt schon zu dem längst erwarteten Krach gekommen.

Nach zwei Stunden zeigt der Adorobbo nach links vor uns: „Angalia huko mbali — dort hinten!" Aber erst nach einer weiteren Viertelstunde taucht ein ferner Punkt auf, den wir ansteuern. Und endlich halten wir vor einem Jagdlager. Zwei Zelte stehen unter einer breitästigen Schirmakazie. Pferde grasen in der Nähe, und ein hochgewachsener Mann im offenen Jagdhemd und kurzer Khakihose schüttelt uns die Hände. „Ist ja mächtig schnell gegangen! Manchmal sind die Flieger also nicht nur zum Verscheuchen des Wildes da... Ihr Auto ist übrigens famos geeignet als Krankenwagen...!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutschlands Lebensstandard

Grundsätzliche Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht

Berlin, 24. März. Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach auf der Arbeitstagung des Preußischen Staatsrates über die heutige Lage Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft.

An Hand eingehender Unterlagen zeigte Dr. Schacht die Entwicklung der Weltwirtschaft auf, deren heutige Situation dadurch charakterisiert sei, daß der gesamte Welthandel sich 1934 nur noch auf ganze 90 Milliarden Mark beläuft gegen 280 Milliarden Mark im Jahre 1928. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland wirtschaftlich befinde, sei der deutsche Außenhandel relativ nicht wesentlich stärker zurückgegangen als der Außenhandel seiner Hauptkonkurrenzländer.

Dr. Schacht schilderte die politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Ursachen dieses Rückganges, Friedensdiktate, Verarmung, internationale Verschuldung und Devisenschwierigkeiten und wies darauf hin, daß der als Gegenwirkung gedachte Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Ländern ein Wettlauf um die immer mehr zusammenschrumpfende Kaufkraft in der Welt geworden sei. Eine Reihe von Ländern habe versucht, durch eine Einschränkung des Lebensstandards und der Produktionskosten, durch die sogenannte Deflation, ihre Konkurrenzfähigkeit aufrecht zu erhalten.

Wir in Deutschland, so betonte Dr. Schacht, haben ein vorbildliches Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht nur aufgestellt, sondern auch durchgeführt, und haben mit Erfolg alles getan, um der Arbeitslosigkeit innerhalb der Reichsgrenzen nach Kräften zu begegnen.

Was nun

Deutschlands Außenhandel

betrifft, so haben wir auch im Jahre 1934, wo es uns im internationalen Geschäft am schlechtesten ging, immer noch eine Einfuhr von 4,2 Milliarden RM gehabt, davon waren 50 Prozent, also über zwei Milliarden Reichsmarkindustrielle Rohstoffe, die wir nun nicht etwa nur für die Ausfuhr in Fertigfabrikaten gebrauchten, sondern die wir auch für unseren inneren Markt nötig haben. Neben diesen 50 Prozent für industrielle Rohstoffe werden 35 Prozent der Gesamteinfuhr von 4,2 Milliarden RM für Nahrungs- und Genußmittel benötigt, d. h. auch hier braucht der deutsche Markt große Zufuhren aus dem Auslande. Durchaus richtig ist es, daß die reinen Löhne in Deutschland sicherlich von dem einen oder anderen der sonstigen Industrieländer übertroffen werden, eins aber ist sicher: die ganzen öffentlichen Einrichtungen, also alles, was über Essen und Trinken hinausreicht, alles, was wir von staats- und gemeinschaftswegen den breiten Volksmassen zur Verfügung gestellt haben, und zwar an Kunst, Hygiene, Sport und allen möglichen Dingen,

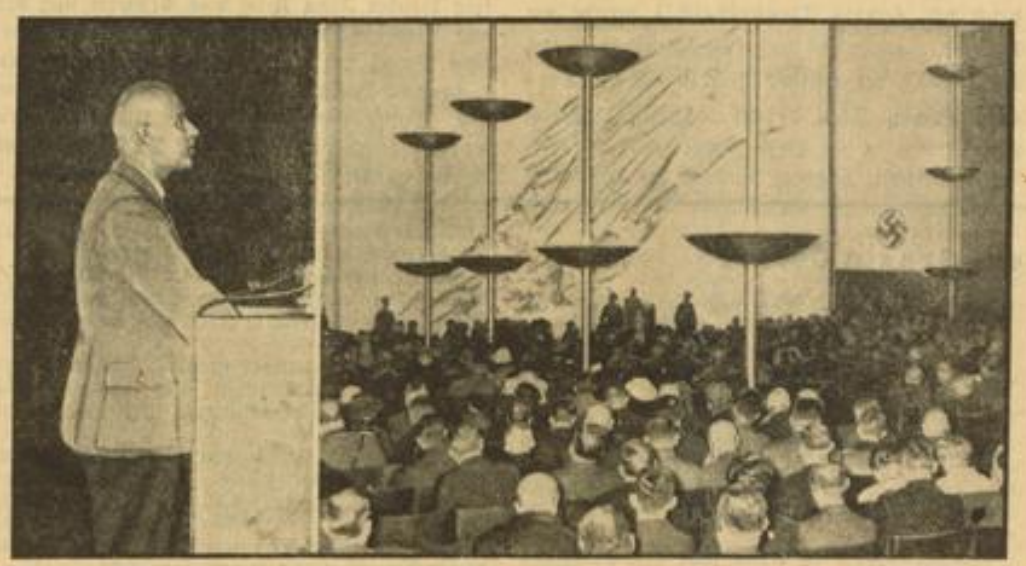
das übertrifft in seiner Gesamtheit doch den Lebensstandard zahlreicher anderer Länder.

Das Entscheidende ist, daß wir von diesem Lebensstandard nicht herunterwollen. Denn in diesem Lebensstandard liegt eine so große geistige und moralische Spannkraft, daß die ganze Zukunft des deutschen Volkes gefährdet wäre, wenn wir in ein reines Vegetieren des Essens, Trinkens und Kleidens herabsänken. Selbstverständlich können wir die große Einfuhr nicht aufrecht erhalten, wenn wir keinen entsprechenden Export haben.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht schloß, nachdem er noch einige eindrucksvolle Aufschlüsse über die Frage der Finanzierung des öffentlichen Bedarfs gegeben hatte, seine Ausführungen mit den Worten: „Die deutsche Wirtschaftspolitik steht vor großen Aufgaben. Die Frage, ob wir diese Aufgaben meistern werden, ist eine Frage des Schicksals. Wir gehen an sie heran nicht mit bloßen theoretischen Ueberlegungen, sie ist nur mit einem einzigen Grundsatz heute zu lösen, das ist der

Grundsatz des Handelns, des Wollens, des Kämpfens und Sich-Behauptens,

des Glaubens an den Erfolg und des Zusammenfassens aller Kräfte, um diesen Erfolg unter allen Umständen zu erzielen."



Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das Wunder des Lebens" Nachrichten-Büro

Links: Reichsinnenminister Dr. Frick eröffnet in den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm die große Ausstellung „Das Wunder des Lebens". Rechts: Blick in die Ehrenhalle während der Eröffnungsfeier

MARCHIVUM

Baden

Waldbrand

Merchingen, 24. März. Im Gemeindewald, nahe bei der Osterburkener Grenze, brach am Donnerstagmittag um 12 Uhr ein Brand aus, verursacht dadurch, daß ein hiesiger Mann Abfallreisig verbrannte, wobei das Feuer weitergetragen wurde. Ortsbewohner machten sich sofort mit Schaufeln, Hauen und Beilen, teils zu Fuß, teils mit Autos und Motorrädern auf den Weg. Sie trafen ein Feuer in einem jungen Waldbestand an, das bereits größeren Umfang angenommen hatte. Durch das rasche und entschlossene Eingreifen konnte das Feuer bald eingedämmt werden. Beschädigt ist etwa ein Hektar Baumbestand.

Skelettfunde

Söllingen (bei Durlach), 24. März. Bei Ausschachtarbeiten in der Hauptstraße stießen die Arbeiter zu Beginn der vergangenen Woche auf menschliche Skelette, die vermutlich in frühgeschichtlicher Zeit hier bestattet worden sind. Der Fund deutet darauf hin, daß wir hier sehr wahrscheinlich die Grabstätte der ersten frühdeutschen Siedler des heutigen Dorfes vor uns haben. Bekanntlich birgt die Söllinger Gemarkung im Storchenbuckel und in den Maueräckern ansehnliche Reste aus der römischen Besatzungszeit.

2000 junge Obstbäume abgesetzt

Odenheim (Amt Bruchsal), 24. März. Die für den Kraichgau günstige rationelle Obstbaumzucht findet immer mehr Erkenntnis. Der hiesige Obstbauverein hat in den letzten Wochen an 2000 junge Obstbäume abgesetzt, darunter die Hälfte Aprikosen und Pfirsiche.

Großfeuer

Karlsruhe, 24. März. Im benachbarten Knielingen brach Samstagfrüh in dem Badischen Blechpackungswerk ein Großfeuer aus, sodaß neben der Ortsfeuerwehr auch der Ueberlandlöschzug der Karlsruher Berufsfeuerwehr eingreifen mußte. Dem Feuer fiel der sogenannte Druckereibetrieb und Farbenvorräte, die in einem Nebengebäude untergebracht waren, zum Opfer. Das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf das Hauptgebäude, sodaß Fertigfabrkate im Werte von 100 000 RM gerettet werden konnten. Trotzdem ist der Gesamtschaden sehr beträchtlich., die Belegschaft wird jedoch weiter arbeiten können. Nach eineinhalbstündiger Tätigkeit konnte die Karlsruher Wehr wieder abrücken, die Freiwillige Feuerwehr Knielingen stellte eine Brandwache.

Umgestaltung im Schloßgebiet

Karlsruhe, 24. März. Nachdem am 13. Mai v. J. der erste Teil des badischen Armeemuseums in der einstigen Nordhalle des Großherzoglichen Marstalls seiner Bestimmung übergeben wurde, haben in diesen Tagen die vorbereitenden Arbeiten zur Umwandlung des südlichen Marstallgebäudes in einen zweiten Abschnitt des Armeemuseums begonnen. In diesem Bau soll die Geschichte des Weltkrieges zur Darstellung kommen, während der Mittelbau als Ehrenhalle für die ruhmreichen Fahnen des 14. und 15. Armeekorps ausersehen ist.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Kappel b. Villingen, 24. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im hiesigen Wald. Beim Holzfällen traf ein Baumstück den ledigen Holzhauermeister Eugen Heine, Sohn des Ratsschreibers Heine, so unglücklich auf den Kopf, daß Heine sofort tot war. Der Verunglückte stand im 26. Lebensjahr und war der einzige Sohn seiner Eltern.

Schwerer Motorradunfall

Meßkirch, 24. März. In der Nähe von Mühlingen verunglückte am Freitagabend der Gerbermeister Karl Fischer von Meßkirch mit seinem Motorrad. Ein Holzprügel, der im Wege lag, brachte das Motorrad ins Schwanken. Die auf dem Sozius sitzende 36jährige Schwester des Motorradfahrers, Resi Fischer, wurde mit solcher Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß sie mit einem schweren Schädelbruch ins Stockacher Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist sie noch in der Nacht ihren schweren Verletzungen erlegen. Fischer, der als guter Fahrer bekannt ist, konnte das Motorrad im letzten Augenblick auffangen, so daß er ohne Verletzungen davonkam.

Frühling auch auf den Bergen

100 Sonnenstunden im Hochschwarzwald / Rückgang der Schneedecke

Freiburg, 24. März. Den kalenbermäßige Frühlingsbeginn sieht im Rheintal und im Schwarzwald im Zeichen ausgesprochenen Lenzwetters. Seit Wochenanfang ist in den Tälern und Bergen ein langsamer, aber ununterbrochener Temperaturanstieg festzustellen, was hauptsächlich auf langdauernde Sonneneinstrahlung unter tags und schwache Südwinde zurückzuführen ist.

Auf dem Hochschwarzwald wurden in den beiden letzten Wochen über 100 Stunden Sonnenschein registriert. Die trockene Luft zehrt allmählich die Schneedecke auf, so daß Gebirgslagen unterhalb 800 bis 1000 Meter sonnen- und südseitig vielfach schneefrei wurden, während sich an den kalten Ost- und Nordhängen eine beachtlich kräftige Firnschneelage erhalten hat. Seit Mittwoch vollzieht sich der Rückgang der Schneehöhe rascher; die Wetterstation auf dem Feldbergturm verzeichnet etwa 150 Zentimeter totalen Schneestand, die Beobachtungsstelle auf dem Schauinsland 120 Zentimeter. Hingegen liegen an den Steilhängen am östlichen Feldberg und Herzogenhorn noch immer gewaltige Schneemassen.

Die Paßhöhen über den Hochschwarzwald sind nunmehr offen; stärkere Vereisungen sind auf den nach Osten abfallenden Höhenstraßen vorhanden, während die gegen Süden liegenden Strecken aufgetrocknet sind.

Am Donnerstag stieg die Temperatur in der Kammzone bis auf 12, in den Bergtälern auf 16, im Rheinflachland auf 20 Grad Wärme.

Tagung des Bad. Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz

Freiburg i. Br., 24. März. Dieser Tage hielt der Badische Landesverein für Naturkunde und Naturschutz seine Jahresversammlung ab. Zunächst erstattete der 1. Vorsitzende, Direktor Dr. K. Müller, den Jahresbericht für das verflossene Vereinsjahr. Im vergangenen Jahr wurde die überaus mühevolle Ordnung der reichen Zeitschriften-Bibliothek des Vereins beendet. Vieles Fehlende ist nun, soweit möglich, ergänzt und eine Liste der 180 Zeitschriften wurde zusammengestellt. Der Absatz des Kaiserstuhlbuches war auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zufriedenstellend. Die übrige Tätigkeit des Vereins erstreckt sich auf Beratungen von Behörden und anderen Stellen in Fragen des Landschafts- und Naturschutzes. Es handelt sich unter anderem um die Erhaltung des natürlichen Landschaftsbildes am Hirzberg bei Freiburg und um den Plan, auf dem Badberg am Kaiserstuhl eine Jugendherberge zu errichten. Dieser Plan wurde durch eine bezirkspolizeiliche Verordnung unterbunden. Von den dem Verein gehörenden Naturschutzgebieten soll das bei Ottersheim gelegene verkauft werden, da es von Freiburg aus nur ungenügend betreut werden kann und in geringer Entfernung ein gleichwertiges staatliches Naturschutzgebiet vorhanden ist. Den gemeinsamen Zielen entsprechend, ist der Verein der Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt Volkstum und Heimat beigetreten. Die im vergangenen Jahre ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften für Geologie, Ur- und Frühgeschichte und Botanik haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Insbesondere konnten die Arbeitsgemeinschaften für Urgeschichte und für Botanik eine ersprießliche Tätigkeit durch Abhaltung von Vorträgen, Referaten und Aussprachen entfalten. Da die Amtszeit des bisherigen Vorstandes abgelaufen war, wurde eine Neuwahl vollzogen, bei der Direktor Dr. Müller einstimmig zum Vereinsführer gewählt wurde.

Der NSD-Studentenbund, Gau Baden, schult

50 Mann in der Lagergemeinschaft Moßbronn

Karlsruhe, 24. März. (Eig. Meldung.) Der NSD-Studentenbund ist die allein vor der Bewegung verantwortliche Organisation für die politische Erziehung und die weltanschauliche Schulung des Studenten auf den Hoch- und Fachschulen. Je mehr die äußeren Erscheinungen des Kampfes um die Durchsetzung unserer Idee zurücktreten zugunsten der inneren Festigung und völligen Durchdringung des deutschen Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung, desto größer wird die Aufgabe, die der NSD-Studentenbund zu erfüllen hat, und um so gründlicher muß jede Schulungsarbeit vorbereitet sein.

In klarer Erkenntnis dieser Sachlage wurden daher sämtliche Gauschulungsreferenten und Kameradschaftshausführer des NSDStB vom 6. bis 18. März auf der Reichsführerschule der NSDAP in Bernau zu einem Lehrgang unter der Leitung des Pg. Hannes Schneider in die Hand gegeben für die schwere und verantwortungsvolle Arbeit des kommenden Semesters, in dem vor allem das Thema „Volk und Staat" eingehend behandelt und von nationalsozialistischen Gesichtspunkten her beleuchtet wird.

Ein Teil der Kameraden von Bernau wurde weiterhin beauftragt, in den einzelnen Gaulagern des NSDStB tüchtige Pg. auszubilden, die in der Lage sind, zu Beginn des Semesters in den verschiedenen Hochschulgruppen selbst wieder kleinere Schulungsgemeinschaften zu leiten. Das für Baden zuständige Lager begann am 21. März in Moßbronn (Schwarzwald) mit etwa 50 Lehrgangs-Teilnehmern. Es dauert bis 31. ds. Mts. Durch diese Form der kameradschaftlichen Lagergemeinschaft wird eine vollkommen gleichlaufende Schulungsarbeit an sämtlichen Hoch- und Fachschulen des Reiches gewährleistet.

W. N.

Gerüsteinsturz — Drei Schwerverletzte

Landau, 24. März. Nach vollzogenem Anstrich des Hauses Theaterstraße 1 wurde am Samstagmorgen das Anstreichergerüst abgebaut, als plötzlich der restliche Teil in sich zusammenbrach. Fünf darauf beschäftigte Personen stürzten in die Tiefe. Zwei der Leute blieben unverletzt; dagegen wurden der Unternehmer, Gipsermeister Peter Felix aus Landau, sein Bruder Jean Felix aus Arzheim und der aus Niederhochstadt stammende 18jährige Lehrling Baum schwer verletzt. Sie erlitten Bein- und Beckenbrüche sowie innere Verletzungen. Baum war bewußtlos. Alle Verletzten wurden durch die Freiwillige Sanitätskolonne sofort ins Städtische Krankenhaus verbracht.

Pfalz

Schwerer Verkehrsunfall

Oggersheim, 24. März. Am Freitag wurde der Landwirt Karl Keßler am Ortseingang, als er die Straße mit dem Fahrrad überqueren wollte, von einem Lieferkraftwagen angefahren. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden. Es besteht Lebensgefahr.

Pfälzischer Heimatgeschichtler †

Maikammer, 24. März. Im Alter von nahezu 57 Jahren starb hier nach schwerer Krankheit Oberlehrer Johannes Leonhardt, der etwa 30 Jahre an der hiesigen Volksschule tätig war. Der Verstorbene hat sich als eifriger Forscher der Heimatgeschichte weit über die Pfalz hinaus einen Namen gemacht.

Ins Arbeitshaus gebracht

Neustadt a. Hdt., 24. März. Durch Beschluß des Bürgermeisteramts Neustadt a. Hdt. wurde der 33 Jahre alte, schon häufig vorbestrafte Tagner Jakob Schmidt, hier wohnhaft, wegen fortgesetzten unsozialen und volksschädigenden Verhaltens auf die Dauer eines Jahres ins Arbeitshaus Rebdorf in Bayern untergebracht. Schmidt brachte es fertig, Unterstützungsgelder auf einem Maskenball zu vergeuden, während seine dreiköpfige Familie bittere Not leiden mußte.

Aus Schwermut erschossen

Nußdorf (bei Landau), 24. März. Am Freitagabend hat sich hier der 40 Jahre alte verheiratete Winzer Karl Metzger erschossen. Der Grund zur Tat soll Schwermut sein.

Keine sinnlose Zerstörung

Pirmasens, 24. März. Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß Rohlinge die von Mitgliedern der „Wasgaubrüder"-Vereinigung in langwieriger Arbeit erstellte und von vielen Wanderfreunden des Grenzlandes besuchte schöne Anlage am sog. „Wasgaubrünnchen" zerstört hätten. Nunmehr kommt von den Schöpfern der Anlage die überraschende Aufklärung, daß die gesamte Anlage — Hitler- und Hindenburg-Bilder, Mühlräder im sprudelnden Quell, Gefallenengedenkstein usw. — auf Veranlassung des Forstamtes entfernt worden ist. Das Forstamt begründete die Maßnahme damit, daß durch die Anlagen eine Erhöhung der Waldbrandgefahr eingetreten sei, die Wildbret gestört würde und auch die notwendige Schonung des Waldbestandes im allgemeinen erschwert sei.

Bekämpfung der Krähenplage in Baden

Karlsruhe, 24. März. Nach Mitteilungen landwirtschaftlicher Stellen sind in der letzten Zeit Klagen über erhebliche Flurschäden durch Krähenschwärme im Lande eingelaufen. Der badische Landesjägermeister hat nunmehr, um die Bekämpfung der Krähen einheitlich zu organisieren, die Abteilung für Krähenbekämpfung beim ehemaligen Badischen Bund deutscher Jäger seiner Oberaufsicht unterstellt, um so die gemachten bedeutsamen Erfahrungen dieser Abteilung weiterhin dem deutschen Weidwerk nutzbar zu machen und auszuwerten.

Die Krähenvertilgung soll künftig planmäßig in möglichst vielen Revieren durchgeführt werden; eine restlose Vertilgung der Krähen ist natürlich weder gewünscht, noch beabsichtigt, da auch die teilweise Nützlichkeit nicht zu leugnen ist, andererseits erscheint die Krähenvertilgung in einzelnen Landesteilen, besonders in Niederwild-Revieren, eine dringende Notwendigkeit, hauptsächlich zu dem Zwecke, die erforderliche Hebung der Niederwildjagden zu fördern. Ein Prospekt der „Krähenbekämpfungsstelle des Landesjägermeisters Baden" enthält die genauen Anweisungen, in welcher Form die Bekämpfung vor sich zu gehen hat.

Unkraut / Skizze von Grazia Deledda

Eines Tages gab die Mutter den Kindern zu verstehen, daß sie etwas herbeischaffen müßten.

Die Mutter hatte den Kindern immer gepredigt, man solle eher vor Hunger sterben, als dem lieben Nächsten auch nur eine einzige Bohne entwenden. Umso sonderbarer mutete es nun an, als sie sagte: „Es ist nichts mehr da. Die Krankheit eures Vaters hat alles aufgezehrt, sogar meine Ohrringe, mein Armband, meinen Ring." Sie schüttelte sich dabei wie ein seiner Früchte beraubter Baum. „Auch das letzte Huhn ist fort."

Das wußten sie. Zudem spürten sie es an ihrer unbändigen Kraft und ihrem fürchterlichen Hunger. Aber was sollten sie tun? Einem Leichentuch gleich bedeckte hoher Schnee die tote Erde. Nicht einmal Wegwart konnte man pflücken.

Nur der kleine Hans beunruhigte sich nicht allzu sehr. Das kam vor allen Dingen daher, weil ihnen der Schullehrer gesagt hatte, daß es stets eine göttliche Vorsehung gäbe, und außerdem ließ er seinen Schülern außer dem Brot der Weisheit jeden Tag einen Teller Suppe zukommen.

Unbekümmert macht sich daher Hänschen auf den Weg zur Schule. Sie steht einsam inmitten einer schneebedeckten Wiese und mutet mit ihren vielen Fenstern wie eine Kirche an. Von allen Seiten kommen kleine Buben herbei. Ihre Nasen tröpfeln, ihre Hände sind blau gefroren, ihre Schuhe sehen aus, als hätten sie die ganze Welt abgeklappert. Aber wie staunt Hänschen, als er da hinten auf der großen Landstraße seine großen Brüder auftauchen sieht, gerade so, als wollten sie wieder in die Schule gehen.

Wohin gehen sie? Hänschen bleibt einen Augenblick stehen, um auf sie zu warten. Aber dann denkt er, es sei vielleicht doch besser, so zu tun, als sähe er sie nicht. Er geht daher in die Schule und betritt seine Klasse, von wo aus er die beiden durch die Fensterscheiben beobachtet.

Als die Schule zu Ende war und Hänschen nach Hause kam, erlebte er eine angenehme Ueberraschung. Der Arzt hatte gesunden, daß es dem Papa viel besser ging. Nicht allein das; anstatt die üblichen zehn Lire für den Besuch zu verlangen, ließ der Doktor der armen Mama einen Taler da. Und dabei war er als Geizkragen verschrieen. Von dem Taler hatte die Mutter Eier für den Kranken gekauft und ein ganzes Kilo Bohnen . . .

Mit der Rückkehr der Brüder kehrt wieder Leben in die armselige Wohnung.

Gioli sagt: „Wir sind auf der Jagd gewesen. Ja, ja, es ist kaum zu glauben! Ein Jäger hat uns als Treiber angestellt. Darauf hat er viel Hasen erjagt".

„Für den Anfang ist das garnicht so übel", dachte der Vater.

„Einen davon hat er uns gegeben; aber das Fell, das die Damen als Halstuch benutzen hat er behalten." Und Gino zog ein langes, blutiges Tier aus dem Sack. Es war schon ausgenommen und fertig zum Braten.

Die Mutter nahm es nicht. Sie sah starren Blicks darauf. Hänschen hatte den Mund voller Worte, aber er schluckte eines nach dem anderen hinunter.

Als die zwei Brüder gegessen hatten, gingen sie mit dem blutbefleckten Sack nochmals aus, ohne auf die Vorhaltungen der Mutter zu achten.

Erst am nächsten Morgen gewahrte die Mutter, daß sie etwas unter einen Haufen von Stroh und Schnee gelegt hatten, und — o Wunder! — in dem trostlosen, leeren Hühnerstall befand sich ein lebendiges Huhn. Es kam in dieser Not wie vom Himmel gesandt.

Am Montag zögerte der Lehrer ein wenig, als er die Klasse betrat. Insgeheim hatte Hänschen gehofft, er möchte krank sein. In der Tat war der Lehrer bleicher als sonst; seine Augen glänzten wie im Fieber.

Die Stunden schlichen an jenem Tag dahin. Gegen alle Gewohnheit wurde die Religionsstunde zuletzt gegeben. Da stand der Lehrer auf und las feierlich das Gleichnis von dem Weizen und dem Unkraut vor:

„Zu jener Zeit sagte Jesus den Massen folgendes Gleichnis: Das Reich der Himmel gleicht einem Menschen, der guten Samen säte auf seinen Acker. Während aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut unter den Weizen und ging davon. Als aber die grüne Saat sproßte und Frucht trieb, da zeigte sich auch das Unkraut. Es kamen die Knechte des Hausherrn hinzu und sagten zu ihm: „Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut? — Er aber sagte zu ihnen: „Ein Feind hat das getan!" Die Knechte aber sagten zu ihm: „Willst du nun, daß wir hingehen und es sammeln?" — Und er antwortete: „Nein, damit ihr nicht beim Sammeln des Unkrautes mit demselben auch den Weizen herausreißen. Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte, dann werde ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, es zu verbrennen. Den Weizen aber tut in meine Scheune."

Nachdem der Lehrer mit etwas eintöniger Stimme zu Ende gelesen hatte, sah er auf und sein Blick fiel wie zufällig auf Hänschens Lockenkopf. Obgleich der Kleine das erwartet hatte, war es ihm, als führe ein eiskalter Wind durch seine schwarzen Locken.

„Ich habe euch dieses Gleichnis vorgelesen", sagte der Lehrer, „weil mir am vergangenen Samstag zugetragen wurde, daß die Katze gestohlen wurde und des Nachts die Hühner. Letzteres mag noch hingehen, aber die Katze hätte man respektieren müssen. Wir wissen ganz genau, wer die Frechheit hatte, sie einzufangen, und wir könnten die Kerle anzeigen. Aber in diesem Hause gibt es auch unschuldige Seelen, die wie der Weizen inmitten des Unkrauts wachsen und zu ihrer Zeit gute Früchte tragen können."

Hänschen allein hatte verstanden. Er fürchtete, nun seine Suppe entzogen zu bekommen. Als sie ihm aber wie vordem aufgetischt wurde, weinte er zwei dicke Tränen hinein. Nur zwei Tränen, aber so heiß und salzig, daß die Suppe einen ganz würzigen Geschmack davon bekam.

(Berecht. Uebertragung von Emmi Pfeiffer)

MARCHIVUM

Mannheim

Die Feuerwehr sammelt
HB-Bild und -Klischee

Unsere 110er vor 20 Jahren

25. März 1915. Dauernd schweres Artilleriefeuer auf die Stellung der 110er. Besonders das 2. Bataillon auf der Kanzel hat schwere Verluste.

26. März 1915. 3. Batl. wird durch 3. Batl. 109 abgelöst und rückt nach Eleu in Ruhe. Eine Kompagnie bleibt in Ablain in Bereitschaft.

30. März 1915. 3. Batl. löst 2. Batl. 109 in der Kapellenstellung ab. 1. Batl. hält die Stellung in Ablain, 2. Batl. hält die Kanzelstellung besetzt.

31. März 1915. Lebhafte Artillerietätigkeit. Schwere Verluste.

Frühling im Heim

Wenn der Lenz naht auf leisen Sohlen und die Natur sich ein neues buntes Gewand anlegt, kommt die Zeit, da die Hausfrau seufzend ihre Wohnung überschaut. Die helle, strahlende Frühlingssonne enthüllt rücksichtslos all die Schäden, die der lange Winter im Heim angerichtet hat. Der Ofen — so dankbar man sich von ihm erwärmen ließ, — hat mancherlei gesündigt. Sein feiner Ruß hat die hellen Gardinen ach so grau und unscheinbar werden lassen und auch der Teppich beginnt seine ursprünglich leuchtenden Farben zu verlieren. Wenn diesem Seufzer der Hausfrau dann notgedrungen der Entschluß zur Anschaffung neuer Vorhänge folgt, kommt erst der schwerste Teil der Aufgabe, — die richtige und geschmackvolle Auswahl nämlich.

Da hört und sieht man denn erfreut, daß im Zentrum Mannheims ein neues Gardinen- und Teppichgeschäft eröffnet wurde, allwo die beste Wahl aus der Fülle duftiger, luftiger, heller, dunkler, strenger, traulicher Vorhänge und schöner Teppiche nicht schwer fallen kann.

Allein schon das Anschauen macht Freude. Die Schaufenster sind mit kultiviertem Geschmack freundlich ausgeschmückt, so daß auch die Frauen, deren allzu beschränkter Etat eine Neuanschaffung unmöglich macht, nicht ohne Freude und Interesse daran vorbeigehen werden.

L. E.

Vergessen Sie nicht den Kammermusikabend der NS-Kulturgemeinde mit dem Kergl-Quartett am kommenden Dienstag

Ein Märzsonntag mit Aprillaunen

war keine gelinde Enttäuschung. Eine arbeitsreiche Woche lang hatte man sich auf die wohlverdiente Freizeit gefreut und ein seriöses Sonntagsprogramm zusammengebaut. Was wurde daraus? Wer sich vorgenommen hatte, sich frühzeitig auf die Beine zu machen und nicht wie üblich die schönsten Vormittagsstunden zu verschlafen, machte erstaunte Augen, als er die feuchte Bescherung entdeckte. Grau in grau malte sich der Himmel. Gut, dachte man, in einer Stunde wird sich das Wetter gedreht haben, stellte das Hafenkonzert des Reichssenders Hamburg ein und versuchte ein versöhnliches Nachschläfchen. Aber wie kann das schon gelingen, wenn überraschenderweise „Der Lenz ist da" von Hildach ins Ohr geschmettert wird. Da hält es den aus schönstem Träumen Gerissenen nicht mehr in den Federn. Und draußen regnet es Bindfäden ...

Verwässert ist die ganze Vorfreude. Statt des ersehnten Frühlingsboten fand sich nun dieser übelgelaunte Aprilgeselle ein. In solchem Falle hilft nur duftender Sonntagskaffee und anregende Lektüre über den ersten Aerger hinweg. Ein dürftiger Ersatz zwar für den entgangenen Genuß eines Morgenspazierganges. Aber schließlich hat man es nicht jeden Vormittag so gemütlich. Wie heißt doch der Ausspruch meines alten Deutschlehrers?

„Nicht so trocken — mehr poetisch!"

pflegte er gewöhnlich zu sagen, wenn eine Schilderung in allzu langweilige und ausgetretene Bahnen einzumünden drohte. Das soll auch hier beherzigt werden. Warum nicht für die Abwechslung eines „Aprilbutzens" dankbar sein? Und dann war der Sonntag ja gar nicht so ereignisarm, wie es im ersten Augenblick scheinen mochte.

Einmal war er der letzte große Opfertag, ein

Tag der Feuerwehr

die sich in den Dienst der Winterhilfe gestellt hatte. Berufsfeuerwehr, Bahnhofs-, Freiwillige und Betriebswehren traten in den Morgenstunden geschlossen in ihrer Paradeuniform an, um die roten Sammelbüchsen und den Karton mit den leuchtend gelben Kosmosblüten in Empfang zu nehmen. Dann verteilten sie sich auf die verschiedenen Standorte, hielten die Hauptverkehrspunkte besetzt und wachten darüber, daß ihnen kein Passant durchschlüpfte, der für die armen Volksgenossen seinen Obolus noch nicht entrichtet hatte. Sie leisteten gründliche Arbeit. Wie es von einem guten Wehrmann auch gar nicht anders erwartet werden kann.

Leider war der Straßenverkehr in den Vormittagsstunden nicht sehr rege. Erst nach elf Uhr, als sich die Frühlingssonne darauf besonnen hatte, daß sie ein Amt und auch noch einiges zu bestellen habe, konnte man von Ansätzen zu einer Frühjahrsparade in den Planken und um Friedrichs- und Paradeplatz sprechen. Die Herren, die sich von einigen Regenspritzern und dem Märzwind nicht verblüffen ließen, überwogen. Sie bummelten vom Wasserturm, wo zuerst ein

Standkonzert

stieg, zum Paradeplatz, wo bis kurz vor ein Uhr gute Unterhaltungsmusik geboten wurde, zum Schloß, wo noch eine halbe Stunde länger aufgespielt wurde. Es war schon etwas los.

Die Feuerwehrmänner konnten hier reiche Ernte halten. Die Büchsen wogen in den Mittagsstunden schon erfreulich schwer. Es gab sogar einige, denen die Kosmosblüten ausgegangen waren und die bei ihren Kameraden eine Blütenanleihe aufnehmen mußten. Auf dem Marktplatz in Neckarau und am Kriegerdenkmal in Käfertal, wo ebenfalls Standkonzerte, verbunden mit reger Sammeltätigkeit der Wehrleute stattfanden, soll der Erfolg nicht geringer gewesen sein.

Ein kleines Intermezzo sei hier nicht verschwiegen. Es spielte sich am Wasserturm ab.

„Schade" — meinte ein bejahrter Herr — „daß die Feuerwehr ausgerechnet an ihrem Ehrentag so regnerisches und windiges Wetter hat!" „Halb so wild!" — warf ein vergnügt dreinblickendes Dickerchen ein — „die Leute sind selbst schuld. Feuerwehrmänner wollens ja immer nur naß haben!"

Wo es galt, die Zusammengehörigkeit mit allen Schichten des deutschen Volkes tathaft zu beweisen, wollten die Schützen auch nicht zurückstehen. Sie kamen der Aufforderung des Reichssportführers v. Tschammer und Osten mit Freuden nach, zur Unterstützung des Winterhilfswerkes ein

Opferschießen

durchzuführen, das auch den Schießsporttreibenden, die keinem Verein angehören, offen stand. In der Morgenfrühe wurde bereits an den verschiedenen Standorten im ganzen Kreis Mannheim der Schießbetrieb aufgenommen. Acht Stunden lang währte das Schießen, das den Freunden des Sports Gelegenheit gab, zu beweisen, daß sie nicht zurückstehen wollen, wenn der Ruf ergeht, für die notleidenden Volksgenossen Opfer zu bringen.

Die Wetterlaune hatte die Mannheimer im Laufe des Nachmittags nicht davon abhalten können, einen kleinen Abstecher ins Freie zu machen, zumal man festgestellt hatte, daß das Thermometer auf achtzehn Grad und darüber hinaufgeklettert war. Die Jugend verlustierte sich mit besonderer Vorliebe auf den Freiplätzen, wo sie den selbstgebauten Drachen die ersten Bocksprünge in der Luft machen ließ. Die Freude am lang entbehrten Wassersport hatte auch einige dazu angeregt, auf einem kleinen frischgestrichenen Mietboote eine Probefahrt auf dem wellenbewegten Neckar zu machen, soweit dies der Himmel gestattete.

Am Abend erinnerte man sich nach dem kurzen Spaziergang an die zahlreichen Bockbierfeste, die gegenwärtig in allen Stadtteilen hoch im Kurs stehen. Natürlich peinlich, daß ausgerechnet der März ein so entsetzlich langer Monat ist. Da heißt es einteilen und rechnen, eine Uebung, die nicht zu den beliebtesten und anregendsten gehört. Hoffentlich war das Ergebnis der privaten Rechnungsprüfung so zufriedenstellend, daß es noch zu einem über Mannheims Grenzen hinaus vielgerühmten Märzen-Bock reichte, der leicht und sicher über die Augenblickssorgen hinweghelfen und auch die Enttäuschungen vergessen machen soll, die uns leider an diesem März-Sonntag nicht erspart blieben.

hk.

Wie sieht die neue Feuerwehruniform aus?

Den Mannheimern wird es nicht entgangen sein, daß die Berufsfeuerwehrleute auf der Straße eine neue Uniform haben, die ihnen sehr gut steht und die kaum noch etwas mit der früheren Uniform gemeinsam hat. Die Schaffung der neuen Uniform erfolgte aber keinesfalls von „ungefähr", sondern entspricht der Neuregelung, die zunächst einmal für Preußen Geltung erlangt hat, nachdem auf gesetzlichem Wege dort das Feuerlöschwesen eine weit höhere Bedeutung erlangt, als das bisher der Fall gewesen ist. Dieser erhöhten Bedeutung entspricht es auch, daß man die Feuerwehr mit neuen Uniformen bedacht hat, die einheitlich für das ganze Reich sind.

Früher trugen die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr eine schwarze, zweireihige Bluse mit roter Einfassung, dazu eine schwarze Hose mit roter Biese. Die Berufsfeuerwehr trug ebenfalls den blauen weiten Rock, im Sommer einreihig, im Winter zweireihig in blauer Farbe und dazu ebenfalls eine schwarze Hose mit roter Biese. Nach den neuen Bekleidungsvorschriften sind die Uniformen zunächst einmal im Schnitt ganz anders, und zwar wird die Bluse in Rockform geschnitten einreihig und ohne Einfassung sein. Diese Form ist für Freiwillige Feuerwehr und Berufsfeuerwehr einheitlich, und zwar in blauer Farbe. Der Unterschied zwischen Freiwilliger Feuerwehr und Berufsfeuerwehr besteht lediglich darin, daß die Berufsfeuerwehr schwarze Spiegel an den Kragen trägt, während die Spiegel der Freiwilligen Feuerwehr eine karmoisinrote Farbe haben.

Zum Straßenanzug tragen die Feuerwehrmänner der unteren Dienstgrade eine Mütze mit dem Hoheitsabzeichen der preußischen Polizei mit Eichenkranz, Ueberschnallkoppel, Schulterriemen, Faschinenmesser. Die silbereingefaßten karmoisinroten Achselstücke der einfachen Feuerwehrmänner haben keinen Stern, die Achselstücke der Oberfeuerwehrmänner einen Stern und die Achselstücke des Brandmeisters zwei Sterne. Im Feuerdienst fallen die Achselstück weg, so daß die Rangabzeichen bzw. die Sterne auf den Kragenspiegeln angebracht sind. Im Feuerdienst wird auch statt des Faschinenmessers das Handbeil am Hakengurt getragen. Außerdem kommt ein stahlhelmartiger Helm zur Einführung, der einen Kamm erhält.

Die Abzeichen für die höheren Grade sind entsprechend, und zwar trägt in Mannheim gemäß der allgemeinen Bestimmungen außer den Kragenspiegeln mit silberner gestickter Doppel-Litze, der sogenannten Gardelitze der Brandingenieur ein silbernes geflochtenes Achselstück ohne Stern, während der Branddirektor das gleiche Achselstück mit zwei Sternen besitzt. Zur Ausrüstung der beiden obersten Dienstgrade gehört ein langer Säbel, der allerdings im Feuerlöschdienst nicht getragen wird.

„Stimme der Westmark"

Zu den Ehrentagen der pfälzisch-saarländischen Dichtung vom 23.—25. März

Wer die Pfalz und das Saargebiet in ihrer Eigenart begreifen will, der muß ihre Geschichte kennen, diese Geschichte von Blut und Tränen, darin die heitere sonnige Vorderpfalz, das Land und die Ebene am Rhein ebenso oft verwüstet wurden wie der gebirgige waldreiche Westrich mit seinen Schlössern und Burgen, oder das harte arbeitsreiche Land an der Saar, das in diesen Tagen noch einmal und hoffentlich für immer aus fremder Versuchung und ungerechtem Druck erlöst worden ist. Grenzland = Westmarkschicksal ist das immer wiederkehrende Los dieses Landes, aber gerade auch darum die Ursache für soviel lebendiges, waches und kampfbereites Menschentum, das mit einem starren unbeugsamen Trotz oder mit einem hell befreienden Lachen alle Not und allen finsteren Unmut besiegt. Wenn irgendwo, so wurde darum auch hier das Leid zum schöpferischen Antrieb und zur wahren Kraftquelle echten, sich selbst behauptenden Volkstums: pfälzische und saarländische Dichtung wurzelt im Erlebnis dieser Not und dieses Schicksals und ist gerade darum deutsch und volkstümlich zugleich wie das Lied und die Mundart unserer Heimat, wie Erde, Rebe, Baum, Wolke und Rauch; sie ist Ausdruck unserer Freude und unserer Trauer, Stimme des Blutes und der Sehnsucht, Stimme der Westmark.

Aus einer der bewegtesten und leidenschaftlich flammenden Zeitspannen der deutschen Geschichte klingen die Namen zweier Kämpfer zu uns herüber, die in der Pfalz und in der Nähe der Saargrenze, auf der Ebernburg bei Kreuznach und auf dem Nanstein bei Landstuhl ihre Herberge der Gerechtigkeit und den ersten Wachtturm in der Westmark errichtet hatten: Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten, dessen Briefe und Flugschriften als Zeugnisse eines erwachenden deutschen Geistes nach dem Mittelalter ins Land gingen. Zuvor schon hatten in den Zeiten der frühen deutschen christlichen Dichtung und des Minnesangs Otfried von Weißenburg seine „Evangelien-Harmonie" und Friedrich von Hausen seine innigen Liebeslieder aus dem Geist dieser Landschaft geschrieben, während Volker von Alzey, also aus dem benachbarten rheinhessischen Gebiet, nur als Gestalt der Sage, aber dennoch als ein Vertreter heldisch männlicher Kunst durch das Nibelungenlied schreitet. In der großen Heidelberger Liederhandschrift sind die Sänger und Künder jener Zeit versammelt und auch im Waltharilied, das ebenfalls in dieser Gegend, am Wasigenstein, in den pfälzischen Ausläufern des Wasgau spielt, lebt etwas vom Geist der Westmark und ihrem kriegerischen Schicksal.

Der Dreißigjährige Krieg und die Franzoseneinfälle des 17. Jahrhunderts sind für die Pfalz von besonders einschneidender Bedeutung. Aus der Sprachverwirrung und Sprachverirrung jener Tage tauchen die Porträts des pfälzischen Dichters Julius Wilhelm Zinkgref und des Satirikers Johann Michael Moscherosch („Wunderschöne und wahrhaftige Geschichte Philanders von Sittewald") auf, die in der Literaturgeschichte mit Grimmelshausen und Fischart zusammen genannt werden als Vorkämpfer deutscher Sprache und Gesittung in Jahren schlimmsten nationalen Verfalls. In der Zeit der französischen Vorherrschaft in Europa lebte in Versailles eine pfälzische Fürstentochter, Liselotte von der Pfalz, deren wundervoll herzerfrischende Briefe voll Kritik über die herrschenden Unsitten und die lockeren Verhältnisse am französischen Hof wie eine Auseinandersetzung des deutschen Geistes mit der westlichen Zivilisation selber anmuten. Als geistige Schwester dieser pfälzischen Fürstentochter kann die Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken gelten, die in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts französische Romane und Ritterepen in unsere Sprache übertrug, die erste deutsche Romanschriftstellerin überhaupt. An der großen literarischen Revolution des Sturm und Drang zu Beginn der klassischen Zeit unseres Schrifttums beteiligte sich dann der Kreuznacher Malerdichter Friedrich Müller, dessen Idyllen und Dramenentwürfe schon damals den Hauch pfälzischer Erde und die Derbheit eines gesunden Volkstums ahnen lassen; Heinrich Leopold Wagner dagegen, ebenfalls ein Dichter des Sturm und Drang, der einige Zeit am Hofe des Präsidenten von Günderode in Saarbrücken weilte, zog mehr wie ein Komet, wild und schweifend über die Landschaft hin, ähnlich etwa jenem pfälzischen Abenteurer Magister Laukhard um die Wende des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts.

Eine gewisse Periode der bürgerlichen und romantischen Dichtung eröffnet dann Oskar Freiherr von Redwitz mit seinem empfindsamen Epos „Amaranth", das wiederum in den Dichtungen der Saarländer Ludwig Franz Freiherr von Bilderbeck („Die Urne im einsamen Tal") und Gustav Pfarrius („Das Nahetal in Liedern" 1845) seine Entsprechung findet. Ein bekannter und auch heute noch gelesener pfälzer Volksschriftsteller ist O. W. von Horn, der eigentlich Philipp Friedrich Oertel hieß. Sein Volksbuch „Die Spinnstube" gehört ebenso wie Konrad Hermanns „Pfisterjakob von St. Johann-Saarbrücken" oder August Beckers Romane „Hedwig" und „Nonnenfusel" oder auch Georg Friedrich Blauls „Träume und Schäume vom Rhein" zum Grundstock des älteren pfälzisch-saarländischen Schrifttums. Von August Becker stammt auch das volkstümliche Werk „Die Pfalz und die Pfälzer", ein wertvolles Gegenstück zu Wilhelm Heinrich Riehls klassischer Biographie „Die Pfälzer", die er im Auftrag König Ludwigs I. von Bayern schrieb. Schließlich schenkte uns eine Reihe von Mundartdichtern jener Zeit noch einige Gedichtbände, die Heimatliebe und Volkstum zu verbreiten geeignet waren: Franz Ritter von Kobell seine „Gedichte in pfälzischer Mundart"; Karl Christian Gottfried Nadler sein Buch „Fröhlich Pfalz, Gott erhalts!", Karl August Woll seine „Pfälzischen Gedichte" und Friedrich Schön seine saarländischen „For Schbaß und for Ernschd". Die Palme der hochdeutschen Lyrik aber errang sich Martin Greif (eigentlich Max Frey aus Speyer am Rhein) mit stillen, tief empfundenen Gedichten, während er mit seinen Dramen weniger Erfolg als sein Landsmann Hippolyt August Schaufert („Schach dem König") aufzuweisen hatte.

Den Durchbruch zur großdeutschen Dichtung vollzog das pfälzische und saarländische Schrifttum jedoch erst zu Beginn dieses Jahrhunderts, und recht eigentlich erst unter dem Erlebnis des Weltkrieges und der nachfolgenden Erschütterungen, darin Heimat nicht mehr in provinzieller Enge, sondern als große heilige Verpflichtung zu Volk und Reich erfaßt und erfahren wurde. Zwei Dichter sind es vor allem, welche die Grenzen der bloßen Heimatdichtung früh durchstoßen und mit scharfer Kritik Bahn brechen für das Neue, das sie freilich selbst noch nicht vollbringen durften: Hugo Ball und Arthur Friedrich Binz, ein Pfälzer und ein Saarländer, beide am modernen Schrifttum groß geworden, kritischen Geistes und darum voll von Erkenntnis, was der Zeit und dem Schrifttum unmittelbar vor und nach dem Kriege fehlt: sie blieben Opfer am Weg. Unvollendete, und dennoch verdanken wir dem einen ein stilles Buch über „Hermann Hesse" und dem anderen ein Fragment zu einem Hohenstaufen-Roman um Friedrich den Zweiten, das viel von ihm aussagt. Auf den Schultern von Arthur Friedrich Binz steht die junge Dichtergeneration des Saargebietes und der

MARCHIVUM

Daten für den 25. März 1935

1801 Der Dichter Friedrich Frhr. von Hardenberg (Novalis) in Weißenfels gestorben (geboren 1772).
1835 Geboren der Volkswirtschaftler Adolph Wagner in Erlangen (gest. 1917).
1844 Geboren der Botaniker Adolf Engler in Sagan (gestorben 1930).
1854 Geboren der Schauspieler Max Grube in Dorpat.
1907 Gestorben der Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden (geb. 1836).

Sonnenaufgang 6.22 Uhr, Sonnenuntergang 17.44 Uhr. — Mondaufgang —, Monduntergang 7.35 Uhr.

Kleine Nachrichten

Die Polizei meldet:

Das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt. Auf der Kreuzung Lamey- und Rosengartenstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad, dem er das Vorfahrtsrecht nicht einräumte, zusammen. Der Kraftradfahrer und ein Mitfahrer wurden zu Boden geworfen und erlitten Verletzungen. Das Kraftrad wurde stark beschädigt.

Die Wagentüre unvorsichtig geöffnet. Als auf der Neckarauer Straße ein Kraftrad an einem haltenden Personenkraftwagen vorbeifuhr, wurde unvorsichtigerweise die Wagentür nach der Fahrbahn zu geöffnet. Der Kraftradfahrer stieß gegen die geöffnete Tür und stürzte, wobei er Hautabschürfungen und Prellungen erlitt.

Beim Verlassen der Fahrtrichtung kein Zeichen gegeben. Ein jugendlicher Radfahrer, der auf der Seckenheimer Landstraße beim Verlassen der Fahrtrichtung kein Zeichen gab, stieß hierdurch mit einem Kraftrad zusammen. Beide Fahrer stürzten und erlitten Verletzungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Blinder wird von der Straßenbahn angefahren. Beim Ueberqueren der Fahrbahn wurde ein blinder Mann von einem Straßenbahnzug der Linie 1 angefahren und zu Boden geworfen. Der Blinde erlitt außer Hautabschürfungen auch innere Verletzungen, so daß er mit dem Sanitätskraftwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

Lichtmast umgefahren. Der an der Ecke Bismarckstraße und Kaiserring stehende Lichtmast wurde von einer Zugmaschine angefahren und umgeworfen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß kurz vor der Zugmaschine mit zwei Anhängern ein Straßenbahnzug vom Kaiserring in die Bismarckstraße einbog und der Führer der Zugmaschine, um einen Zusammenstoß mit dem Straßenbahnzug zu vermeiden, sein Fahrzeug auf den Gehweg steuerte und dort gegen den Lichtmast fuhr. Der Straßenbahnverkehr war durch diesen Unfall einige Zeit gestört.

In den Schienen hängen geblieben. Auf der Dissenéstraße geriet ein Radfahrer mit seinem Fahrrad in die Straßenbahnschienen und stürzte gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen. Der Radfahrer erlitt Kopfverletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Was ist los?

Montag, den 25. März

Nationaltheater: „Der Rebell von der Saar". Volksstück von August Dr. Ritter von Eberlein. Miete E. 20.00 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers.
Tanz: Kabarett Libelle, Cafe Kurpfalz, Clou.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Die Münster von Freiburg und Straßburg.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Bücher- und Lesehalle, Jugendbücherei R 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Vergnügte Stunden im Rosengarten

Das Frühlingsfest der Städtischen Betriebe

Aus allen städtischen Betrieben, aus den Werkstätten und Büros kamen am Samstagabend die Arbeiter und Angestellten zu dem Frühlingsfest, das die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Städt. Betriebe und Verwaltungen, für ihre Angehörigen im Rosengarten veranstaltete. Der Abend, der einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte, war getragen von echter Betriebsgemeinschaft und jenem kameradschaftlichen Geist, der heute überall in allen Betrieben Führung und Gefolgschaft vereint. Arbeiter, Angestellte und Beamte saßen in fröhlicher Gemeinschaft beisammen, um nach des Tages Arbeit einige vergnügte und unterhaltsame Stunden zu verbringen.

Nach dem Einmarsch der Betriebsfahnen und der Hitler-Jugend durch den mit den Symbolen der Bewegung geschmückten Saal begrüßte zunächst Ortsgruppenwalter Pg. Stört die erschienenen Betriebsangehörigen. Anschließend ergriff

Oberbürgermeister Pg. Renninger

das Wort zu seiner Ansprache, in der er auf den Sinn dieser Veranstaltung hinwies. Er betonte, daß der Abend sein Hauptgepräge dadurch erhält, daß alle Betriebsangehörigen, gleich welchen Berufes und Standes sie sind, hier versammelt sind. Besonders der Arbeiter, so führt er unter anderem aus, weiß die Kameradschaftlichkeit zu schätzen. Er hat sie im Kriege erlebt, und er erlebt sie auch täglich im Betrieb. Er weiß, daß der neue Staat auf einer großen Kameradschaft, auf der Volksgemeinschaft aufgebaut ist. Wir schauen nicht darauf, ob einer am Schraubstock steht oder ob er mit Akten hantiert. Die Kluft, die früher zwischen den einzelnen Ständen bestand, haben wir überbrückt. Der Arbeiter, der dies erkannte, war deshalb auch der erste, der zu uns kam.

Nachdem der Oberbürgermeister die Hitler-Jugend als die Bannerträger der Zukunft begrüßt hatte, sprach er noch von dem Geist von Potsdam, zu dem wir heute wieder zurückgefunden haben. Es sei nicht wichtig, daß man lebe, aber es sei wichtig, daß man seine Pflicht tue. Diese Worte des großen Preußenkönigs würden uns den Weg zeigen, auf dem wir zu unserem Ziele, einem einigen und starken, einem nationalsozialistischen Deutschland gelangen.

Für die künstlerische Ausgestaltung des Abends hatte man eine Reihe guter Kräfte gewonnen. Während der erste Teil des Programms in der Hauptsache von der Hitler-Jugend getragen wurde, die Sprechchöre und Kampflieder vortrug, war der zweite Teil mehr auf einen heiteren Ton abgestimmt. Das merkte man schon an dem Auftreten Josef Offenbachs. Als Seppl von der Offenbacher „Dreck-Weg-mach-AG", dem aber, wie er selbst sagte, der „Mannemer Dreck" mehr zusagte, übernahm er die Ansage der einzelnen Nummern. Nach der schmissigen Zupfmusik der „Mandolinata" Mannheim trat der bekannte und beliebte Bariton Hans Kohl auf. Mit seiner durchgebildeten und ansprechenden Stimme sang er einige Lieder, von denen besonders „Heimweh" von Hugo Wolf und „Deutschland erwache" so starken Anklang fanden, daß er den „Frühlingsglauben" von Schubert als Dreingabe singen mußte.

Großen Beifall und freudige Zustimmung fand auch das Auftreten der Tanzgruppe der städtischen Betriebe. Nach einem zart und graziös getanzten Menuett zeigten die jungen Damen besonders in dem Romantiker-Walzer von Lanner, der durch die frühlingshaften Kostüme eine heitere und leichtbeschwingte Note bekam, eine beachtliche tänzerische Leistung. Frl. Anni Heuser, die die Einstudierung der Tänze übernommen hatte, tanzte anschließend noch einen rassigen Czardas, der die besondere Begabung der Künstlerin für Nationaltänze zeigt. Alle Tänze mußten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.

Nachdem noch das Gesangsquartett der städtischen Betriebe unter der Leitung von A. Engelmann mit einigen Liedern für Abwechslung gesorgt hatte, folgte als besonderer Kunstgenuß ein Violinkonzert in D Dur von Walter Zahn. Begleitet wurde der Künstler, der durch seinen guten Vortrag und sein hohes technisches Können auffiel, von Frl. Lucie Schubmacher, die auch dem Sänger Hans Kohl eine gute Begleiterin war.

So brachte der reichhaltige Abend für jeden etwas. Nachdem man noch viele Stunden dem Tanz gehuldigt hatte, ging man in dem Bewußtsein nach Hause, einen wirklich schönen und unterhaltsamen Abend verbracht zu haben.

Pfälzisch-saarländische Dichterfeiern

Der Auftakt in Mannheim

Ganz überraschend kam an die Buchhändler von Mannheim und Ludwigshafen die Einladung, sich im Mannheimer Hof zu einer Besprechung zusammenzufinden, bei der ein Mitglied der Reichsschrifttumskammer zugegen sein würde. Immerhin waren eine stattliche Anzahl Teilnehmer im „Blauen Saal" anwesend. Im Anfang der Veranstaltung, die den Auftakt zu den pfälzisch-saarländischen Dichterfeiern in der Pfalz bildete, standen grundlegende Ausführungen des Präsidialmitgliedes der Reichsschrifttumkammer, Dr. Haupt. Er betonte, daß die Dichtertage nicht in erster Linie den Zweck haben, für den Verkauf eines Buches zu werben, sondern die Dichtung überhaupt in den geistigen Mittelpunkt des Lebens zu stellen. Dadurch wird dann auch der Vertrieb des Buches gefördert.

Ein weiterer Zweck der Dichtertage ist die Förderung des berufsständischen Gedankens. Auch sollen die einzelnen Gruppen der Reichsschrifttumkammer — Schriftsteller, Verleger, Buchhändler — dadurch einander näher gebracht werden.

Beim Vertrieb des Buches stehen sich zwei Momente gegenüber, die in gegenseitigen Einklang gebracht werden müssen. Einerseits darf sich mit dem Verkauf des Buches nur derjenige befassen, der dazu die Eignung besitzt, andererseits liegt es nicht im Sinne der Reichsschrifttumkammer, Monopolstellungen zu schaffen.

Das Buch, das ein wertvolles Erziehungs- und Propagandamittel in den Händen des nationalsozialistischen Staates ist, muß einem denkbar weitesten Kreis der deutschen Volksgenossen zugänglich gemacht werden.

Dem gleichen Zweck dient auch die Werbepropaganda, in deren Dienst alljährlich der „Tag des Buches" gestellt ist. Diese Propaganda wird von nun an durch die kürzlich erfolgte Gründung der Reichsarbeitsgemeinschaft für die deutsche Buchwerbung wirkungsvoller gestaltet. Hier sind alle Stellen vereinigt, die an der Werbung irgendwelchen Anteil haben, also neben den zuständigen Ministerien, den Buchhändlervereinen und dem Börsenverein auch die Vertreter derjenigen Organisationen, die als Abnehmer in Betracht kommen.

Es folgte eine ausgedehnte Aussprache, in welcher die einzelnen Buchhändler dem Vertreter der Reichsschrifttumskammer ihre Wünsche offenbaren konnten.

Planetariumsabend für Erwerbslose

Im Planetarium fand am Samstagabend die voraussichtlich letzte Veranstaltung für Erwerbslose im Winterhalbjahr 1934/35 statt, die wieder gut besucht war. Damit ist eine Reihe von Veranstaltungen beendet, deren kultureller Wert besondere Würdigung verdient. Der letzte Abend wurde begonnen mit dem musikalischen Teil, für den sich in selbstloser Weise Frl. Paula Schneider (Gesang) und Richard Ellinger (Klavier) zur Verfügung gestellt hatten. Es kamen zum Vortrag Lieder für Sopran aus Lortzings „Waffenschmied" und Fr. Schuberts unvergleichliche Volksweisen: „Das Heidenröschen", „Sah ein Knab ein Röslein stehn" u. a., die den lebhaftesten Beifall fanden. Nach einem Klaviersolo (Konzertstücke von E. Grieg) sprach Prof. Dr. Feurstein in einem Kurzvortrag über „Merkwürdiges und Seltsames von Tieren". Er erzählte von seltsamen kleinen Fischen auf dem Meeresgrund, die sich in selbst erzeugten Luftbläschen hüllen und zur Oberfläche treiben lassen; von Spinnen, die ihr Nachtlager zusammenlegen und auf dem Rücken mittragen und andere interessante Dinge. Der anschließend zur Vorführung gelangte Film „Mit der Kamera auf dem Meeresgrund" zeigte Aufnahmen mit einer vollständig wasserdichten Unterwasser-Kamera, von dem Leben auf dem Meeresgrunde. Ein wirklich lehrreicher und interessanter Film, der sowohl durch seine technische Durchführung, als auch durch seine herrlichen Aufnahmen von Fischen aller Art fesselte. Außerdem wurde noch der Film:

„Mannheim, die lebendige Stadt"

gezeigt und zum Schluß der Großtonfilm „Polarstürme" mit Luis Trenker vorgeführt, der das Schicksal einer Arktis-Expedition behandelt.

Pfalz, wenn sie ernste, gewichtige Maßstäbe an das literarische Schaffen unserer Zeit legt.

Eine saarländische Schriftstellerin, die diese Maßstäbe freilich nicht immer für ihre sehr umfangreiche Produktion gelten ließ, ist Lisbet Dill: dennoch hat sie uns in den beiden letzten Romanen „Die schwarze Madonna von der Saar" und „Wir von der Saar" zwei Bücher geschenkt, die wenigstens außerhalb des Saarlandes selbst das Wissen um die Not und um die Schönheit dieses Landes verbreiten halfen. Ihr in der Art am nächsten, wenn auch mit mehr Zucht der Form und der Gestaltung, kommt die Pfälzerin Anna Croissant-Rust, die ebenfalls aus den Erinnerungen an ihre Heimat und ihre Kindheit lebt. Die in der alten Kurpfalz geborene Juliane von Stockhausen aber gestaltet in einem männlich kühnen und breit angelegten Roman „Brennendes Land" das Schicksal ihrer Heimat, den Brand von Heidelberg, der auch zu dem neuen Volksschauspiel „Das brotlose Mahl" von Irma von Dyrgalski den Hintergrund abgibt. Weniger weltbewegende Schicksale aus dem Leben kleiner Leute im pfälzischen Westrich gestaltet Pauline König in dem bescheidenen, anziehenden Büchlein „Die Tat", oder Lina Staab in dem Novellenband „Zwischen den Ufern", der voll lyrischer Schönheiten ist. In diesem Zusammenhang müssen auch die „Schneidmüllersbuben" von Richard Müller, die „Geschichten um den Kindelsbrunnen" von Leopold Reitz, die „Chronik von Bundenbach" von Hermann Lorch und die Bücher von Alfons Schreieck, Helmut Culmann, Johann Georg Hufnagel und Karl Schworm genannt werden. Pfälzer sind auch Ludwig Diehl, der Verfasser der viel gelesenen Bücher „Sufo" und „Aton", Fritz Droop, der sich als Erzähler und Dramatiker versucht hat und in gewissem Sinne auch Adolf Schmitthenner mit seinem Roman „Das deutsche Herz", der im Neckartal spielt.

Von den jüngsten pfälzischen und saarländischen Erzählern sind als die stärksten und fruchtbarsten Talente vor allem zu nennen: Roland Betsch, Claus Schmauch und Johannes Kirschweng. Roland Betsch, der Pfälzer, fabuliert in der heiteren bunten Laune seiner gesegneten Heimat und ihres südlichen Himmels wie etwa in seinem „Benedikt Patzenberger" oder dem letzten Buch „Die Verzauberten". Claus Schmauch, der Saarländer, kommt schwerer und ernster daher; sein Roman „Die Hundsgasser" schildert Elend und Not eines armen Walddorfes mit starkem sozialem Willen. Johannes Kirschweng, hart an der lothringischen Grenze wohnend, ist beides: weltaufgeschlossen und still verträumt; seine Bücher „Der Ueberfall der Jahrhunderte", „Zwischen Welt und Wäldern", „Der Widerstand beginnt" schildern alle irgendwie seine Saarheimat im Spiegel einer zart empfindenden Seele. Sein letztes Werk „Das wachsende Reich" ist der Saarroman an sich. Neben diesen drei Erzählern muß noch Lutz Knecht genannt werden mit dem Roman „Eine Handvoll Männer und ein Mann", der die Separatistenkämpfe in der Pfalz und den Brand von Pirmasens schildert; ferner Richard Schneider-Edenkoben mit der historischen Novelle „Taracanova" und Heinz Lorentz-Lambrecht mit dem Zickingenroman „Der Koloß". Ein Buch aus der Gefangenschaft schrieb Walter Michel „Rischewo", ein Weltkriegsbuch und einen Roman aus der Besatzungszeit Wilhelm Michael: „Infanterist Perbobstier" und „Franzosen am Rhein".

Das Erlebnis der Besatzungs- und Separatistenzeit spielt auch im dramatischen Schaffen dieser Dichtergeneration eine Rolle: So gestaltet Karl Baumbauer in dem Stück „Brand im Haus" die Tragikomödie des Heinz-Orbis und in „Treibjagd auf Pukatan" ein auslandsdeutsches Schicksal; Heinz Lorentz-Lambrecht schildert in dem Lustspiel „Das Gasthaus zum Niemandsland" den Unsinn der Grenze, und in dem „Musikantendorf" echtes pfälzisches Volkstum, wie es allein Not und Leid jener Jahre überwinden konnte. Der Saarländer Theo Jörg schrieb eine Sprechchorsammlung „Saarwacht" und versuchte sich an der dramatischen Formung des Bergmannslebens, während der fruchtbare Laienspieldichter Josef Maria Heinen Märchen und Zauberspiele beschert. Der Mundartdichter Nikolaus Fox schrieb den saarländischen Schwank „Die Brotkorwel", während Paul Münch, der erfolgreiche Verfasser der „Pälzisch Weltgeschicht" auch mit den Lustspielen „Die Weltachs" und „Pfälzers Höllen- und Himmelfahrt" wenn möglich noch bekannter wurde.

Der größte Teil der jungen pfälzischen und saarländischen Schriftsteller steht jedoch in der Front der lyrischen Dichtung, die nicht in einem überlebten romantischen Sinn, sondern als Ruf und Stimme einer ganzen Landschaft verstanden sein will. Der Titel „Stimme der Westmark" eines im Vorjahre herausgekommenen Sammelbandes ist dafür bezeichnend. Wir finden darin die Namen Ludwig Dillmann, Paul Ginthum, Willi Gutting, Kurt Kölsch, Gottfried Kölwel, Otto Wenz, ferner Toni Anjolt, Karl Arend, Will Keiling, Adolf Kirchner, Arthur Lichti und Rupert Rupp. Pfälzer und Saarländer in einer Front. Von den Saarländern ist Rupert Rupp wohl der begabteste, dessen Erstlingsband „Brennende Erde" bereits auffiel. Von Lyrikern, die nicht in dieser Sammlung vertreten waren, sind zu nennen: Karl Joseph Keller mit den „Gesängen an Deutschland", Martha Saalfeld mit dem Band „Der unendliche Weg" und Lina Staab mit „Neuen Gedichten". In allen diesen jungen Stimmen singt der Saft der pfälzischen und saarländischen Erde, wird die Stimme der Westmark Laut und Gestalt.

Bleibt noch zu erwähnen, daß auch die Mundartdichtung das Erbe der Vergangenheit treu gehütet und weitergegeben hat: Neben Paul Münch und Nikolaus Fox stehen Ernst Kiefer („Kiefernodle") und Ernst Thrasolt („Behaal mich leev"), die verstorbene Lina Sommer („Vun allem ebbes") und eine ganze Reihe weiterer Dichter, wie sie etwa in der Anthologie „Unser scheen frehlich Saar" vereinigt sind.

Zum Schluß seien dann noch einige pfälzische Schriftsteller genannt, die weniger Dichter als vielmehr Deuter sind: Edgar Daqué mit seinen philosophischen Büchern „Natur und Erlösung" und „Natur und Seele", Wilhelm Michel, dem wir ein wundervolles Buch über „Friedrich Hölderlin", und Rudolf Thiel, dem wir ein Buch über „Luther" und eine Aerztebiographie „Männer gegen Tod und Teufel" verdanken. Männer gegen Tod und Teufel sind aber auch jene, die nicht vergessen werden dürfen, wo von Dichtung als wirklich erlebtem Dasein gesprochen wird, die Wanderer und Abenteurer, deren die Pfalz so viele in ihrer Geschichte gesehen hat. Auswanderer, Pioniere, Helden und Sehnsüchtige nach aller Welt: Da schrieb Paul Bauer von der deutschen Himalayaexpedition sein Buch „Kampf um den Kantsch", Otto Armin Huber „Auf wilden Pfaden im neuen Kanada", Dr. Ludwig Kohl-Larsen „An den Toren der Antarktis" und schenkte uns nicht zuletzt Kurt Faber die stattliche Reihe seiner leidenschaftlich spannenden Berichte von den „Eskimos und Walfischfängern" bis zu den „Letzten Fahrten und Abenteuern". In der Gestalt dieses nationalsozialistischen Schriftstellers und Dichters, der, geborener Elsässer und beheimateter Pfälzer, als einer der ersten sich zu Adolf Hitler bekannte, der 1930 in den Eiswüsten Alaskas umkam, leben die jungen pfälzischen und saarländischen Dichter ihren Vorkämpfer und ihr Beispiel, ein Leben voll Wagemut und Opfersinn, voll Treue und Hingabe, voll Liebe zur Heimat und voll von echtem Deutschtum, das an der Grenze immer doppelt die Fahne des Glaubens hochhalten muß.

Bei den Dichtertagen der Westmark vom 23. bis 25. März 1935 wird auch Kurt Fabers in ehrender Weise gedacht werden. Der Dichterpreis der Westmark, der jedes Jahr am 1. März, dem Tag der Saarheimkehr vergeben werden wird, trägt seinen Namen.

Kurt Kölsch.

MARCHIVUM

Wille zum Sieg

Ausklang des Mannheimer Reichsberufswettkampfes

Fachgruppen Leder und Textil treten zum Kampfe an / Die letzten Handwerksgruppen im Wettstreit

Der fünfte und der letzte Tag

Das Ideal des deutschen Menschen ist die Arbeit, sein Wille die Leistung und seine Sehnsucht der Friede in einem gesicherten, wehrstarken Reich. Dieses Sehnen und Drängen des suchenden Deutschen hat im Reichsberufswettkampf seine reinste Verkörperung gefunden. Immer wieder wird es so sein, daß die besten, die schaffenden und gestaltenden Kräfte eines Volkes aus den Reihen der Jugend herauswachsen. Und so hat die deutsche Jugend im Wettstreit aller beruflichen Kräfte **den** Weg gefunden, der jedem Deutschen letztes Ziel aller Dinge zu sein hat, den Weg zur Arbeit für das Reich. Im Reichsberufswettkampf hat das junge Deutschland einen großen Marsch angetreten. Fern aller eigensüchtigen Streberei, marschierte die Jugend hinein in die Gegebenheiten des Staates und schmiedete so die kommende große Arbeitsgemeinschaft des zukünftigen Reiches in ihren Reihen.

Die Jugend kennt keinen Unterschied des Standes, keinen Unterschied der Klasse, ihr Maßstab ist einzig und allein der Einsatz für Deutschland.

Der Reichsberufswettkampf sah auch **Mannheim** einbezogen in das gewaltige Leistungsringen der deutschen Jugend. An allen Wettkampfplätzen, in den Fabriken, den Werkstätten und Schulen, brach der Wille der Jugend durch und erkämpfte den Sieg. Wer dieses Schaffen und Streben der Jugend miterlebt hat, der weiß, daß das Zeichen des Hakenkreuzes, das der Nationalsozialismus in seinem Banner trägt, nicht ein Symbol ohne Sinn und geistigen Gehalt ist, sondern das Sinnbild eines aufstrebenden Volkes, das

Sinnbild der wachsenden Größe und Macht.

*

Die beiden letzten Tage des Berufswettkampfes sahen die Jugend vom Bau, Fabrikmädels von Leder und Textil und viele Gruppen unseres geachteten Mannheimer Handwerks in der Front der schaffenden Jugend im Wettstreit. Rundfahrten ließen uns das Schaffen uralter Handwerkerkunst sehen und gaben uns Einblick in die rastlose Tätigkeit des Baugewerbes, dem der nationalsozialistische Staat neue Lebens- und Arbeitsmöglichkeiten gegeben hat. Einige kurze Stimmungsbilder sollen von all unseren vielen Eindrücken und Beobachtungen einen kleinen, aber charakteristischen Ausschnitt geben.

Bei den Schuhmachern,

die wir am Morgen des fünften Wettkampftages bei ihrer praktischen Arbeit in der Fortbildungsschule besuchen, herrscht reger Betrieb. Unermüdliches Klopfen und Hämmern klingt uns beim Betreten des Arbeitssaales entgegen. Ueber die Arbeit gebeugt sitzen die Lehrlinge und schaffen so fleißig, daß die vorgeschriebene Zeit von 90 Minuten weit unterschritten werden kann. Ueberhaupt ist im Mannheimer Schuhmacherhandwerk gesunder Nachwuchs vorhanden. Und nur der zielbewußten Lehrlingsausbildung der Meister zusammen mit den Fachkursen der Gewerbeschulen ist es zu verdanken, daß mehrere Lehrlinge, anstatt die Aufgaben der zweiten Leistungsklasse zu wählen, der sie ihrer Lehrzeit entsprechend eigentlich angehören sollen, die Aufgaben der vierten, der schwersten Leistungsklasse übernahmen und so glänzend ausführten, daß mancher alte Meister seinem Erstaunen Ausdruck geben mußte.

In der Mädchenberufsschule

sind die Jungarbeiterinnen der Fachgruppen Leder und Textil zum Wettkampf angetreten. Alle die hellen, schönen Schulräume und Arbeitssäle dieser vorbildlichen Mädchenschule atmen den Geist der neuen Mädchengeneration, die in den Reihen der gesamten deutschen Jugend für Arbeit und Freiheit mitkämpft. Neben den sachlichen Prüfungsaufgaben laufen die Eignungsprüfungen für praktische Hausarbeit. Das deutsche Mädel unserer Zeit darf nicht einseitig sachlich ausgebildet werden, sondern hat vor allem die Aufgaben der Zukunft zu sehen:

einst Frau und Mutter zu werden.

In verschiedenen Arbeitsräumen werden reizende Bast- und Flechtarbeiten hergestellt, die in ihrer geschmackvollen Farbenzusammenstellung von dem Schönheitssinn der Wettkämpferinnen zeugen. Auch das Nähen muß gelernt sein! Und mancher Seufzer entringt sich den Mädeln, die an den Nähmaschinen ihre Pflicht im Reichsberufswettkampf erfüllen. Aber alles klappt. Am besten natürlich in der Küche, dem ureigensten Bezirk der Hausfrau. Und wir können wirklich das gekostete Essen loben.

Die Zimmerleute

sind bei unserm Kommen schon eifrig am Werk. Ihre Aufgaben sind nicht gerade leicht. Sie haben einen Bock zu zimmern, Binderknotenpunkte und Dachstuhlzapfungen herzustellen. — Viele Fachausdrücke durchschwirren die Luft, aber es gelingt uns doch, an Hand der angefangenen Arbeiten die verschiedenen Ausdrücke zu verstehen. Die Zimmerleute schaffen, daß die Späne nur so fliegen, und unter ihren Stemmeisen, Sägen, Hämmern und Hobeln ist bald die Form der Arbeit, die sie herstellen müssen, zu erkennen. Auch hier müssen wir wieder den Wert der zusätzlichen Berufsschulung bemerken, ohne die eine solche Leistungsfähigkeit überhaupt nicht möglich ist. Diese stetige Berufsschulung ermöglicht es auch, daß die meisten Lehrlinge die Arbeiten der nächsthöheren Leistungsklasse anfertigen. Bau- und Schiffszimmerer sind hier bei der Arbeit, und auch ihr Leistungswille wird sich später fruchtbringend für ihren Stand auswirken.

Auch die Dachdecker

stellen sich voll und ganz in den Dienst des Reichsberufswettkampfes, und wir können wirklich ihre verschiedenen Schiefer- und Ziegeldeckarten bewundern, die sie in kürzester Zeit an ihren Modelldächern anbringen. Wir bekommen die verschiedenen Arten der Schieferschablonenarbeit zu sehen und lassen uns das Handwerkszeug erklären, das nur aus der Haubrücke und dem Deckhammer besteht. Die Haubrücke ist ein brückenförmig gewölbtes Schneideeisen, mit dessen Hilfe die Schieferplatten geschnitten oder vielmehr in jeder gewünschten Form mit sauberer Bruchfläche gebrochen werden. Der Deckhammer, mit dem die Schieferplatten gebrochen und auf die Holzunterlagen angenagelt werden, ist ganz aus Eisen und hat eine spitze, lange und eine kurze stumpfe Hammerseite. Lachend erzählen uns die Lehrlinge, daß dieser Hammer im Volksmund auch „Hirnpicker" heißt, und daß sich früher die Gesellen an manchem Montagmorgen blutige Köpfe gehauen hätten. Aber jetzt dient all dieses Handwerkszeug friedlicher Arbeit, und statt in drei Stunden ist bereits in einer halben Stunde das vorgeschriebene Muß der Aufgaben erfüllt. Beim Weggehen betrachten wir uns noch ein sauber gearbeitetes Biberschwanzdach, wirklich ein kleines Meisterstück des halsbrecherischen Dachdeckergewerbes.

Dort, wo einst in der Dalbergstraße wüste Mietskasernen zum Himmel ragten, erheben sich jetzt freundliche Neubauten, die nur noch der Innenausstattung bedürfen. An dieser Stelle treffen wir

die Gipser.

In den Räumen eines der neuerbauten Häuser sind sie mit Feuereifer am Werk, die Wände zu verputzen, und mit einem sauberen Gipsbewurf zu glätten. In einem andern Raume werden schöne Stuckarbeiten hergestellt. Schnell entsteht unter den Händen des Lehrlings mit Hilfe einer Modellschablone ein langer, glatter Stuckstreifen aus reinem Gips. Wir lassen uns erzählen, daß auch Bilderrahmen und manches andere vom Gipsergewerbe hergestellt werden. Auch hier haben sich viele Teilnehmer eingefunden, und so dazu beigetragen, daß die Fachgruppe Bau im Reichsberufswettkampf 1935 ein **dreimal so starkes Ergebnis** als im Jahre 1934 aufweisen kann.

In einer freundlichen Stadtrandsiedlung im Süden Käfertals zeigen uns die leuchtendroten Backsteine schon von der Ferne, daß hier

die Maurer

ihren Wettkampfplatz haben. Hier herrscht großer Betrieb. Wenn wir bedenken, daß im letzten Jahre nur einer, in diesem Jahre aber 40 Junghandwerker am Wettkampf der Maurer teilnehmen, können wir deutlich den Aufschwung dieses Handwerks im neuen Staat erkennen. Denn überall setzt sich der Nationalsozialismus für eine gesunde und starke Bautätigkeit ein, die sich im Rahmen der großen Arbeitsschlacht vollzieht. Die Maurer legen Backsteine, andere aber wieder tragen gerade den selbstangerührten Mörtel herbei, mit dem sie ihre verschiedenen Maurerarbeiten ausführen. Die jungen Maurer arbeiten zum größten Teile in HJ-Uniform. Sie stehen fast durchweg in den Formationen der Hitler-Jugend. Darauf wird es wohl auch hauptsächlich zurückzuführen sein, daß die Wettkampfbeteiligung der Maurer **100 Prozent** beträgt. Denn in den Reihen der Hitler-Jugend lernt auch der einfachste Mann, sich zur Arbeit zu bekennen, und erhält den Grundstock der nationalsozialistischen Weltanschauung, deren Ziel restloser Einsatz und Hingabe an das Vaterland ist.

In den Räumen der ehemaligen Rheinaußfabrik treffen wir

die Glaser.

Es ist aber nun nicht so, daß diese Glaser nur mit Glas zu arbeiten hätten, denn das Bearbeiten und Schneiden des Glases ist nicht schwer und gehört schon zu den ersten Grunderfordernissen des Berufes. Die Hauptarbeit der Glaser ist die Herstellung von Fensterrahmen, Balkontüren und Schaufensterrahmen. Trotz ungewohnter Arbeitsweise konnten genügende Leistungen erzielt werden. Denn in den Kursen der zusätzlichen Berufsschulung wird wertvolle und zielbewußte Vorarbeit geleistet. Unter den geschickten Händen der Wettkampfteilnehmer entstehen Fensterrahmen, von denen man nie, wenn man sie so sieht, glauben würde, daß sie mit der Hand hergestellt sind. Wohl nur wenige werden wissen, mit welcher Genauigkeit diese Arbeit vor sich gehen muß, damit die gezimmerten Teilstücke sich zum Ganzen der Arbeit zusammenfügen. Daß ein gesundes, starkes Handwerk im neuen Staat im Werden begriffen ist, können wir auch an diesen jungen Vertretern ihres Faches bemerken.

Bei den Auto-Lackierern

können wir den schwierigen Arbeitsvorgang dieses Handwerks verfolgen. Auch dieser Beruf ist sicher nicht leicht und verlangt viel Mühe und Sorgfalt. Aber als wir in der benzinduftenden Garage ein Auto bewundern, das hier lackiert wird und in seiner hellgrauen und roten Farbe aussieht, als ob es gerade aus der Fabrik gekommen wäre, zeigt sich der Meister, bei dem die Lehrlinge zum Reichsberufswettkampf angetreten sind, sichtlich stolz. Wenn auch dieses junge Handwerk im neuen Staate eine ausreichende Bestehensmöglichkeit hat, so ist dies nur unserer tatkräftigen Reichsregierung zu verdanken, die sich stets für eine Belebung der Autoindustrie tatkräftig einsetzte, und damit Tausenden von Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gab.

Der letzte Tag des Reichsberufswettkampfes sieht

die Maler

im Wettstreit der beruflichen Kräfte. In den Gewerbeschulen treffen wir eine Unmenge von jungen Malern, die sich eifrig um die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben bemühen. Sämtliche Arbeiten werden in Leimfarbentechnik durchgeführt und somit ist ein Arbeitsvorgang zur Prüfung gewählt, der im täglichen Leben der Maler am meisten vorkommt. Die Wettkampfteilnehmer zeigen auch darum zumeist große Erfahrung in dieser Arbeitstechnik und vollenden sehr schnell ihre Aufgaben. In langen Reihen sehen wir die Handwerkerjugend in weißen Kitteln vor ihrer Arbeitsfläche, wie sie eifrig mit Pinsel und Farbe hantieren. An den begonnenen Arbeiten bemerken wir, daß hier eine künstlerisch begabte Jugend wirklich geschmackvoll gestaltet.

Die Schneiderinnen und Modistinnen

führen in der Wohlgelegen-Schule ihren Wettkampf durch. In den verschiedenen Arbeitssälen erhalten wir ein anschauliches Bild ihrer praktischen Arbeit, doch zeigt sich auch an der guten Beantwortung verschiedener theoretischer Fragen, wie z. B. „Wie kann ich als Schneiderin zur Milderung der Rohstoffknappheit beitragen", daß sich auch die junge Schneiderin mit den Problemen der heutigen Wirtschaftslage beschäftigt und hierin mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vollkommen verwachsen ist. Die Modistinnen stellen Hüte her und manches geschmackvolle Modell wird hierbei entworfen. Sehr aufschlußreich sind für den Beobachter die Aufsätze der Mädel, die alle von Sehnsucht nach eigener Scholle und eigenem Heime sprechen. Hand in Hand arbeiten bei den jungen Schneiderinnen und Modistinnen Schule und Handwerk an der Erziehung eines leistungsstarken Nachwuchses.

In

das „haarige Gewerbe" der Kürschner

können wir in einer Mannheimer Kürschnerei einen Einblick tun. Aus einfachen, unbearbeiteten Fellen werden durch Schneiden und Wiederzusammennähen lange Umlegpelze hergestellt. Die Pelzarten, die von den Wettkämpfern verarbeitet werden, sind für die einzelnen Leistungsklassen verschieden. Die erste Leistungsgruppe verarbeitet ein Kaninchenfell, die zweite einen Opossumbalg, die dritte einen Fuchspelz. Unter den geschickten Händen der jungen Kürschner erhalten die Pelze schnell die gewünschte Form. An der summenden und ratternden Spezialnähmaschine werden die geschnittenen Pelze wieder zusammengenäht und so in jede gewünschte Form gebracht. Auch das Bearbeiten und Ausstopfen des Kopfes ist Aufgabe der Wettkampfteilnehmer. Mit Recht wird überall der deutsche Kürschner als der beste der Welt bezeichnet und der junge Kürschnernachwuchs zeigt, daß auch dieses Gewerbe alles daran setzen wird, seine Leistungsfähigkeit zu heben und zu kräftigen.

*

Im Reichsberufswettkampf 1935 fand sich die Mannheimer Jugend im geschlossenen Willen für Arbeit und Leistung. So aber, wie sich die Jugend in diesen Tagen für eine neue Arbeitsgesinnung einsetzte, so steht sie ständig, Tag für Tag, draußen im Alltag in den Betrieben und Werkstätten und tut in aller Stille ihre Arbeit mit dem Bewußtsein, die Gemeinschaft aller Deutschen zu schaffen. Die Tage des Reichsberufswettkampfes waren eine kurze Zeit, in der die Jugend geschlossen ihren Willen zum Reich unter Beweis stellte, in denen die Jugend zeigte, wie sie sich restlos für die deutsche Staatsidee einzusetzen weiß. Die Jugend hat damit den Willen unseres Führers erfüllt: und sie wird weiter im Geiste des Nationalsozialismus an die Arbeit gehen, um die deutsche Zukunft in ihrem Sinne zu gestalten und Trägerin einer schöneren kommenden Zeit zu sein. Nach dem Reichsberufswettkampf aber heißt es für die gesamte schaffende Mannheimer Jugend:

Bindet den Helm fester!
Vorwärts in Kampf und Sieg!

Winterhilfswerk 1934/35

Ortsgruppe Friedrichspark, B 5, 17/18

Lebensmittelausgabe für die Hilfsbedürftigen der Gruppe F Montag, 25. März, 9—12 Uhr und 15—17 Uhr.

Rundfunk-Programm

Montag, den 25. März

Stuttgart: 6.10 Choral. 6.15 und 6.35 Gymnastik. 7.00 Frühkonzert. 8.15 Gymnastik. 8.35 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.15 Deutsches Volk — Deutsche Arbeit. 10.45 Klaviermusik von Beethoven. 11.15 Die bäuerliche Siedlung in Württemberg. 12.00 Mittagskonzert des Landesorchesters. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 15.00 Klavierstücke von Eugen d'Albert. 15.15 Der unbekannte Schubert. 15.30 Kleine Erlebnisse im Süden. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Das Wunder der Erdmasse. 17.50 Franz Völker singt. 19.15 Volksmusik. 20.15 Aus Großvaters Notenmappe. 21.00 Festkundgebung. 22.20 Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stund. 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

Frankfurt: 6.00 Bauernfunk. 7.00 Frühkonzert. 8.10 Gymnastik. 10.15 Lied an der Grenze. 11.00 Werbekonzert. 12.00 Mittagskonzert. 15.15 Jetzt basteln wir eine Wunderlaterne. 16.00 Nachmittagskonzert

Opel
KUNDENDIENST FR. HARTMANN
Fernsprecher 40516 Seckenheimerstraße 68 a

17.30 Kleines Konzert. 18.00 Elektrische Plauderei. Das Leben spricht. 19.00 Konzert. 20.15 Unterhaltungskonzert. 21.00 Festkundgebung. 23.00 Tanzmusik. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.30 Schallplatten. 8.45 Leibesübung für die Frau. 9.40 Märzarbeiten im Obstgarten. 10.15 Deutsches Volkstum. 10.50 Körperliche Erziehung. 11.30 Lied am Vormittag. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Mittagskonzert. 13.10 Lachende Welt. 18.30 Sportfunk. 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 20.00 Kernspruch. 21.00 Wie wärs mit einem Tänzchen! 23.30 Tanzmusik bis 0.30.

Offene Stellen

Bohrmeister
gesucht. Nur wirklich erfahrene, umsichtige und vertrauenswürdige Kräfte, besonders mit schweren masch. Felsbohrungen vertraut, wollen Angebote mit Lebenslauf u. lückenlosem Beschäftigungsnachweis einreichen u. Nr. 28 159 K an die Expedition dieses Blattes.

Wer besucht Friseure etc.
Gut. Verdienst. Angeb. u. 13 408 K an Geschäftsst. d. Bl., Schwetzingen

Fleißig. älter. Mädchen
tagsüber gesucht. L 14, 18, part. (19 863")

BITTE
Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Geldverkehr

Zinssenkung! Darleh. v. Selbstgeb. rasch u. diskr. Näh. dch. (26 516 K) Ludwig Bowin, Mhm., B 7, 15, pt., Fernruf 305 48.

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den MZF Humann-Weber, B 7, 9

Zu vermieten

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Balkon in gutem H. von ruh. Dauermietern für 1. Mai oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 49 140 K an die Exped. dieses Bl.

Goethestraße 8, 2 Treppen, am Tennisplatz: Sehr schöne **7-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör per 1. April 35 zu verm. Zu erfr. daselbst 3 Trepp. von 10—11 Uhr b. Hauseigentümer.

Laden mit od. oh. Whg. zu vermieten (Lebensm.-gesch.), W. frankh. aufzeg. Zu erf. Seckenheimerstr. 43, 1 Tr. h. (22 144")

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
auf 1. 5. gesucht. Zuschr. u. 49 267 K an die Exp. d. Bl.

3 Zimmer und Küche
zum 1. Mai oder später gesucht. Zuschr. u. 19 861" an die Exp. d. Bl.

Schlafstellen

K 4, 25, Haas **Schlafstelle** zu vermieten. (49 258 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sebraut **möbl. Zimmer** Badben., fl. Wass. zu vermieten. C 4, 15, 1 Tr. (49 139 K)

W.- u. Schlafz. mit 2 Betten zu vermieten. Qu 7, 24, 2 Trepp. (19 935")

Sep. Zimmer, leer od. möbl. sofort zu vermieten E 5, 10, 2. St. lks (49 141 K)

Sep. Zimmer schön möbl., Kinn fr. La., Bad und Tel. vorh., zu vm. U 6, 17, 2 Treppen (19 860")

Auch Inserate sind wichtig!

Zu verkaufen

Photo-Apparate
Wegen Umzugs einige zurückgesetzte **Apparate u. Bedarfsartikel** usw. billig zu verkaufen. Photo-Herz, Mannheim, N 3, 9

Küchenherd weiß email., sowie **Frischkaffee-Maschine** zu verkaufen. Konditorei - Kaffee Schultgen, N 7, 9 (4338 K)

1 Pferd, 1 neuw. Rolle, 30-40 Ztr. Tragkr., 1 guterh. weiß. Herd preisw. zu verkaufen. Speiergärten Reihe 11, Nr. 36. (49 268 K)

Tennisschläger billigst zu verkaufen. Kraus, Meerfeldstr. 47. (19 937")

Anhaltende Bronchitis
ist nicht nur sehr lästig, weil sie den Schlaf stört, sondern sie behindert auch die normale Atmung und kann zu ernsten Lungenleiden führen. Nach ärztlichen Zeugnissen wird durch die Dr. Boether Bronchitis-Tabletten der Schleim verflüssigt u. ausgeräumt. Sie brachten lt. Berichten große Erleichterung, wesentliche Besserung des Allgemeinbefindens, gute Nachtruhe und der quälende Husten verschwand. Selbst bei vernachlässigten u. chronischen Leiden wurden hervorragende Erfolge erzielt. In wenigen Monaten mehr als 400 schriftl. Aerzte-Anerkennungen für Dr. Boether-Tabletten! Ein glänzend. Beweis f. d. Wirkung. Kostenlos erhalten Sie die interessante Broschüre A 72 u. durch eine Apotheke eine Gratisprobe. Schreiben Sie an Dr. Boether, G. m. b. H., München 2 NW.

Kaufgesuche

Seitenbordmotor für Faltboot zu kaufen gesucht
Ang. m. Pr. u. 4443 K an die Exp.

Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute früh 6.15 Uhr meine liebe, gute Mutter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Kätchen Grosch Wwe.
geb. Reinemuth

im Alter von 58 Jahren, nach monatelangem schweren Leiden aus einem arbeitsreichen und gottesfürchtigen Leben in die Ewigkeit abgerufen.

Mannheim-Neckarau (Luisenstraße 49), 23. März 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen
Walter Grosch.

Die Beerdigung findet Dienstag, 26. März, nachm. 3 Uhr, in Neckarau statt. Das erste Seelenamt ist Mittwoch, 27. März, um 6.30 Uhr. Ich bitte, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

MARCHIVUM

Mannheims größter Hausbesitzer

Verwaltung von 3672 Wohnungen — Es wird weniger umgezogen

Der größte Hausbesitzer von Mannheim ist zweifellos die Gemeinnützige Baugesellschaft, die im Jahre 1926 zum Bau und zur Verwaltung von Wohnungen für Minderbemittelte gegründet wurde, als sich eine Stockung im Bau solcher Wohnungen bemerkbar machte. Gründer und Inhaber des Stammkapitals sind die Stadt Mannheim und die Städtische Sparkasse, wobei die Stadt Mannheim neun Zehntel und die Städtische Sparkasse ein Zehntel des Stammkapitals in Händen hat. Am 1. Juli 1931 wurde der Gemeinnützigen Baugesellschaft auch noch die treuhänderische Verwaltung von Wohnungen in städtischen Gebäuden übertragen und am 1. Januar 1934 kamen noch die bisher vom Fürsorgeamt verwalteten Behelfswohnungen in Rheinau, Sandhofen und Feudenheim hinzu, so daß am Ende des Berichtsjahres

2046 städtische Wohnungen betreut

wurden, zu denen noch die 1626 Wohnungen in den sechs von der Gemeinnützigen Baugesellschaft erstellten Siedlungen hinzugerechnet werden müssen. Insgesamt sind somit 3672 Wohnungen zu verwalten, das sind ziemlich genau 5. v. H. aller Mannheimer Wohnungen, nachdem in der Stadt rund 74 000 Wohnungen vorhanden sind. Nimmt man an, daß in jeder Wohnung durchschnittlich vier Personen untergebracht sind, so ergibt sich, daß in den von der Gemeinnützigen Baugesellschaft betreuten Wohnungen rund 15 000 Personen, also beinahe soviel wie ganz Weinheim Einwohner hat und anderhalbmal mehr als die gesamte Kopfzahl von Schwetzingen beträgt.

Die in den sechs Siedlungen von der Baugesellschaft mit einem Aufwand von fast 16 Millionen RM erstellten 272 Häuser umfassen 1626 Wohnungen, zu denen eine Reihe zu anderen Zwecken benützte Räume kommen. Angefangen hat man mit dem Bau der

Erlenhofsiedlung,

die am 1. März 1927 fertiggestellt wurde. Außer einer Wirtschaft, zwei Kolonialwarenläden, einem Milchgeschäft, einer Drogerie, einem Schuhmacherladen, einer Metzgerei, einer Bäckerei, einem Friseurladen und einem Zigarrengeschäft sind hier 393 Wohnungen verfügbar, von denen 102 Wohnungen zwei Zimmer, 253 Wohnungen drei Zimmer und 38 Wohnungen vier Zimmer umfassen. Die soziale Gliederung der Erlenhofbewohner ist in den vergangenen Jahren ziemlich unverändert geblieben.

Als zweite Siedlung in der Bauzeit folgten die

Häuserblocks in der Garnison-, Weyl- und Zellerstraße,

die zum Teil im März 1929, zum anderen Teil im November 1929 fertiggestellt wurden. Da in den umliegenden Häuserblocks genügend Geschäfte ansässig waren, brauchte nur je ein Kolonialwarenladen und ein Konsumladen eingerichtet werden. Von den 355 Wohnungen dieser Blocks enthalten 181 Wohnungen drei Zimmer, 120 Wohnungen zwei Zimmer und 19 Wohnungen ein Zimmer. Die soziale Gliederung ist ähnlich der des Erlenhofes.

Im Juli 1928 wurden die 90 Wohnungen in der

Richard-Wagner-Straße und Brucknerstraße

bezugsfertig, die größten von der Baugesellschaft erstellten Wohnungen: 8 Fünfzimmerwohnungen, 46 Vierzimmer- und 36 Dreizimmerwohnungen bilden die Aufteilung der 90 Wohnungen, die überwiegend an Beamte vermietet sind.

Der Möhlblock

wurde im November 1930 bezugsfertig, so daß zu diesem Zeitpunkt 168 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden konnten, und zwar eine Einzimmerwohnung, 45 Zweizimmerwohnungen, 76 Dreizimmerwohnungen und 46 Vierzimmerwohnungen. Eingebaut hat man in diesen Block eine Mütterberatungsstelle sowie eine Bücher- und Lesehalle.

In drei Bauabschnitten wurde

die Gartenstadtsiedlung

erbaut, die sich in die Siedlung für Kinderreiche und Wohnungen für alte Leute gliedert. Insgesamt wurden im Dezember 1929, im September 1930 und im Juli 1931 267 Wohnungen fertig: 195 für Kinderreiche und 72 für alte Leute. Von diesen Wohnungen haben 88 eine Wohnfläche von 67 Quadratmeter, bestehend aus drei Schlafräumen, einem Wohnraum, einer eingerichteten Kleinküche und einem eingerichteten Bad. 64 Wohnungen mit 59 Quadratmeter Wohnfläche haben die gleiche Zimmerzahl, jedoch statt des eingerichteten Bades nur eine Brause. Die 20 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 42 Quadratmeter bestehen aus zwei Zimmern, einer Küche und einer Brause, während in der gleichen Ausführung noch zwölf Wohnungen mit einer Wohnfläche von 46 Quadratmeter vorhanden sind. Weitere acht Wohnungen sind außerhalb des Normaltyps, bei einer Wohnfläche von 36 bis 66 Quadratmeter.

Die 72 Wohnungen für alte Leute bestehen aus zwei Zimmern, einer eingerichteten Koch- und Spülküche mit 36 und 47 Quadratmeter Wohnfläche. Zu dieser Siedlung gehören

ein Kindergarten mit Mütterberatungsstelle,

ein Zentralbad, ein Kolonialwarenladen und ein Milchladen.

Die zweitgrößte Siedlung der Gemeinnützigen Baugesellschaft ist die

Siedlung am Bäckerweg

bei Käfertal. Hier wurden sechs durch Gärten und Zwischenstraßen getrennte Zeilen erbaut und im Oktober 1931 fertiggestellt. Der kürzere, an die Mannheimer Straße anstoßende Teil jeder Zeile besteht aus vier Häusern, die dreistöckig sind und die je sechs Wohnungen enthalten. Die anderen Teile der Zeilen sind zweistöckig. Jeder an die Mannheimer Straße anstoßende Bauteil hat einen einstöckigen Vorbau, der als Laden eingerichtet ist. So entstanden

Aufn.: Photo-Reimann, P J, 11, HB-Klischee **Die Erlenhof-Siedlung**

ein Kolonialwarenladen, ein Konsumladen, eine Bäckerei, eine Metzgerei, ein Schuhmacherladen, ein Friseurladen und ein Milchgeschäft neben den 353 Wohnungen, von denen 289 Zweizimmerwohnungen und 64 Dreizimmerwohnungen sind. Der überwiegende Teil der Mieter setzt sich aus Arbeitern zusammen.

Umzüge

Im Berichtsjahr haben wieder Umzüge stattgefunden, und zwar kündigten 306 Mieter = 19 Prozent ihre Wohnungen, gegenüber 284 Mieter = 18 Prozent im Vorjahre. Trotz dieser vielen Umzüge hat sich aber die soziale Schichtung der Mieter kaum verändert. Nachdem sich die Besserung der Wirtschaftslage allmählich auswirken konnte, sind die Wohnungskündigungen in jüngster Zeit doch stark zurückgegangen. Auch hat sich die Vermietbarkeit der Wohnungen wesentlich gebessert. Dazu beigetragen haben allerdings auch die Mietsenkungen, die infolge der Zinsverbilligungen im Laufe der Monate in den Bauten an der Garnison-, Weyl- und Zellerstraße, an der Richard-Wagner-Straße und Brucknerstraße, sowie im Möhlblock durchgeführt werden konnten.

Von den 306 Wohnungskündigungen entfallen auf den Erlenhof 86 Wohnungen, auf Garnisonstraße 87 Wohnungen, auf die Richard-Wagner-Straße 19 Wohnungen, auf den Möhlblock 45 Wohnungen, auf die Gartenstadt 18 Wohnungen und auf den Bäckerweg 51 Wohnungen.

Neubauten wurden durch die Gemeinnützige Baugesellschaft nicht in Angriff genommen. Dagegen wurde durch die Gesellschaft der Bau der vorstädtischen Kleinsiedlungen für Rechnung der Stadt fortgesetzt. Die Gesellschaft hat die Sicherarbeiten und den Materialbezug organisiert, sowie den Bau geleitet. Auch wurde ihr der Mieteinzug übertragen.

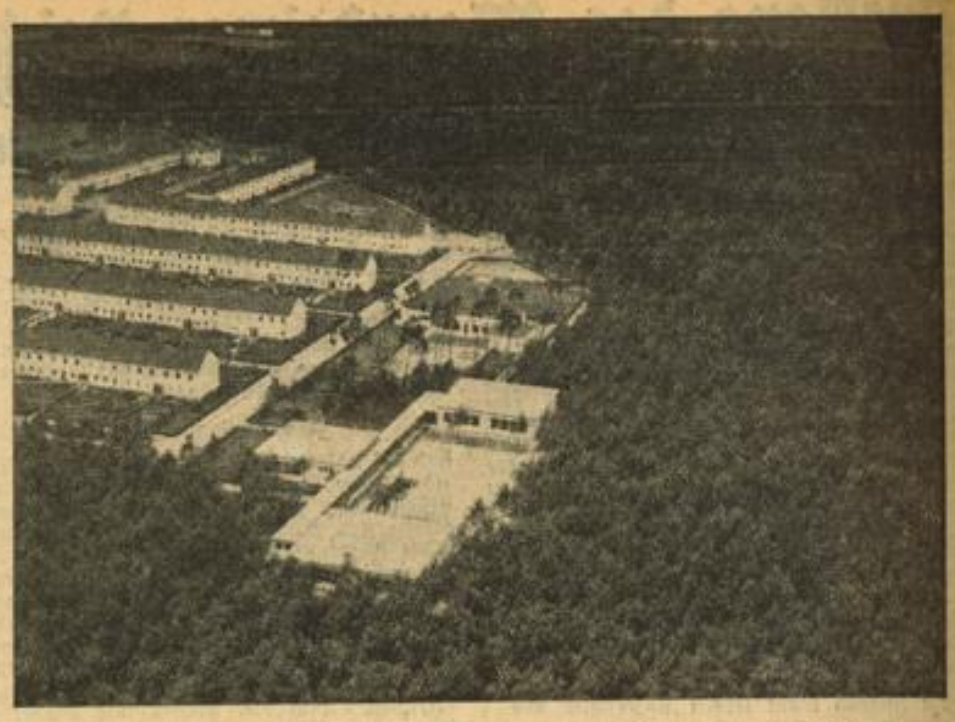
Die Leistungen der Stadt Mannheim auf dem Gebiete der vorstädtischen Kleinsiedlungen wurden von der Regierung des Landes und des Reiches wiederholt als vorbildlich anerkannt. Die Siedler sind mit den ihnen überlassenen Siedlungen auch sehr zufrieden.

Die Bedeutung der Baugesellschaft für das Mannheimer Wirtschaftsleben ist nicht zu unterschätzen: Die sechs Baublöcke, die in den Jahren 1926 bis 1931 erstellt wurden, verursachten

einen Aufwand von 15 442 992 RM.

Fast der ganze Betrag kam Mannheimer Unternehmern, Handwerkern und Lieferanten zugut. Für die bauliche Unterhaltung der Baublöcke sind seit Gründung der Gesellschaft 518 325 RM ausgegeben worden. In den beiden letzten Jahren waren es jährlich rund 105 000 RM. Dazu kommen im Berichtsjahr noch weitere 17 021 RM für mit Reichszuschuß ausgeführte außerordentliche Instandsetzungsarbeiten.

Die städtischen Mietshäuser, die zum Teil vor dem Kriege, in der Hauptsache aber in der Inflationszeit erstellt sind, haben einen Ertragswert von schätzungsweise sieben Millionen RM. Für ihre Instandhaltung werden jährlich etwa 110 000 RM aufgewendet und im Berichtsjahr kamen noch 42 900 RM für mit Reichszuschuß ausgeführte größere Arbeiten hinzu. Für vorstädtische Kleinsiedlungen waren bis 1. April 1934 rund 1 026 000 RM von der Baugesellschaft zur Zahlung angewiesen. Auch dieser Betrag blieb fast ganz in Mannheim und floß zum Teil dem Baumaterialienhandel und zum Teil Mannheimer Handwerkern zu.



Die idyllisch gelegene Waldschule und Kinderreichen-Siedlung in Waldhof-Gartenstadt HB-Klischee

---

73 Jahre alt. Ihren 73. Geburtstag feiert heute, Montag, 25. März, die Ehefrau des Herrn Bernhard Maurer, Mannheim-Waldhof, Spiegelfabrik 78, in bemerkenswerter geistiger und körperlicher Frische.

75. Geburtstag. In voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiert heute, Montag, 25. März, Frau Maria Zorn, Witwe, Käfertaler Straße 21, ihren 75. Geburtstag.

Blumenau-Bahnhof im Werden. Die Station Sandtorf im Käfertaler Wald, die in jüngster Zeit durch die Blumenau mehr genannt wurde, erhält jetzt einen neuen Bahnhof, der bereits seiner Vollendung entgegengeht. Das bisherige „Bahnhofsgebäude", das lediglich aus einer Wellblechbude bestand, machte keinen besonders günstigen Eindruck, und so ist es jetzt um so mehr erfreulich, daß das neue Gebäude sehr schmuck dasteht und sich in die Landschaft des Käfertaler Waldes einfügt. Geplant ist noch der Bau eines Anschlußgeleises, um den Abtransport der Erzeugnisse der Blumenausiedler zu erleichtern.

Mosaiken um einen Film

Gerade bei dem neuen Ufa-Film „Barcarole" wird einem die Frage vorgelegt, ob ein Film Daseinsberechtigung hat, der von der Sinnlosigkeit des Lebens und von der des Todes erzählt. Ob ein Film bejaht werden kann, der von verspielten Gefühlen, ja, von Gefühlchen, von Nervenkitzel und Sensation zehrt. Ob die Wahl des Themas eine glückliche ist, das seine Wurzeln in der Dekadenz der sogenannten bürgerlichen Gesellschaft der Vorkriegszeit hat und das seine Aeste nicht über die sie umgebende parfümierte Atmosphäre zu erheben vermag.

Die Frage lautet nicht: Sollen überhaupt jene Repräsentanten der internationalen Nichtstuer gezeigt werden! Es geht darum, wie dies alles gebracht wird. Und da bleibt festzuhalten: Sobald mit der Darstellung solcher Gesellschaftsschicht ein kulturgeschichtlicher oder ethischer Wert verknüpft ist, muß die Daseinsberechtigung eines solchen Films anerkannt werden.

*

Abgesehen von der Tatsache, daß wir diese Stoffwahl schon deshalb nicht für zwingend notwendig erachten, weil nämlich unser gegenwärtiges Leben stündlich tausend „filmdramatische" Stoffe neu gebärt (— man muß sie allerdings sehen, meine Herren Manuskriptverfasser! —), müssen wir auch die Frage verneinen, ob diesem Film jene ethischen Werte eigen.

Zugegeben: Es soll um des Himmels willen kein Film mit Moralin vorwärtsgetrieben werden. Aber daß uns die in diesem Film aufgezeigte Sinnlosigkeit und von kalten Berechnungen umwitterte Tragik des Daseins etwas zu geben vermag, muß hier entschieden bestritten werden. Ebenso wird niemand behaupten wollen, daß die Umkehr jenes Lebemannes, daß die schicksälig gegensätzliche Gewichtsaufteilung von Verdorbenheit eines moralisch Degenerierten und der Reinheit des Weibes, allzu glaubhaft sei.

Diese neue Filmschöpfung hat ganz fraglos ein immenses Gewicht. Aber — dieses Gewicht ist falsch eingelagert. —

*

„Happy end" — eines der wichtigsten amerikanischen Filmgesetze. Und dieses „Happy end" unter allen Umständen" blieb nicht auf Amerika beschränkt. „Happy end" war auch ein am meisten gebrauchtes Film-Requisit des systemzeitlichen Deutschland.

Um so erfreulicher, wenn man heute nach neuen Lösungen sucht. Erfreulich auch der Versuch einer neuen Formung des Schlusses in „Barcarole". Erfreulich — aber spielerisch nicht ganz geglückt! Denn das Ende muß einen inneren Sinn, eine innere Notwendigkeit haben. Am Ende hätte die Macht des Schicksals, das manche Zufall nennen, noch wuchtiger und selbstverständlicher dastehen müssen. Eine der wenigen kleinen Schwächen in der szenischen Form, die Gerhard Lamprecht durch all die Fülle verworrener und verwirrender Einzelheiten zu faszinierender Vollendung führte.

Ein gutes Drehbuch ist schon ein halber Film! Und daß wir in Gerhard Menzel einen Könner haben, der vielleicht zum ersten Male den Begriff des von uns leidenschaftlich geforderten Film-Dramatikers erfüllt, haben wir schon bei der Besprechung des Films „Flüchtlinge", dessen Drehbuch er ebenfalls schrieb, mit Freude und Stolz festgestellt.

Uralt ist das Grundmotiv von den zwei Liebenden, die sich nicht gehören dürfen. In hundert Variationen abgewandelt auch schon vom Film verwertet. Mit einem gewissen Ernst letztlich in „Unmögliche Liebe", in „Maskerade", sogar in dem von uns nicht voll anerkannten Film „Symphonie der Liebe"! Hier hat es die Form erhalten, daß die Reinheit einer Frau im Wege steht, die ihrem Kind in der Ferne die Treue hält.

Halb Märchen — halb grausige Wirklichkeit! Man spürt an diesem Drehbuch die entschlossene Hand, die eine Welt zusammenrafft in eine Nacht. Und trotz der Echtheit, mit der eine nutzlose Lebensführung einer bestimmten Schicht aufgezeigt wird, bleibt der Weg zu flach, der zu einem sinnerfüllten Leben führen könnte. Der Absicht, nur ein Stück Kultur- und Sittengeschichte zu zeigen, steht nicht als Positivum gegenüber die letzte Ausschöpfung der Möglichkeit, die in dem Umstand liegt, daß ein leichtsinniger Mensch zum ersten Male in seinem unwürdigen Leben zu sich selber findet.

*

Das Drehbuch gibt kein intellektuell konstruiertes Geschehen. Es ist Dichtung! Das Mysterium, das im Schicksal liegt, das durch reine Liebe wiedergefundene Menschentum zum Opfer bringen zu müssen. Jede wahre Dichtung verlangt wahre Gestalter. Und da muß unter Ausschaltung aller lokalpatriotischen Gefühle, festgestellt werden, daß Willy Birgel in der Darstellung alle anderen weit überragt. Beherrscht und klar in Sprache und Geste vermag Birgel die Tragik eines Menschen glaubhaft zu machen, der sich an der Liebe zu seiner Frau und an seiner eigenen Haltlosigkeit verzehrt. Eine in allen Ausdrucksmitteln gleicherweise gemeisterte und diszipliniert geformte Leistung.

Birgel ist wohl auch der Einzige, der die Absicht Menzels erfaßt und sich dem Stile des Films angepaßt hat.

Lida Baarova ist verhalten kühl, fein und unaufdringlich in der Gefühlsäußerung, mitunter etwas ungelöst. Gustav Fröhlich gibt den Wandel vom Spieler des Lebens zum Liebenden und übertrifft in einigen Szenen all seine vorherigen Leistungen. Meyerinck ist jetzt nur noch Klischee; unerträglich sein scheppendes Lachen. Hilde Hildebrand überzeugend. Aber — eine Frau mit soviel Charme und Können sollte auch einmal etwas anderes gestalten dürfen als nur die Verdorbenheit in Person.

*

Eine wirklich großartige Leistung vollbrachten die Architekten. Trotz dem fehlenden Blau und Weit des venezianischen Himmels ist die Illusion Venedigs, seiner Kanäle, Gondeln, Paläste und Menschen echt gelungen. An ihnen liegt es nicht, wenn einem mitunter meterweise Filmluft entgegenwebt, die man nur noch ungern atmet. Daran mag das Fehlen einer letzten inneren Abgeklärtheit, einer letzten Läuterung der Idee Schuld tragen.

Der Film „Barcarole" hat sein Ziel, das er sich selbst hoch und verantwortungsfreudig steckte, nicht ganz erreicht. Und doch bleibt ein gewaltiger Eindruck haften.

So gewaltig, daß er einem Anregungen mitgab, Bedenken und Gedanken aufsteigen ließ, wie sie bei hundert anderen Filmen eben gar nicht fühlbar wären.

Und so erfüllt auch dieser Streifen einen Zweck auf dem Wege zum neuen deutschen Filmstil.

Habsheim.

MARCHIVUM

H.B.-Sport

Die Spiele des Sonntags

Bundespokal-Endspiel in Berlin

Brandenburg — Mitte 0:2

Gauliga

Gau 14, Baden

VfB Neckarau — Freiburger FC . . . 3:0

Gau 13, Südwest

Saar 05 Saarbrücken — FK 03 Pirmasens 2:4
Eintracht Frankfurt — Bor. Neunkirchen 3:1
Spfr. Saarbrücken — Wormatia Worms 2:2

Gau 15, Württemberg

Spfr. Stuttgart — Ulmer FV 94 . . . 3:0
Stuttgarter Kickers — SV Göppingen . 6:0
1. SSV Ulm — VfB Stuttgart . . . 1:3

Gau 16, Bayern

1860 München — Schwaben Augsburg . 1:0
BC Augsburg — SpVgg Weiden . . . 1:1
ASV Nürnberg — Wacker München . . 1:1
FC 05 Schweinfurt — Bayern München 1:0

Gesellschaftsspiele

Amicitia Viernheim — VfR Mannheim 3:2
Phönix Karlsruhe — 1. FC Nürnberg . 4:6
1. FC Pforzheim — 1. FC Nürnberg . 3:2

Auf Reisen...

Wacker Halle — SV Waldhof (Sa) . . 0:3
SpVg Merzig (Saar) — Kickers Offenbach 1:9

Pokalspiele

Unterbaden:

FV Hockenheim — SV Sandhausen . . 3:0
TSG Rohrbach — TV Rohrhof 2:3
SV Schwetzingen — Alem. Rheinau . . 4:3
Alem. Ilvesheim — FVg Eppelheim . 6:3
VfB Wiesloch — FVg Seckenheim (abg.) 3:2
Feudenheim — FC Eschelbronn (kampfl. f. F.)
FV 09 Weinheim — SC Käfertal (n. V.) 2:1
SC 01 Neulußheim — Union Heidelberg 3:2
SpVg Plankstadt — Germ. Friedrichsfeld 3:0
Phönix Mannheim — SpVg Eberbach . . 3:1
FC 05 Heidelberg — TSV Altrip . . . 3:0
SpVg Sandhofen — Kickers Walldürn . 5:0

*

Mittelbaden:

FV Daxlanden — BSC Pforzheim 1:2
Reutent — Germania Durlach 4:3
FC Birkenfeld — FV Beiertheim 1:0
Phönix Durmersheim — Germania Forst . . 3:1
FVg Mühlacker — VfB Bretten 3:8
SpVgg Baden-Baden — FC Niefern 3:4
SpVg Baden-Baden — FC Niefern 3:4
Sportfr. Forchheim — FC Eutingen 4:2
VfR Pforzheim — Frankonia Karlsruhe . . . 1:0
FC Hautenbach — FVg Weingarten . . . 2:4
Viktoria Hagsfeld — Viktoria Enzberg . . . 1:7

Südbaden:

Polizei Freiburg — FC Wolfach 5:0
FV Kehl — VfR Achern 2:1
SV Oberkirch — FC St. Georgen 4:3
FV Zunsweier — FV Ichenheim 2:1
FC Mönchweiler — FC Singen 3:4
FV Emmendingen — FV Haslach 4:1
FV Lahr — SpVg Freiburg 3:0
FC Gutach — FC Waldkirch 3:0
FC Engen — FC Donaueschingen 6:1
FC Rheinfelden — FV Fahrnau 4:1
FC Konstanz — SpVg Friedlingen-Weil . . 4:0

Pfalz:

FV Speyer — FG 1914 Oppau . (nach V.) 1:1
VfR Kaiserslautern — FV Frankenthal . . 1:2
TV Lampertheim — SC Kaiserslaut. kampfl. f. K.
VfL Neustadt — Olympia Lampertheim . . . 1:0
FV Morlautern — SpVg Mundenheim . . . 1:11
FV Landstuhl — TV Speyer 3:3
TSG Rheingönheim — SC Otterberg 6:2
SC 05 Pirmasens — Pfalz Ludwigshafen (n. V. 2:2
Kickers Frankenthal — MTSV Kaiserslautern 3:2
FG 03 Ludwigshafen — VfR Pirmasens . . 4:1
FV Herxheim — FC Rodalben 3:1
FC Obrigheim — Erfenbach 2:0

Handball

Pokal-Vorschlußrunde

in Hamburg: Nordmark — Bayern . 12:9
in Breslau: Schlesien — Brandenburg 8:12

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

SV Waldhof — Phönix Mannheim . 12:3
IG Mannheim — VfR Mannheim . . 9:11
TG Ketsch — TV Ettlingen 9:10

Gau Südwest:

Polizei Darmstadt — SV 98 Darmstadt 9:6
VfR Kaiserslautern — VfR Schwanheim 4:4
Pfalz Ludwigshafen — TV Friesenheim 4:4

Gau Württemberg:

Ulmer FV 94 — Stuttgarter TV . . 5:12
Tbd Göppingen — TSV Süssen . . 3:2
Stuttgarter Kickers — Tgd Göppingen 12:10
Tgs Stuttgart — Eßlinger TSV . . 5:4

Rugby

Länderspiel in Paris

Frankreich — Deutschland 18:3

Ehrenvolle Niederlage unserer Rugby-Fünfzehn

Rugby-Länderkampf Frankreich — Deutschland in Paris 18:3 (8:3)

Das 10. Länderspiel zwischen Deutschland und Frankreich sah am Sonntag erwartungsgemäß im Pariser Prinzenpark-Stadion die französische Fünfzehn siegreich. Das Ergebnis mit 18:3 (8:3) für Frankreich wird dem Spielverlauf vollkommen gerecht. Ueber 30 000 Zuschauer waren zu dem fünften Spiel der deutschen Rugby-Fünfzehn in Paris erschienen. In der Ehrenloge bemerkte man u. a. den französischen Marineminister, den deutschen Botschafter sowie den deutschen Verbandsführer Meister (Heidelberg). Die deutsche Mannschaft sprang, von den Zuschauern herzlich begrüßt, zuerst auf das Feld, ihr folgte, von brausendem Jubel begleitet, die französische Fünfzehn in blau-weiß-roter Kleidung. Dem unparteiisch und unauffällig leitenden französischen Schiedsrichter Mailhan (Grenoble) stellten sich sodann die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Schwanenberg; Pfisterer, Zichlinski, Sander, Thor; Hanning, Loos; Oppermann, Motz, Forstmeyer; Kocher, Koch; Derleth, Metzger, Schroers.

Frankreich: Chaud; Vigneau, Cobere, Fesciaux, Celhay; Servole, Boyer; Blond, Raynal, Dorot; Laurent, Ainciart; Choy, Camel, Dupont.

Vielversprechender Auftakt

In der ersten halben Stunde ist die deutsche Mannschaft klar in Führung, und es gelingt ihr sogar nach zehn Minuten Spielzeit durch den rechten Außendreiviertel Thor mit 3:0 in Führung zu gehen, der Erhöhungstritt mißlingt leider. Die deutsche Fünfzehn ist auch weiterhin tonangebend, besonders der Sturm arbeitet außerordentlich produktiv. Das Spiel wird in schnellem Tempo durchgeführt, so daß sich bei den Franzosen Ermüdungserscheinungen bemerkbar machen. Die Franzosen werden förmlich überrannt, sie können das Tempo nicht mehr mithalten (!). Trotz seiner klaren Ueberlegenheit gelingt es Deutschland jedoch nicht, weitere Punkte zu machen. Regelwidrigkeiten der deutschen Spieler machen alle weiteren Erfolge zunichte (Abseits). Erst kurz vor der Pause kommen dann die Franzosen durch einen Vorstoß durch Celhay zum ersten Versuch, den Chaud zum Treffer erhöht. Der gleiche Spieler bringt dann Frankreich durch Verwandlung eines Freikicks mit 8:3 in Führung.

Nach dem Wechsel

ist das Bild völlig verändert. Die Franzosen drücken jetzt mächtig und nun machen sich bei der deutschen Mannschaft gewisse Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Oppermann wird dann verletzt und muß für fünf Minuten ausscheiden. Beim Wiedereintritt wird er von dem überaus objektiven Publikum begeistert begrüßt. Der deutsche Sturm arbeitet weiter gut, die französische Deckung ist aber nicht mehr zu überwinden. Die Franzosen sind dagegen glücklicher. Zehn Minuten vor Schluß kommt Vigneau durch und kann Handauf machen. Wiederum erhöht Chaud unter dem brausenden Jubel der Zuschauer. Kurz vor Schluß läuft der französische linke Außendreiviertel abermals durch die deutschen Linien und bringt somit Frankreich mit 16:3 in Führung. Chauds Erhöhungstritt geht wieder zwischen die Stangen, so daß es 18:3 für Frankreich steht. An diesem Ergebnis änderte sich auch trotz größter Anstrengungen auf beiden Seiten nichts mehr.

In der Kritik

schneidet von der deutschen Mannschaft der Sturm am besten ab. Die deutschen Stürmer legten sich von Anfang an stark ins Zeug und arbeiteten auch im offenen Feldspiel wirkungsvoll. Auch an der Gasse und im Gedränge waren unsere Stürmer wenigstens vor der Pause sehr oft im Vorteil. Mit diesem Spiel hat der deutsche Rugbysport bewiesen, daß er in der letzten Zeit außerordentlich Fortschritte gemacht hat. Man ist in französischen Fachkreisen der Ueberzeugung, daß die Deutschen bald einen gleichwertigen Gegner abgeben werden. Das Ergebnis hätte leicht etwas günstiger lauten können, wenn unseren Spielern nicht im Uebereifer einige Fehler unterlaufen wären.

Die französische Fünfzehn tat sich anfangs sehr schwer und hatte ihre Mühe und Not, ihr Mal sauber zu halten. Allmählich setzte sich aber dann doch das technisch gute Können der Franzosen durch, frappierend wirkte wieder ihre Schnelligkeit und die Genauigkeit im Paßspiel. Der beste und erfolgreichste Spieler war Chaud, der einen Hauptverdienst an dem verdienten Sieg der Franzosen trägt.

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft

Terminliste der Gruppenspiele

Am Sonntagabend sind vom DFB die Termine der Gruppenspiele bekanntgegeben worden, die von den 16 deutschen Fußball-Gaumeistern im Kampf um die Deutsche Meisterschaft zu bestreiten sind. Wir führen zunächst noch einmal die

Einteilung der vier Gaugruppen

an:

Gruppe 1:
Sachsenmeister (Polizei Chemnitz)
Ostpreußenmeister (Yorck Insterburg)
Brandenburgmeister (Hertha-BSC Berlin)
Schlesienmeister (Ras./Vorwärts Gleiwitz)

Gruppe 2:
Nordmarkmeister (Eimsbüttel Hamburg)
Pommernmeister (Stettiner SC)
Westfalenmeister (Schalke 04)
Niedersachsenmeister (Hannover 96)

Gruppe 3:
Bayernmeister (SpVg Fürth)
Mittemeister (SV Jena)
Württembergmeister (VfB Stuttgart)
Nordhessenmeister (Hanau 93)

Gruppe 4:
Badenmeister (VfR Mannheim)
Südwestmeister (Phönix Ludwigshafen)
Niederrheinmeister (Benrath od. Fort. Ddrf.)
Mittelrheinmeister (VfR Köln)

Die Termin-Listen

Gruppe I:

7. April: Polizei Chemnitz — Yorck Insterburg in Chemnitz (Polizeiplatz)
Hertha BSC — Rasensport/Vorwärts Gleiwitz in Berlin (SSG-Platz)
14. April: Hertha — Yorck in Berlin (Hertha-Platz)
Chemnitz — Gleiwitz in Leipzig (Wacker-Platz)
28. April: Chemnitz — Hertha in Chemnitz (CBC-Kampfbahn)
Yorck — Gleiwitz in Insterburg (Yorck-Platz)
5. Mai: Yorck — Hertha in Königsberg (VfB-Platz)
Gleiwitz — Chemnitz in Breslau (VfB-Platz)
19. Mai: Yorck — Chemnitz in Insterburg (Yorck-Platz)
Gleiwitz — Hertha in Gleiwitz (Stadion)
26. Mai: Hertha — Chemnitz in Berlin (Preußenplatz)
Gleiwitz — Yorck in Gleiwitz (Stadion)

Gruppe II:

7. April: Eimsbüttel — Stettiner SC in Hamburg (Eimsbüttel-Platz)
Schalke — Hannover 96 in Dortmund (Stadion)
14. April: Schalke — Stettin in Gelsenkirchen (Schalke-Platz)
Eimsbüttel — Hannover 96 in Hamburg
28. April: Schalke — Eimsbüttel in Bochum (Turu-Platz)
Hannover — Stettin in Hannover (Arminia-Platz)
5. Mai: Stettin — Eimsbüttel in Stettin (SSG-Platz)
Hannover — Schalke in Braunschweig (Eintracht-Platz)
19. Mai: Stettin — Schalke in Stettin (SSG-Platz)
Hannover — Eimsbüttel in Hannover (Stadion)
26. Mai: Eimsbüttel — Schalke in Hamburg (Viktoria-Platz)
Stettin — Hannover in Stettin (Preußen-Platz).

Gruppe III:

7. April: SpVgg Fürth — SV Jena in Nürnberg (1. FCN-Platz)
Hanau 93 — VfB Stuttgart in Hanau (Hanau 93-Platz)
14. April: Stuttgart — Jena in Ulm (Stadion)
Fürth — Hanau in Würzburg (Würzburger 04-Platz)
28. April: Fürth — Stuttgart in Fürth (SpVgg-Platz)
Hanau — Jena in Hanau (Hanau 93-Platz)
5. Mai: Jena — Fürth in Jena (SV Jena-Platz)
Stuttgart — Hanau in Stuttgart (Stadion)
19. Mai: Jena — Stuttgart in Erfurt (Landeskampfbahn)
Hanau — Fürth in Kassel (03-Platz)
26. Mai: Stuttgart — Fürth in Stuttgart (Stadion)
Jena — Hanau in Jena (SV Jena-Platz)

Gruppe IV:

7. April: VfR Mannheim — VfR Köln in Karlsruhe (Phönix-Platz)
Düsseldorf — Phönix Ludwigshafen in Elberfeld (Stadion)
14. April: Mannheim — Ludwigshafen in Mannheim (Stadion)
Düsseldorf — Köln in Düsseldorf (Stadion)
28. April: Mannheim — Düsseldorf in Mannheim (Stadion)
Köln — Ludwigshafen in Köln (VfR-Platz)
5. Mai: Ludwigshafen — Düsseldorf in Saarbrücken (Kieselhumes)
Köln — Mannheim in Bonn (Tura-Platz)
19. Mai: Ludwigshafen — Mannheim in Mannheim (Stadion)
Köln — Düsseldorf in Köln (Stadion)
26. Mai: Ludwigshafen — Köln in Ludwigshafen (Phönixplatz)
Düsseldorf — Mannheim in Düsseldorf (Stadion).

Vom ersten badischen Gaufest des RL

Die Arbeiten der Karlsruher Ausschüsse unter der Führung von DT-Gauführer Dr. Fischer (Karlsruhe) sind schon soweit vorangeschritten, daß nunmehr Form und Gestaltung des 1. Bad. Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen nahezu feststehen. Es gilt noch einige Einzelheiten zu klären, doch kann in aller Bälde schon der endgültige Verlauf als feststehend angesehen und weitere Einzelheiten für die vom 22.—28. Juli stattfindende große Kundgebung des Gaues 14 bekanntgegeben werden.

Das Fachamt Turnen, die Badische Turnerschaft, hatte am letzten Samstag und Sonntag zu einem arbeitsreichen Wochenende in der Feststadt mit ihren sämtlichen Gauwarten auch die Warte der einzelnen Turnkreise Badens vereinigt, wobei gemeinsam alle Fragen sachlicher, oraanisatorischer und sonstiger Art, die mit dieser Großveranstaltung im Zusammenhang stehen, behandelt wurden. Gauoberturnwart Schweizer (Mannheim) und die verschiedenen Fachwarte des Gaues haben dabei ganze Arbeit geleistet, so daß draußen in den Kreisen und in den Vereinen nunmehr mit Hochdruck die Tätigkeit für das Gaufest einsetzen kann. In den gemeinsamen Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Gauoberturnwartes standen, wurden die allgemeinen Fragen geklärt und die Ergebnisse der einzelnen Fachschaften behandelt. Die einzelnen Fachschaften selbst hatten, in erster Linie natürlich die Männer- und Frauenturnwarte, auch eine vielfältige und nicht leichte praktische Arbeit zu leisten, an welcher sich aber auch die Spieler, Schwimmer, Fechter, die Pressefeute und die Dietwarte beteiligten. So herrschte in erster Linie am Sonntagvormittag in den Arbeitssälen der Landesturnanstalt ein reges Leben und Treiben. Außer den allgemeinen Uebungen und Volkstänzen wurden auch die Wettkampfübungen für die Mehrkämpfe durchgenommen. Vor der Mittagspause noch galt es auch eine Besichtigung der in Frage kommenden und vorgesehenen Anlagen des Hochschul-Stadions vorzunehmen. Volksturner und Wasserfahrer benützten außerdem die Gelegenheit zur Zusammenarbeit mit den Vertretern der Fachämter.

Die gemeinsame Schlußsitzung am Nachmittag ließ erkennen, daß die Tagung für den weiteren Verlauf der Vorarbeiten sehr wesentlich war und daß die Zusammenkunft der DT-Gau- und Kreiswarte zweifelsohne die Arbeiten im Lande mächtig vorwärts bringen wird.

MARCHIVUM

Neckarau auf dem dritten Platz

VfL Neckarau — FC Freiburg 3:0

Das letzte Verbandsspiel auf dem Platze an der Altriper Fähre endete mit einem klaren Sieg der Neckarauer über den Freiburger FC. Damit haben sich die Neckarauer den dritten Tabellenplatz gesichert. Viel Zuschauer waren nicht zu diesem Treffen gekommen und sicherlich werden sie auch nicht sehr zufrieden nach Hause gegangen sein, trotz der Freude über den Sieg ihrer Mannschaft. Man muß schon sagen, daß es eines der schlechtesten Spiele war, das man im Verlaufe der Verbandssaison auf dem Neckarauer Platz zu sehen bekam. In bezug auf die Neckarauer muß allerdings dabei berücksichtigt werden, daß schon nach einer Viertelstunde Spielzeit der Halblinke Roth durch Verletzung ausscheiden mußte und der Verlust dieses agilen Stürmers der Platzmannschaft sich auffallend stark bemerkbar machte. Doch war auch unverkennbar, daß sich die einzelnen Spieler durchaus nicht auf der vollen Höhe ihres Könnens befanden. Im einzelnen sowohl wie auch in der Mannschaftsarbeit wurden wenig überzeugende Leistungen geboten. Noch schlechter allerdings spielten die Freiburger, die sich anscheinend zurzeit total außer Form befinden und mit einer Minusleistung aufwarteten, wie man sie noch selten von ihnen sah.

Voll auf der Höhe waren bei beiden Mannschaften lediglich die Schlußtrios und bei Neckarau noch Lauer und Schmitt in der Läuferreihe.

Die Mannschaften standen:

VfL Neckarau: Dieringer; Meister, Siegel; Schmitt, Lauer, Größle; Hessenauer, Wenzelburger, Möhler, Roth, Klamm.

Freiburger FC: Müller; Mandler, Kassel; Keller, Utz, Sick; Büchner, Wickertsheim, Peters, Däschner, Müller II.

Das Spiel beginnt sehr lebhaft und beiderseits mit guten Leistungen. Der starke böige Wind vermag das gute Können der Akteure kaum wesentlich zu beeinträchtigen. Ein guter Bundesgenosse ist dieser starke Wind den Neckarauern, die bei der Platzwahl den Vorteil hatten. Nur nehmen sie diese wertvolle Hilfe des Wettergottes nicht genügend in Anspruch. Sie müßten viel mehr schießen. In der dritten Minute erzielen sie aber doch das Führungstor. Der Freiburger Torwart war daran nicht schuldlos. Herausgehend, verfehlt er beim Aufnehmen den Ball und Wenzelburger kann diesen über die Linie befördern. Neckarau führt 1:0. Haushoch sind die Neckarauer überlegen. Gegen die starke Hintermannschaft der Platzherren und noch mehr gegen die einzusetzenden mächtigen Regenböen, die über den Platz gegen die Freiburger Hälfte dahinbrausen, können sich die „Bobbele" trotz restlosem Einsatz nur sehr schwer durchsetzen. So erscheint der Verlauf des Geschehens etwas irregulär durch den Einfluß des Wetters. Das scheint aber nur so; denn als es später aufklärt, werden die Leistungen der Freiburger durchaus nicht besser.

Auch die anfänglich guten Leistungen der Neckarauer gehören bald der Vergangenheit an, als nach einer Viertelstunde Spielzeit Roth verletzt wird und vom Schauplatz abtreten muß. Trotzdem haben die Neckarauer durchweg mehr vom Spiel. Sein Fehlen macht sich so stark bemerkbar, daß in der Angriffsreihe kaum noch eine klare Aktion zu sehen ist. Von dem sonst so zügigen rassanten Offensivspiel der Freiburger ist kaum eine Spur zu bemerken. Zwar wird auch die Neckarauer Hintermannschaft ziemlich stark beschäftigt, doch schlägt sie sich gut, genug, um den Freiburgern jeden Erfolg zu verwehren. Gut arbeiten nur noch beide Hintermannschaften. Kurz vor der Pause kann Neckarau seinen Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Eine hübsche Flanke von Klamm wird von Möhler sauber verwandelt.

Bei lachendem Sonnenschein beginnt die zweite Halbzeit. Besser wird aber das Spiel der Mannschaften dadurch doch nicht. Es ist kein richtiger Schwung in der Sache. Saft- und kraftlos sind alle Aktionen beiderseits, obschon man hart um den Ball kämpft. Oft sogar zu hart, wie die zahlreichen Strafstöße beweisen. Die Freiburger können das Treffen ausgeglichen gestalten, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. So wenig wie zunächst die Neckarauer. Aber in der 24. Minute gelingt diesen doch wieder ein Erfolg. In feiner Manier vermag Wenzelburger über den herausgelaufenen Freiburger Torhüter hinweg das Leder ins Netz zu heben.

Neckarau führt 3:0. Und mit diesem Resultat geht auch das Spiel zu Ende. Beinahe hätten die Freiburger noch kurz vor Schluß das Ehrentor erzielt, als Peters über den herausgelaufenen Dieringer aufs Tor köpft. Da steht aber der kleine Schmitt zwischen den Pfosten und vereitelt den an und für sich verdienten Treffer. Mit einem klaren Resultat hat sich Neckarau den dritten Platz errungen.

Schiedsrichter Peiseler, Karlsruhe, amtierte gut.

Bezirksmeister schlägt Gaumeister

Amicitia Viernheim — VfR Mannheim 3:2 (3:1)

Etwa 1500 Zuschauer sahen auf dem Viernheimer Waldsportplatz einen interessanten Vergleichskampf. Ueberraschend mußte der Gaumeister, der ohne Langenbein, Berk und Kamenzien antrat, eine wohlverdiente Niederlage von dem Bezirksmeister hinnehmen. Wären die Amicitia-Stürmer, die sich sonst sehr gut anließen, vor dem Tore entschlossener und sicherer gewesen, so wäre die Niederlage des VfR noch höher ausgefallen. Wenn auch ein Freundschaftstreffen zur Beurteilung der Kräfteverhältnisse kein Gradmesser sein kann, so kann man zum mindesten doch feststellen, daß der Bezirksmeister und badische Gaupokalmeister Viernheim über ein „gewisses" Können verfügt und nach den in diesem Spiel gezeigten, fast durchweg dem Gauligisten ebenbürtigen Leistungen als gauligareif angesprochen zu werden verdient.

Obwohl das Spiel gegen Viernheim für den Gaumeister keine andere als repräsentative Bedeutung hatte, war man von dem Spiel des Gaumeisters trotz Fehlens von drei der besten Spieler ein wenig enttäuscht. Man hatte mehr erwartet.

Es war klar, daß die ehrgeizigen Viernheimer alles daransetzen werden, gegen den Gaumeister so ehrenvoll als möglich abzuschneiden, daß es ihnen aber gelingen würde, dem VfR Mannheim eine verdiente Niederlage beizubringen, das hätte wohl der kühnste Optimist der Viernheimer nicht erwartet.

Die Mannschaften traten wie folgt an:

VfR Bartak
Schalk Hoßfelder
Braxmaier Willier Mauz
Simon Schreckenberger Fürst Theobald Adam
⊙
Heldig Kood Müller I Müller II Kiß II
Feisch Mandel Martin
Faltermann, Kiß I
Viernheim Krug

Vor Spielbeginn überreichte der Vereinsführer der Amicitia, Kempf, mit Worten der Beglückwünschung der Meistermannschaft des VfR ein Blumengebinde; anschließend nimmt der Sportführer des VfR, Regierungsrat Geppert, die Gelegenheit wahr, den im Verlauf der Bezirksspiele siegreichen Amiciten durch Ueberreichung eines Blumenstraußes mit den Farben des VfR die besten Glückwünsche zu übermitteln.

Ruhig nimmt das Spiel seinen Anfang. Allmählich aber werden die Amiciten aggressiv. In der 6. Minute bereits gelingt Viernheim der erste Treffer. Der kleine Kood, Viernheims befähigter Halbstürmer, umspielt Schalk, schießt scharf, aber an den Pfosten; den abprallenden Ball schiebt Kiß II zum 1:0 ein. VfR ist noch nicht ins Spiel gekommen, als die eifrigeren und schnelleren Viernheimer in der 19. Minute zum zweiten Erfolg kommen. Wieder ist es Kood, der einer Steilvorlage nachjagt und über den herauslaufenden Bartak hinweg einschießt. Viernheim führt 2:0! Nun erstrebt VfR mit aller Macht eine Verbesserung seiner Lage. Inzwischen schied Mandel verletzt aus. Für ihn sprang Pfenning ein. Erst in der 24. Minute, nachdem der VfR-Sturm bis dahin so gut wie nichts zu bestellen hatte, gelingt dem Gaumeister der erste Gegentreffer. Bei einem Geplänkel vorm Viernheimer Tor erwischt Theobald das Leder und jagt es unhaltbar in die linke obere Torecke. Doch kaum fünf Minuten später liegt Viernheim 3:1 in Front. Mit einer präzisen Vorlage geht Helbig durch, umspielt Schalk, setzt einen Bombenschuß aufs Tor, Bartak schlägt ab, wird aber durch Nachschuß von Kood zum dritten Male geschlagen. Bis zur Halbzeit bleibt es bei dem verdienten 3:1 für Viernheim.

Nach der Pause erscheint VfR mit frischen Kräften. Striebinger führt den Sturm an. Schmoll stürmt als Rechtsaußen. Wohl erscheint jetzt das Stürmerspiel mit dem voll sich einsetzenden Striebinger weit flüssiger und schmissiger, findet aber in der sicheren gegnerischen Verteidigung ein kaum schlagbares Hindernis. Das Spiel ist trotzdem verteilt. Hüben und drüben werden einige klare Chancen ausgelassen. Das Ausscheiden von Schalk hat eine weitere Umstellung zur Folge. Erst drei Minuten vor Spielschluß kommt VfR auf 3:2 heran, als Mauz einen Eckball fabelhaft einköpft. Die Entscheidungen des Schiedsrichters Bönig (07 Mannheim) waren öfters umstritten.

W.

Phönix Mannheim übersteht die erste Pokalrunde

Phönix — SpVgg Eberbach 3:1

Im Kampf um die Ermittlung des Pokalsiegers stand Phönix heute einem Gegner aus der Ostgruppe gegenüber, dessen Position, rein tabellarisch gesehen, fast genau so unsicher ist, wie die eigene. In spielerischer Hinsicht hatte Phönix dagegen ein großes Plus. Zwar traten die Gäste für ihren Torwart und Mittelstürmer mit Ersatz an, aber auch bei kompletter Mannschaft hätten sie kaum gewinnen können.

Wie üblich bei fremden Gegnern beschränkt man sich auch hier beiderseits zu Beginn auf das „Abtasten". Der Eindruck, den die Gäste machen, ist nicht schlecht. Aber Phönix spielt zur Abwechslung mal wieder in großer Form. Erschreckend langsam kommen zwar die ersten Kombinationen, die sich bei leichter Ueberlegenheit vor dem Tore tot laufen. Zaghaft sind die Schüsse. Erst als Sutter durch Kopfflanke von Beier an dem herausgelaufenen Torwart vorbei zum ersten Tor einschießt, wirds lebendiger. Eberbach versucht auszugleichen. Aber bei aller Anerkennung für ihren Eifer gelingts ihnen nicht, trotz guter Unterstützung durch ihre Läuferreihe. Abgesehen von den Außenstürmern Müller und Rey bleiben die Leistungen des Innentrios mäßig. Phönix spielt drückend überlegen, spielt taktisch und technisch den besseren Fußball. Raßmus verpaßt eine todsichere Chance. Die Gäste kommen kaum über die Mitte. Vergeblich bemüht sich der Mittelläufer Hildert I Kontakt mit seinem Sturm zu bekommen. Allmählich fängt auch Phönix an zu „dummeln", so daß die Gäste aufkommen. Einen Langschuß des Mittelläufers hält Nordhoff sicher. Die Gäste schießen, wenn auch unplaciert, des öfteren. Greiner bringt seinen Sturm immer wieder vor. Sutter verschießt zweimal kurz hintereinander aus günstiger Position. Auch Heinz versiebt kurz vor Halbzeitpfiff eine dicke Sache.

Der Wiederbeginn sieht die Gäste sehr aggressiv, während das Tempo bei Phönix immer mehr abflaut. Mehr als einmal ist der Ausgleich nahe. Die Phönixverteidigung erlaubt sich im Strafraum gefährliche Schnitzer, indem sie ihren eigenen Torwart hindert. Durchbruchartig erfolgen die Angriffe der Phönixstürmer. Als Abschluß eines solchen kann Beier, der für Heinz II in die Mitte gegangen ist, eine Flanke des unermüdlichen Rößler zum 2:0 verwandeln.

Nach wie vor bleiben die Gäste bemüht, die Tordifferenz zu verringern. Zwar kommen sie häufig vor das Phönixtor, aber ihre Schüsse sind zu ungenau. Greiner setzt im Anschluß an eine Ecke aus drei Meter Entfernung einen Bombenschuß direkt unter die Latte. Der Ball springt wieder heraus. Sutter kann nach abgewehrter Steilvorlage im Nachschuß auf 3:0 erhöhen. Damit scheint auch die Entschlußkraft der Gäste zu erlahmen, die nun nicht mehr an eine Wendung zum Besseren glauben. Dennoch kommen sie zu ihrem Ehrentor, indem Müller einen Eckball direkt verwandelte. Bei beiderseits wechselnden Angriffen, die jedoch nicht ausgewertet werden, bleibt es bei diesem Resultat. Tapfer und ritterlich kämpften die Gäste. Mit Anstand und Würde verstanden sie zu verlieren.

joh.

Waldhof schlägt Wacker Halle

Wacker Halle — SV Waldhof 0:3 (0:0)

Badens letztjähriger Fußballmeister, der SV Waldhof, traf im ersten Spiel seiner Mitteldeutschlandreise auf Wacker Halle, den Ex-Meister des Gaues Mitte. Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit Ersatz, so fehlte bei Waldhof der Nationalspieler Siffling und Halle hatte seine beiden Besten, Schlag und Tetzner, die in der Gaumannschaft benötigt wurden, ersetzt. Vor nur wenigen Zuschauern gab es ein ausgezeichnetes Spiel, das die technisch überlegenen Mannheimer in der zweiten Hälfte verdient zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Nach einer torlosen ersten Halbzeit schoß Weidinger den Führungstreffer, Walz II erhöhte auf 2:0 und Pennig stellte schließlich das Endergebnis her.

Der „Club" in Pforzheim geschlagen

1. FC Pforzheim — 1. FC Nürnberg 3:2 (2:1)

Der 1. FC. Nürnberg traf am Samstag im ersten Spiel seiner Baden-Reise auf den 1. FC. Pforzheim. 2500 Zuschauer, die sich im Brötzinger Tal eingefunden hatten, sahen ein schönes Freundschaftsspiel, das die Einheimischen zwar etwas glücklich, aber doch nicht unverdient gewannen. Bei den Gästen war die Hintermannschaft mit Köhl, Popp und Munkert sehr gut, in der Läuferreihe zeichnete sich vor allem Luber aus (Oehm schied vorzeitig wegen Verletzung aus!), während im Sturm Reinmann, Eiberger und Spieß recht eifrig spielten, aber insgesamt war doch die Nürnberger Fünferreihe eine kleine Enttäuschung. Pforzheim spielte geschlossener und hatte auch in der Hintermannschaft seine Stärke. Im Tor stand der ehemalige Brötzinger Flitsch, Nonnenmacher verstärkte als Rechtsinnen den Sturm. In der Läuferreihe zeichnete sich wieder Schneck aus, im Sturm gefielen Müller und Nonnenmacher.

Nach viertelstündigem Spiel schoß Nonnenmacher nach guter Vorarbeit von Wünsch den Führungstreffer, den Nürnbergs Linksinnen Ueblein durch famosen Kopfball ausglich. Kurz vor der Pause ging Pforzheim durch eine von Wünsch direkt verwandelte Ecke erneut in Führung. Mitte der zweiten Hälfte gleicht Nürnberg durch Schmitt aus; vier Minuten vor Schluß brachte Pforzheim nach schönem Zusammenspiel durch Rau doch noch den Siegestreffer zuwege. — Schiedsrichter war Glaser (Neckarsulm).

Ilvesheim — Eppelheim 6:3

Die Ilvesheimer waren in bester Besetzung angetreten und ganz bei der Sache. Für den gesperrten Weber II spielte erstmals in der 1. Mannschaft Zeh, der sich sehr gut einführte. Schon wenige Minuten nach Spielbeginn hatten die Gäste ihr Pulver verschossen. Hätten die Eppelheimer nicht einen so vorzüglichen Torwart mitgebracht, dann wären sie ganz gehörig unter die Räder gekommen. Bis zur Halbzeit hatte die Platzmannschaft schon ein 3:1 erzielt. In der zweiten Hälfte schossen die Ilvesheimer noch 3 weitere Tore, dann wurde man leichtsinnig und ließ die Gäste noch zwei billige Treffer schießen. Bei Ilvesheim war das Schlußtrio zuverlässig. Die Läuferreihe spielte sehr schwach, dagegen war der Sturm in bester Laune. Eppelheim hatte nur einen guten Torwächter mitgebracht. Auch der linke Verteidiger ging noch, sonst hatte man nicht viel zu zeigen. Die Leistung des Schiedsrichters war schwach.

SpVg Sandhofen — Kickers Walldürn 5:0

Zum ersten Pokalspiel empfing Sandhofen die in Unterbaden-Ost an fünfter Stelle liegenden Kickers Walldürn und siegte überlegen 5:0. Sandhofen trat in gleicher Aufstellung an wie gegen Friedrichsfeld. Abermals konnte man feststellen, daß die Einstellung der jungen Kräfte sich vortrefflich bewährte. Auch Seitz' Einstellung als Mittelstürmer, sowie die von Vogel und Antes als Halbstürmer. Nur muß letzterer früher abspielen. Beide Außenstürmer verdienen ein Gesamtlob, sie hatten den Hauptanteil an der Einleitung der Angriffe. Walldürn ist eine junge energische Mannschaft und hat seine Hauptstärke in der Läuferreihe und der Hintermannschaft. Im Sturm konnte nur Arbogast gefallen. Der Elf fehlt es am Training, um zur Geschlossenheit zu kommen.

Nach kaum 5 Minuten eröffnete ein Angriff nach schlechter Abwehr den Torreigen. Nach kurzer Unterbrechung infolge Sturmes war Sandhofen immer wieder im Angriff. Seitz gab eine Steilvorlage zu Vogel, der an die Latte knallte, den abgeprallten Ball brauchte Antes nur noch einzudrücken. Kurz darauf erzielte Daubermann im Alleingang den dritten Treffer. Nach der Pause spielte Sandhofen mit Rückenwind und drängte die 45 Minuten durchweg. Nur Walldürns Läuferreihe und Hintermannschaft konnten den Ansturm des Gegners einigermaßen in Schach halten, bis kurz vor Schluß Vogel auf Vorlage von Seitz und Staatsmann nach unglücklicher Abwehr des Walldürner Torwächters das Endergebnis herstellen konnte. Der an Stelle von Imhof angetretene Schiedsrichter Strein (Sandhofen) leitete befriedigend.

Vierländerkampf im Degenfechten

Bekanntlich nimmt die deutsche Fechter-Nationalmannschaft am 27. März in Nizza an einem Vierländer-Degenfechten teil, das außer Deutschland noch Belgien, Frankreich und Italien im Wettbewerb sieht. Für den Mannschaftskampf um den Gautier-Vignard-Pokal ist vom Fachamtsleiter Erwin Casmir (Frankfurt) folgende deutsche Mannschaft aufgestellt worden: Rosenbauer (Frankfurt), Obltn. Lerdon (Wetzlar), Geiwitz (Ulm) und Röthig (Hamburg). Die deutsche Expedition steht unter Casmirs Leitung. Am 28. und 29. März folgt ein Degen-Einzelfechten, an dem sich sämtliche Mannschaftsfechter beteiligen. Casmir ist in Nizza als Kampfrichter tätig.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

VfL Neckarau — Freiburger FC . . . 3:0

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	18	12	3	3	53:31	27
Phönix Karlsr.	18	9	7	2	40:22	25
VfL Neckarau	18	9	5	4	40:24	23
SV Waldhof	18	9	4	5	36:25	22
VfB Mühlburg	18	8	5	5	29:27	21
FC Freiburg	18	7	5	6	24:24	19
FC Pforzheim	18	7	4	7	39:27	18
FV Karlsruhe	18	3	8	7	23:26	14
Germ. Karlsdorf	18	0	7	11	11:44	7
Mannheim 08	18	1	2	15	18:63	4

Gau XIII — Südwest

Saar 05 Saarbrücken — FK 03 Pirmasens	2:4
Eintracht Frankfurt — Bor. Neunkirchen	3:1
Spfr. Saarbrücken — Wormatia Worms	2:2

Der Stand der Tabelle

	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.
Phönix Ludwigshafen	20	13	2	5	43:25	28
FK Pirmasens	20	10	5	5	49:32	25
Offenbacher Kickers	20	10	3	7	52:37	23
FSV Frankfurt	20	8	7	5	43:42	23
Union Niederrad	20	8	6	6	34:41	22
Wormatia Worms	19	8	5	6	45:39	21
Eintracht Frankfurt	19	7	6	6	29:29	20
Bor. Neunkirchen	20	6	6	8	35:38	18
Spfr. Saarbrücken	19	4	6	9	37:39	14
FC Kaiserslautern	20	4	4	12	28:42	12
Saar 05 Saarbrücken	19	3	4	12	25:56	10

Gau XV — Württemberg

Spfr. Stuttgart — Ulmer FV 94 . . .	3:0
Stuttgarter Kickers — SV Göppingen .	6:0
1. SSV Ulm — VfB Stuttgart . . .	1:3

Der Stand der Tabelle:

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Stuttgart	18	11	3	4	53:31	25
SSV Ulm	18	10	3	5	47:29	23
Kickers Stuttgart	18	10	3	5	40:23	23
SC Stuttgart	17	7	3	7	44:40	17
SV Feuerbach	17	6	4	7	42:34	16
Union Böckingen	17	7	1	9	39:43	15
SV Eßlingen	17	5	5	7	33:38	15
Spfr. Stuttgart	18	5	6	7	35:39	16
Ulm 94	17	6	2	9	31:31	14
SV Göppingen	17	5	—	12	18:48	10

Gau XVI — Bayern

1860 München — Schwaben Augsburg .	1:0
BC Augsburg — SpVgg Weiden . . .	1:1
ASV Nürnberg — Wacker München . .	1:1
FC 05 Schweinfurt — Bayern München	1:0

Der Stand der Tabelle:

	Sp	gew	un	verl.	Tore	Pkt
SpVgg. Fürth	20	12	4	4	38:21	28
FC 05 Schweinfurt	20	9	7	4	42:29	25
Bayern München	20	9	6	5	49:31	24
1. FC Nürnberg	19	8	7	4	41:26	23
1860 München	19	8	5	6	36:28	21
Wacker München	19	7	4	8	36:37	18
ASV Nürnberg	20	6	5	9	31:41	17
BC Augsburg	20	6	5	9	34:46	17
SpVgg. Weiden	20	6	5	9	36:59	17
Jahn Regensburg	20	4	7	9	33:35	15
Schwaben Augsburg	20	4	5	11	31:53	13

MARCHIVUM

Hockenheim — Sandhausen 3:0

Vor ca. 800 Zuschauern konnte bei Regen und starkem Wind Hockenheim einen überlegenen Sieg erringen. Das erste Tor schoß der Rechtsaußen Bechtel. In der zweiten Halbzeit hörte der Regen auf, nachdem in der ersten Spielhälfte der Wind Sandhausen begünstigt hatte. Das zweite Tor fiel durch den früheren Waldhofstürmer Gantner und zehn Minuten vor Schluß schoß Mittelstürmer Birkenmaier durch Strafstoß kurz vor dem Strafraum zum dritten Male ein. Beide Gegner spielten sehr fair.

Schiedsrichter Schmitzer (Waldhof) leitete sehr gut.

SpV Schwetzingen — Alemannia Rheinau 4:3

Niemand hätte daran gedacht, daß Rheinau nach einer glänzenden ersten Halbzeit bei einem Torvorsprung von 3:0 nach der Pause den Vorsprung nicht mehr halten könnte, und aus der Pokalrunde ausscheiden würde. Aber der neue Kreismeister legte in Schwetzingen ein wunderbares Spiel hin. Er war besonders in der ersten Halbzeit den Einheimischen in allen Mannschaftsteilen überlegen.

Bereits in der ersten Viertelstunde nützte der Mittelstürmer von Rheinau eine schlechte Abwehr des Torwarts Benkler geschickt aus und schon hieß es 1:0 für Rheinau. In der 30. Minute konnte der Gästehalbrechte ein zweites Tor vorlegen. Für die Folge blieb Rheinau tonangebend. Einen haltbaren Schuß des Mittelstürmers von Rheinau ließ Benkler passieren, so daß in der 42. Minute die Partie 3:0 für Rheinau stand. Der dauernde Regen hatte den Platz aufgeweicht. Trotzdem blieben die Gäste vorerst weiter im Angriff. Allmählich aber kehrte auch bei den Einheimischen die Ruhe ein, das Spiel wurde ausgeglichener. Schwetzingen wartete jetzt mit ganz anderen Leistungen auf. Die Umstellung hatte sich glänzend bewährt. Die Gästeelf wurde ganz in ihre Hälfte zurückgedrängt, jedoch der Sturm Schwetzingens verschoß alles im Uebereifer. In der 15. Minute holte Scholl durch fabelhaften Schuß ein Tor auf. Zwei Minuten später war es Haas, der besonnen zum zweiten Tor einlenkte. Schwetzingen war jetzt voll in Fahrt. Die Rheinauer Hintermannschaft stand bange Minuten aus, aber ihr Torwart rettete die gefährlichsten Sachen. In der 22. Minute sorgte Schneider durch Vorlage von Scholl für den Ausgleich.

Das Zusammenspiel der Einheimischen war jetzt auf dem Höhepunkt. Doch die Entscheidung blieb vorerst noch aus. In der 44. Minute lenkte Schneider, unterstützt durch seine Nebenleute, unter dem Jubel der Schwetzinger zum Entscheidungstreffer ein. — Schiedsrichter Duchardt, Heidelberg, war nicht immer sehr glücklich in seinen Entscheidungen. rokü

Wiesloch — Seckenheim 3:2 abgebr.

Unter der guten Leitung von Schiedsrichter Höhn, 08 Mannheim, ging dieses Spiel bei sehr schlechten Platzverhältnissen von Stapel. Während der ersten Halbzeit ging es noch zur Müh und Not. Nach der Pause setzte ein dichter Regen ein, der den Platz in ein Morastfeld verwandelte. Das einzig Richtige, was zu machen war, tat Schiedsrichter Höhn, er machte der Partie ein vorzeitiges Ende. Seckenheim war gleich zu Beginn gut in Fahrt. Einen schönen Durchbruch beschließt der Mittelstürmer mit 1:0. Gleich darauf läßt Seckenheims Torwächter einen leicht haltbaren Ball passieren. Angefeuert durch diesen billigen Erfolg, erzielt Wiesloch noch 2 weitere Tore, denen Seckenheim nur noch eines entgegensetzen kann.

Weinheim — Käfertal 2:1 (n. Verl.)

Die Kraftprobe zwischen einer Mannschaft aus Unterbaden-Ost und einer Gruppe West ist nach den spielerischen Leistungen, unvoreingenommen betrachtet, nicht zugunsten von Ost ausgefallen. Denn sowohl in technischer als auch in taktischer Hinsicht waren die Gäste klar überlegen. Wenn Weinheim trotzdem nach einer Verlängerung von ganzen 60 Sekunden als Sieger die Teilnahmeberechtigung für die zweite Pokalrunde erlangt hat, so beruht dies nur auf einer großen Dosis Glück, die eben auch zum Fußballspiel gehört.

In der ersten Halbzeit kam Käfertal zum Führungstreffer. Ein von der linken Seite gut getretener Eckball wurde durch den Halblinken Fuchs eingedrückt. Nach einer durch einen Linienrichter verursachten Wiederholung eines Einwurfs hatten die Gäste vorher bereits einen Treffer erzielt, den aber der Schiedsrichter aus unerfindlichen Gründen nicht anerkannte. Weinheim hatte dann zwei dicke Torgelegenheiten, die aber von der rechten Seite ausgelassen wurden. Auch nach Seitenwechsel fand sich der Sturm von 09 trotz mehrfacher Umstellung nicht zusammen. Durch ein Selbsttor, als der linke Läufer von Käfertal im Gedränge den Ball über die Linie lenkte, fiel der Ausgleich. Nun wurde beiderseits mit Wucht gekämpft. Doch blieb es bei dem 1:1 bis zum Schluß der regulären Spielzeit. In der Verlängerung unternahm Weinheim einen schnellen Vorstoß, der unfair gestoppt wurde. Den Strafstoß trat Wieland und Pfenning 1 köpfte ihn ein.

Weinheim zeigte ein äußerst schwaches Stürmerspiel. Sehr schwach waren die Flügelstürmer. Auch der Ersatzmann auf halbrechts kam nicht ganz mit. Gumb kam als Mittelstürmer gar nicht zur Geltung. Die Verteidigung war etwas besser, aber auch nicht fehlerfrei. Nur die Leistungen der Läufer waren befriedigend.

Käfertal mit dem fanatischeren Torwart Zumpf hatte eine schlagsichere Verteidigung, in der Riehm überragte. Die Deckung war sehr eifrig. Im Sturm leiteten Schoch auf Linksaußen und Pauels am rechten Flügel trotz guter Bewachung mehrere gefährliche Vorstöße ein. Meier auf halbrechts gab gute Vorlagen. In der linken Verbindung hatte Fuchs großes Schußvermögen. Die Mannschaft hat unglücklich verloren.

VfB Stuttgart württembergischer Meister

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart 1:3

Im Beisein von 10 000 Zuschauern, darunter allein gegen 4000 Stuttgartern, wurde im Ulmer Stadion der entscheidende Kampf um Württembergs Meisterschaft ausgetragen. Der VfB Stuttgart kam zwar zu einem glücklichen, aber doch wieder auch nicht unverdienten Sieg, denn die Gäste boten die geschlossenere Mannschaftsleistung und diktierten auch stets das Spielgeschehen. Dabei muß allerdings erwähnt werden, daß die Ulmer viel Pech hatten. Sie mußten schon vor der Pause ihren Mittelstürmer Picard infolge Verletzung auf den linken Flügel stellen und in der zweiten Hälfte, als es hart auf hart ging, wurden noch der Torhüter und ein weiterer Feldspieler so verletzt, daß sie ausscheiden mußten. Man kann es verstehen, daß es unter diesen Umständen außerhalb des Spielfeldes „hoch" herging, aber die Polizei sorgte doch für Ordnung.

Ulm schoß in der 21. Minute durch Sick den Führungstreffer, den Böckle kurz vor der Pause mit famosem Kopfball ausglich. Böckle schoß auch in der 30. Minute der zweiten Hälfte den entscheidenden zweiten Treffer und fünf Minuten vor Schluß verwandelte Koch noch einen Freistoß. — Schiedsrichter war Stadelmaier (Gaisburg).

Stuttgarter Kickers — SV Göppingen 6:0

Für die Stuttgarter Kickers war es ein Leichtes, das letzte Verbandsspiel der diesjährigen Punktekämpfe zu einem neuen Sieg für sich zu entscheiden. In der 15. Minute schoß Merz den Führungstreffer, zwei Minuten später erhöhte Baier II auf 2:0. Bis zur Pause waren Merz und Frey noch zweimal für die Einheimischen erfolgreich. In der zweiten Halbzeit waren die Kickers, mit dem Wind im Rücken, stets tonangebend, sie tändelten aber zuviel, so daß nur noch zwei Tore die Ausbeute waren. In der 62. Minute verwandelte Link einen Hand-Elfmeter und Merz schoß in der 75. Minute den Torreigen ab. — Gwinner (Stuttgart) leitete vor 1000 Zuschauern den ritterlichen Kampf aufmerksam.

Südwest

Eintracht Frankfurt — Borussia Neunkirchen 3:1

Die Frankfurter Eintracht trat wieder mit Stubb als Linksaußen an, während Gramlich den Mittelläuferposten eingenommen hatte. Neunkirchen erschien mit drei Mann Ersatz. Die 1500 Zuschauer erlebten ein durch den heftigen Wind sehr nachteilig beeinflußtes Spiel. Die Frankfurter waren zu zwei Drittel der ersten Halbzeit klar überlegen. In der 15. Minute verschuldete Welsch an Monz einen Elfmeter, den aber Ehmer dem Neunkirchener Torhüter auf den Leib schoß. Schließlich glückte den Platzherren in der 25. Minute aber dennoch der Führungstreffer, und zwar durch Ehmer. In der dritten Minute der zweiten Halbzeit brachte eine Kombination Stubb-Ehmer durch letzteren eine 2:0-Führung der Gastgeber. Auf einen Fehler Tiefels fiel dann in der 16. Minute der Ehrentreffer für Neunkirchen durch Fuhrmann auf Flanke von Voß. Wenige Minuten vor Schluß stellte aber Stubb auf Strafstoß von Jipp die alte Differenz wieder her.

Sportfreunde Saarbrücken — Wormatia Worms 2:2

Das Spiel wurde durch den starken Wind außerordentlich nachteilig beeinflußt, hinzu kam dann noch eine sehr schlechte Schiedsrichterleistung von Knetter (Einsiedelhof). In der 17. Minute brachte Zimmermann durch ein Abseitstor die Gäste in Führung. Zehn Minuten später glich der Saarbrücker Halblinke Jolly aus, wobei er allerdings die Hände zu Hilfe nahm, so daß beide Tore der ersten Hälfte nicht ganz einwandfrei erzielt wurden. Als dann Fuchs (Saarbrücken) verletzt wurde, ging er auf den rechten Außenposten, von wo aus er in der 33. Minute den Saarbrücker Führungstreffer schoß. Zimmermann konnte jedoch für die Hessen den Ausgleich erzielen. Bei Worms lieferte neben der Hintermannschaft der Linksaußen Fath ein sehr gutes Spiel.

Bayern

Der ASN vorm Abstieg gerettet

ASV Nürnberg — Wacker München 1:1

Mit diesem Unentschieden, das der ASV Nürnberg in seinem letzten Meisterschaftsspiel gegen Wacker München erzielte, hat er sich den Verbleib in der Gauliga gesichert. Die 6000 Zuschauer nahmen recht lebhaften Anteil an den Geschehnissen auf dem Spielfeld. Die Nürnberger Spieler wurden stürmisch angefeuert und zumindesten in der ersten Hälfte verfehlte das nicht seine Wirkung. Die Spieler legten sich mächtig ins Zeug, aber daß es nicht zu einem knappen Siege reichte, das lag an der guten Abwehrarbeit der Münchener. Der Führungstreffer für den ASV fiel bereits in der 11. Minute durch Regenfuß, der eine Flanke von links einköpfte. Nach dem Seitenwechsel war die Partie ziemlich ausgeglichen. Nach zwölf Minuten fiel der Ausgleichstreffer durch Haringer, der einen 20-Meter-Freistoß einschoß.

1860 München — Schwaben Augsburg 1:0

Das an sich bedeutungslose Meisterschaftstreffen zwischen 1860 München und Schwaben Augsburg wurde vor 1500 Zuschauern ausgetragen und vom Platzverein knapp, aber doch nicht unverdient gewonnen. Schon in der ersten halben Stunde hatten die Münchener einige gute Torgelegenheiten, aber alle Stürmer waren vor dem Tor hilflos und schußunsicher. Langsam kamen auch die Gäste in Fahrt, aber auch sie konnten sich im gegnerischen Strafraum nicht durchsetzen, zumal der gefährlichste Stürmer der Augsburger, der Nationalspieler Lehner, sehr gut bewacht war. Nach Wiederbeginn wurde die Ueberlegenheit der Münchener sehr groß, aber es gab nur einige Eckbälle und zwei Pfostenschüsse. In der 75. Minute fiel dann durch Kronzucker, der eine Flanke von links gut aufnahm, der einzige Treffer des Tages. — Schiedsrichter war Sackenreuther (Nürnberg).

SpVg Weiden steigt ab

BC Augsburg — SpVg Weiden 1:1

Da die beiden für den Abstieg bedeutsamen Begegnungen in Augsburg und Nürnberg unentschieden ausgingen, mußte das Torverhältnis den dritten Absteigenden in der bayerischen Gauliga ermitteln. Die SpVg Weiden hat ein schlechteres Torverhältnis als BC Augsburg und ASV Nürnberg und wird nun Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg in die Bezirksklasse begleiten.

Das Augsburger Spiel ging bei regnerischem Wetter vor etwa 6000 Zuschauern vor sich. Es gab ein typisches Punktespiel, das in der zweiten Hälfte so hart wurde, daß der Schiedsrichter Ziegler schließlich auf Veranlassung des bayerischen Gausportwartes den Weidener Mittelläufer Fritsch vom Platze stellte. Später bekam auch noch ein Weidener Außenläufer Marschorder. Aber auch mit neun Mann hielten sich die Gäste recht tapfer und verhinderten einen naheliegenden Sieg des BCA.

Fachamt Fußball

Der treueste Vorkämpfer der Reichsbund-Idee

Arbeitstagung des Fachamts Fußball

Am Sonntag fand in Berlin in Anwesenheit des Stellvertreters des Reichssportführers, Breitmeyer, eine Arbeitstagung des Fachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen statt. Fachamtsleiter Linnemann sprach eingehend über die Entwicklung des Reichsbundes und betonte die Notwendigkeit klarer Scheidung zwischen Fachamt und Verband, sowie die Abgrenzung der Zuständigkeiten der Gaubeauftragten des Reichssportführers in ihrem Arbeitsverhältnis zu den Gau-Fachamtsleitern.

Der Stellvertreter des Reichssportführers überbrachte die Grüße von Tschammer und Osten und bezeichnete das Fachamt Fußball als den „treuesten Vorkämpfer der Reichsbund-Idee".

Aus den Kassenberichten

ist erwähnenswert, daß allein in diesem Winter 200 000 RM aus den Winterhilfsspielen an das WHW abgeführt werden konnten. An Unterstützungen bei Spielerunfällen wurden 134 000 RM gezahlt. Voll Stolz konnte Fachamtssportwart Prof. Glaser auf die großen Erfolge der deutschen Nationalmannschaft hinweisen. Die besondere Vorbereitung für die Olympischen Spiele erfordere eine Auffüllung der für die Nationalmannschaft in Frage kommenden Spieler-Auslese. Unter dem Beifall der Versammlung gab Fachamtsleiter Linnemann einen Brief des Reichssportführers bekannt, in dem er in herzlichen Worten nochmals den Dank für den Sieg unserer Nationalmannschaft in Paris aussprach. In Zukunft werden die Nationalspieler außer für Länderspiele und Meisterschaftsspiele ihres Vereins für andere Spielverpflichtungen nicht mehr freigegeben.

Sehr scharfe Worte fand der Fachamtsleiter ebenso wie der Sportwart für die

Auswüchse auf dem Spielfelde.

Er kündigte hier ein scharfes Vorgehen gegen die Uebertreter des sportlichen Anstandes an. Die Sommerspielsperre wird in diesem Jahre wieder vom 1. Juli bis zum 15. August ausnahmslos durchgeführt. Turniere und Fußballspiele bei künstlicher Beleuchtung werden nicht zugelassen. Sehr erfreulich war der Bericht des Jugendwartes Dr. Erbach, der über einen Erfolg des Umbaues der Fußball-Jugend berichtete. Die Jugendarbeit soll weiter gefördert werden. Ueber die neue Satzung des Fachamtes sprach Rechtsanwalt Dr. Schmidt, während über die Aufbauarbeit der Presse-Organisation des Fachamts der neue Pressewart Koch referierte.

Die anschließend abgewickelte Jahrestagung des Deutschen Fußball-Bundes war nur von kurzer Dauer.

70000 bei Deutschland—Spanien?

Köln will neuen Zuschauer-Rekord schaffen

Allem Anschein nach wird es beim Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien am 12. Mai in Köln einen neuen Zuschauerrekord geben. Köln hat sich nämlich vorgenommen, diesen Rekord, den es anläßlich des Treffens Deutschland — Schweden im Jahre 1929 mit 55 000 Zuschauern aufstellte und dann an Stuttgart, das beim Länderspiel Deutschland gegen Schweiz am 27. Januar dieses Jahres 58 000 Zuschauer aufbrachte, verlor, wieder in seinen Besitz zu bringen.

Das Kölner Stadion soll bis zum 12. Mai auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauern — also 15 000 mehr als bisher — vergrößert werden. Durch Veränderungen an den bisherigen Stehplatz-Terrassen werden 3000 Besucher mehr gute Sichtmöglichkeiten erhalten. Des weiteren werden noch für 12 000 Personen Tribünenplätze geschaffen. An den beiden Kopfenden des Stadions, im Norden und Süden hinter den Toren, werden zwei große Holz-Tribünen aufgestellt und auf dem Kamm des Zuschauerwalles und gegenüber der Haupttribüne kommen ebenfalls Tribünenbauten zu stehen.

Zuerst bekommen die Vereine Karten ....

Durch die Schaffung der 70 000 Zuschauerplätze dürften zum größten Teil alle Nachfragen nach Karten befriedigt werden können. Es stehen fast allein 20 000 Sitzplätze zur Verfügung. Bei den Vorbestellungen werden zunächst einmal die Vereine berücksichtigt, erst an zweiter Stelle kommen die privaten Bestellungen.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit auf ein ausverkauftes Stadion rechnen. Allein die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mitgeteilt, daß sie Bedarf für 30 000 Karten habe.

Karten-Preise 1.10—6.50 RM.

Die Preise der Plätze für das Länderspiel gegen Spanien am 12. Mai sind einschließlich des Sportgroschens

Stehplatz, Kurve	1.10 M.
Stehplatz, Mitte	1.60 „
Innenraum-Sitzplatz, Kurve	3.20 „
Innenraum-Sitzplatz, Mitte	4.20 „
Tribüne, Kurve (nicht überdacht)	3.50 „
Tribüne, Seite (nicht überdacht)	3.50 „
Tribüne B (gegenüb. d. Haupttribüne)	4.70 „
Vortribüne (nicht überdacht)	5.50 „
Haupttribüne (überdacht)	6.50 „

Außerdem gibt es noch einen besonderen Platz (reservierter Mittelblock), der 10 Mark kostet.

Stadion für Zweihunderttausend

Das riesige Stadion im Glasgower Hampden-Park soll nach einem Beschluß der Stadtverwaltung der schottischen Metropole auf 200 000 Plätze erweitert werden. Die Anlage zählt schon in ihrem jetzigen Zustand zu den größten ihrer Art, wohnten doch dem Länderspiel zwischen Schottland und England am 1. April 1933 im Hampden-Park nicht weniger als 136 259 Personen bei, eine bisher in Europa bei sportlichen Veranstaltungen noch nicht übertroffene Rekord-Zuschauermenge.

Lindner verläßt Eintracht Frankfurt

Der bekannte Linksaußen der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht Willi Lindner ist von Frankfurt a. M. nach Leipzig übergesiedelt. Er wird in Zukunft bei Turu Leipzig spielen. Lindner kam von Union Niederrad über Tennis-Borussia Berlin zu Eintracht Frankfurt und spielte auch einmal international und zwar beim Treffen Deutschland — Frankreich 1933 in Berlin.

Englischer Fußball

Die britischen Fußballspiele des letzten Samstags litten sehr unter der Ungunst der Witterung. In der 1. englischen Liga mußte sogar das wichtige Spiel zwischen Manchester City und Sunderland ausfallen. Der Tabellenführer Arsenal kam auf eigenem Gelände gegen die kampfkräftige Grimsby Town über ein Unentschieden (1:1) nicht hinaus. Das ist für den Meister sehr bitter, denn nicht nur die auswärts gewonnenen, sondern auch die zuhause verlorenen Punkte zählen doppelt. Von den Mannschaften der Spitzengruppe konnte überhaupt nur Sheffield Wednesday, der Pokalfinalist, siegreich bleiben. Er bezwang die Aston Villa mit 2:1 Treffern. Auf den vorderen Plätzen ergibt sich jetzt folgendes Bild:

1. Arsenal	34	Spiele	46:22	Punkte
2. Sunderland	33	„	43:23	„
3. Manchester City	33	„	42:24	„
4. Sheffield Wed.	35	„	41:29	„
5. Liverpool	34	„	39:29	„

Absteigen werden wohl Leicester City und Tottenham Hotspurs, die auswärts neue Niederlagen bezogen. — In der 2. Liga behielt Brentford die Spitze, zumal die Bolton Wanderers verloren.

1. Brentford	33	Spiele	47:19	Punkte
2. Bolton Wand.	32	„	44:20	„
3. Westham United	34	„	44:24	„

In Schottland siegte St. Johnstone mit 2:0 über die führenden Rangers, deren Spitzenstellung dadurch aber kaum erschüttert wurde, zumal auch Celtic verlor.

1. Glasgow Rang.	34	Spiele	53:15	Punkte
2. Celtic	35	„	46:24	„
3. Hearts	33	„	44:22	„

Die genauen Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Grimsby Town 1:1; Birmingham — Derby County 3:2; Blackburn Rovers — Preston Northend 1:0; Leeds United — Wolverhampton Wanderers 1:1; Liverpool — Huddersfield Town 3:2; Middlesbrough — Tottenham Hotspurs 3:1; Portsmouth — Everton 5:1; Sheffield Wednesday — Aston Villa 2:1; Stoke City — Leicester City 3:0; Westbromwich Albion gegen Chelsea 2:2.

Schottland: 1. Liga: St. Johnstone — Glasgow Rangers 2:0; Albion Rovers gegen Hamilton 4:1; Ayr United — Celtic 1:0; Clyde gegen Aberdeen 1:1; Dundee — St. Mirren 0:2; Dunfermline — Falkirk 2:1; Hearts — Queen of the South 4:2; Motherwell — Airdrieonians 3:2; Partick Thistle — Hibernians 3:1.

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:

Preußen Danzig — Prussia Samland . . . 2:0
VfB Königsberg — Polizei Danzig 6:3

Nordmark:

Viktoria Hamburg — Holstein Kiel 4:4
Altona 93 — Polizei Hamburg 0:2

Niedersachsen

VfB Komet Bremen — Hannover 97 . . . . 2:0
Vikt. Wilhelmsburg — Hildesheim 06 . . . . 1:1

Niederrhein:

VfL Benrath — Rheydter SpV 5:1
Fortuna Düsseldorf — Rotweiß Oberhausen . 2:0
Borussia M.-Gladbach — TSV Duisburg 99 . 2:0

Nordhessen

SpV Kassel — Germania Fulda 9:1

Brandenburg:

Nowawes 03 — Viktoria 96 Magdeburg . . . 4:3
Berolina/LSC Berlin — Tennis/Bor. Berlin . 3:3
1. FC Neukölln — Alemannia 90 Berlin . . . 2:2
Norden/Nordwest Berlin — Minerva Berlin . 3:1

MARCHIVUM

Die Spiele der Handball-Gauliga

SV Waldhof — Phönix Mannheim 12:3

Unser Meister Waldhof trat mit kompletter Mannschaft an, mußte aber trotzdem den Phönixlern in den ersten 15 Minuten einen recht harten Kampf liefern. Die Gäste waren überaus eifrig und gewillt, so ehrenvoll als möglich abzuschneiden. Da die Stürmer des Gastgebers anfangs mit der Ballabgabe zu lange zögerten und die Läufer und Verteidiger nicht schnell genug angriffen, brachten es die Gäste aus der Neckarstadt fertig, 15 Minuten lang den Kampf ganz offen zu halten und zweimal mit einem Tor Vorsprung in Führung zu gehen. Die letzten 55 Minuten jedoch spielte sich der Meister immer mehr ein und eilte einem hohen Siege zu. Sein Sturmführer Spengler, der körperlich sehr mitgenommen wurde, und mit einer Zerrung im Bein antrat, konnte heute seinen Posten nicht so ausfüllen, wie man es von ihm gewohnt ist, was sich natürlich auf die gesamte Sturmführung auswirkte. Zimmermann I empfand diesen Mangel stark und setzte sich dafür um so mehr ein, wodurch er heute der erfolgreichste Torschütze wurde. Er dürfte überhaupt neben Spengler der wuchtigste Stürmer der Blauschwarzen sein.

Der Kampf beginnt sofort außerordentlich schnell. Zimmermann I bringt durch den ersten Torwurf Waldhof in Führung. Doch schon eine Minute später gleicht Repp aus, der Weigold einen Strafwurf einschießt. Drei Minuten später verwandelt Spelz den zweiten St.-wurf, wodurch die Gäste in Führung gingen. Die Einheimischen haben wiederholt Schußpech oder werfen daneben. Schließlich kann Lang wieder gleichziehen. In der nächsten Minute kann Weigold einen unverhofften Rückhandwurf des Gästerechtsaußen gerade noch auf der Linie fangen, um weniges später von Schmidt, der sich allein durchgearbeitet hat, zum dritten und letztenmal überwunden zu werden. Schiedsrichter Freß unterbrach jetzt das Spiel eine Viertelstunde. Diese Unterbrechung hat dem Gastgeber außerordentlich gedient. Es wurde viel schneller gespielt, besser gedeckt und mehr angegriffen, so daß nach einigen Lattenschüssen Zimmermann I ausgleichen kann. Es geht weiter mit Lattenschüssen, woran der gesamte Sturm beteiligt ist, bis es abermals Zimmermann I gelingt, durch die schönste Spielleistung des gesamten Kampfes, Trittmacher, der sehr ausgezeichnet hält, das viertemal das Leder in die Maschen zu setzen. Kurz vor dem Halbzeitpfiff stellt dann Herzog auf Strafwurfabgabe von Spengler auf 5:3.

Die zweiten 30 Minuten sind eine eindeutige Angelegenheit des Meisters. Phönix hat die erste Hälfte außerordentlich mitgenommen. Zimmermann I eröffnet den Torsegen der zweiten Hälfte, dann folgen Spengler, Lang, Herzog und zum Schluß noch zweimal Spengler. Nach Spielschluß empfing der Gastgeber die amtliche Bestätigung des Meistertitels und die Glückwünsche des Gauspielwarts, die darin gipfelten, daß unser badischer Meister in den kommenden Spielen um die Deutsche Meisterschaft sich tapfer halten möge, wovon wir, bei vollem Einsatz aller Mannschaftsteile überzeugt sind. RAL.

Tg Ketsch — TV Ettlingen 9:10

Dies war die Ueberraschung nicht nur des Tages, sondern der ganzen Runde. Die flinken und geistreich spielenden Ettlinger Turner schlugen den Tabellenzweiten zuhause, was durch dessen drei Mann Ersatz durchaus nicht gemildert wurde. Die Einheimischen waren wohl während des ganzen Spieles überlegen, führten bei der Pause mit 6:3 und lagen auch noch acht Minuten vor Schluß mit drei Toren im Vorsprung. Jetzt kam jedoch der Endspurt der Gäste, welcher mit vier Strafstoßtoren Ausgleich und Sieg brachte. Damit wurde der gute Ruf der Ketscher Hintermannschaft nicht nur bedeutend gemindert, sondern die Ettlinger haben mit solchen Leistungen noch alle Aussicht, sich den Verbleib in der Gauklasse zu erkämpfen.

08 Mannheim — VfR Mannheim 9:11

Die üblichen Platzschwierigkeiten von 08 waren die Veranlassung, diesen Kampf beim Gegner auszutragen. Ein möglicher Punktgewinn dürfte dadurch verscherzt worden sein, ist es doch sicher, daß ein gutes Stehvermögen einer Mannschaft auf heimischem Platz besondere Triumphe feiert. Und einzig das Stehvermögen der Blauen brachte ihnen den Sieg. Morgen bringt die Rasenspieler in Führung, Reibel gleicht aus und Beltle und Bauer erreichen für 08 einen 4:1-Stand. Kemeter verkürzt auf 4:3, doch Bauer und Beltle werfen das fünfte, sechste und siebente Tor. Dazwischen landet Fischer den 4. Treffer für die Platzmannschaft und Maier verschießt einen 13-Meterball. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Der Kampf geht in demselben schnellen und harten Stile weiter. Beltle wirft 8:4, Fischer 8:5 und Beltle 9:5. Noch sind etwa 15 Minuten zu spielen. 08 zeigt Ermüdungserscheinungen und spielt defensiv, dies nützen die Rasenspieler aus und Fischer ist viermal erfolgreich. Ein 13-Meterwurf und der Ausgleich ist da. Den Rest besorgen Scharschmidt und Kemeter. Wieder einmal hat die bessere körperliche Verfassung der Rasenspieler eine sichere Niederlage in einen Sieg verwandelt, während die Lindenhöfer zeigten, daß sie sich nicht so leicht aus der Gauklasse auspunkten lassen.

Neue Austragungsart der Deutschen Meisterschaft

Die deutsche Handballmeisterschaft wird in diesem Jahre auf eine neue Art ausgetragen. Wie beim Fußball werden die 16 Gaumeister in vier Gruppen zu vier Vereinen nach dem Punktesystem die Gruppenbesten ermitteln. Die vier Besten erspielen dann im Pokalsystem den Meister. Ein wesentlicher Unterschied gegenüber der Fußballrunde liegt darin, daß in den einzelnen Gruppen nur eine Runde gespielt wird. Unser Meister Waldhof kommt in der Vierterrunde mit den Meistern von Württemberg (voraussichtlich Tbd. Göppingen), Mittelrhein (Tv Siegburg-Mülldorf) und Niedersachsen (Polizei Hannover) zusammen. Uns scheint, daß die Aufgabe der Waldhöfer nicht unlösbar ist, wenngleich jede Vorhersage in solchen Fällen unangebracht, weil gewagt ist.

Gau Baden

SV Waldhof — Phönix Mannheim	12:3
TG Ketsch — TV Ettlingen	9:10
FC 08 Mannheim — VfR Mannheim	9:11

Der Stand der Tabelle:

	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	17	15	2	—	163:56	32
TG Ketsch	18	13	2	3	136:76	28
VfR Mannheim	16	9	3	4	97:79	21
TuSV Rußloch	16	9	1	6	127:78	19
TV 62 Weinheim	17	8	2	7	98:85	18
Phönix Mannheim	15	6	—	9	76:95	12
08 Mannheim	17	5	1	11	80:137	11
Tschft Beiertheim	16	4	2	10	96:138	10
TV Ettlingen	15	3	2	10	72:147	8
TV Hockenheim	15	1	1	13	45:99	3

Polizeisportverein Mannheim ungeschlagener Bezirksklassen-Meister

Staffel 1

Polizeisportverein — SpVgg 07	9:3
TV Friedrichsfeld — TV 1846	12:9
TV Seckenheim — Jahn Neckarau (abg.)	2:0
DJK Lindenhof — Postsportverein	5:7

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Polizeisportverein	18	16	2	—	171:64	34
TV Seckenheim	16	11	4	1	127:72	26
Jahn Neckarau	14	9	1	4	93:89	19
Mannheimer TG	16	7	3	6	111:104	17
TV 1846	18	8	1	9	148:120	17
Postsportverein	17	6	3	8	104:137	15
TV Friedrichsfeld	16	6	1	9	110:134	13
DJK	15	5	2	8	76:100	12
TV Rheinau	17	4	1	12	100:137	9
SpVgg 07	17	1	—	16	77:161	2

Mit einem letzten und schönen Sieg beendete die Mannheimer Polizei die Runde in der Bezirksklasse. Ihr Gast aus Neuostheim war ein fairer Gegner, der mit reichlich Ersatz angetreten war und so natürlich keinen ernstlichen Widerstand leisten konnte. Mit 3:1 für die Gastgeber wurden die Seiten gewechselt. Damit war das Geschick der Gäste bereits besiegelt. Eine durchgehend gleichmäßige Leistung hat der Polizeisportverein in den Pflichtspielen gezeigt. Mit nur zwei Verlustpunkten aus unentschiedenen Kämpfen und dem glänzenden Torverhältnis von 171:64 startet er nun in die Aufstiegsspiele zur Gauklasse. Wir wünschen ihm weiter guten Erfolg.

Die interessanteste Begegnung des gestrigen Sonntages in Seckenheim kam leider nicht zum ordnungsgemäßen Ende. In der ersten Hälfte brach der Schiedsrichter wegen des heftigen Regens beim Stande von 2:0 zugunsten Seckenheims den Kampf ab.

Nicht ganz unerwartet kam der Sieg der Postler über DJK. DJK ging wohl in Führung, mußte diese jedoch immer wieder an seine Gäste abgeben, die ihren Gegner nie weiter als zum Ausgleich herankommen ließen. Mitte der zweiten Hälfte gab es noch zwei Platzverweise, die beide Mannschaften betrafen.

Die niedergehende Leistungskurve konnte die Mannschaft des TV 46 auch in Friedrichsfeld nicht aufhalten und mußte dem Gastgeber einen knappen Sieg überlassen, der Torwart der Gäste war allerdings nicht schuldlos. Jeden Gegner traf ebenfalls ein Platzverweis.

Staffel 2

TV Leutershausen — TV Brühl 11:1

Eine glatte Abfuhr wurde den Brühler Turnern in Leutershausen zuteil. Leutershausen wurde von Woche zu Woche besser und hat mit diesem schönen Erfolg des gestrigen Sonntags die Gefahr des Abstieges abwenden können.

Frauenhandball

Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim	0:5
Phönix Mannheim — 08 Mannheim	1:2

Der Stand der Tabelle

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	10	10	—	—	82:5	20
Phönix Mannheim	9	4	1	4	19:13	9
08 Mannheim	9	4	—	5	15:26	8
TV 1846	9	3	2	4	17:43	8
MTG	8	2	1	5	10:27	5
Phönix L'hafen	9	1	1	7	8:31	3

Der badische Frauenmeister hat mit dem Kampf gegen die Pfälzer Frauen seine Punktspiele beendet. Die Rasenspielerinnen blieben ungeschlagen, siegten auch gestern ohne Gegentor über Phönix Ludwigshafen eindeutig mit 5:0 und stehen nunmehr mit dem seltenen Torverhältnis von 82:5 Toren vor den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft, in welchen ihnen etwas mehr Glück als vergangenes Jahr zu wünschen ist.

08 stieg durch seinen überraschenden Sieg über Phönix auf den dritten Platz vor, den es jetzt mit TV 1846 teilt.

Hockey-Olympia-Prüfung in Leipzig

Wer geglaubt hatte, daß die Berliner Silberschild-Mannschaft bei den Hockey-Olympia-Prüfungsspielen, die am Samstag in Leipzig begannen, wieder die alte überlegene Rolle spielen würde, sah sich sehr enttäuscht. Der Berliner Angriff spielte zwar feldüberlegen, vermochte aber den dauernden leichten Druck nicht in Tore umzusetzen und mußte sich mit einem 1:1 (0:0) gegen die Leipziger verstärkte Elf zufrieden geben. Berlin 2 hingegen sicherte sich einen überlegenen 5:1-(2:0)-Sieg gegen die norddeutsche Mannschaft, wobei ihre große Schnelligkeit ihr sehr zustatten kam.

Berlin I — Leipzig 1:1

Die Reichshauptstädter hatten in diesem Treffen zumeist mehr vom Spiel, waren feldüberlegen und ihre Aktionen waren auch ausgeglichener als die ihrer Gegner, aber es spricht nicht für ihr Können, daß ihr einziges Tor eine durch Kurt Weiß verwandelte Strafecke kurz nach der Pause war. Vor der Halbzeit lagen die Berliner meistens in der Leipziger Hälfte, aber es mangelte am Torschuß und überhaupt am letzten Druck. Später wurden dann die Leipziger besser und ein schönes Tor des Linksaußen Würker (SSC) erbrachte den Ausgleich. Umstellungen und Auswechslungen auf beiden Seiten blieben ohne sonderliche Auswirkung.

Berlin II — Nord 5:1

Auch das zweite Spiel endete mit einer Ueberraschung, da die sich gut kennenden Berliner verdient mit 5:1 (2:0) über die starke norddeutsche Elf zu gewinnen vermochten. Gut zustatten kam den Siegern ihre große Schnelligkeit und der ungeheure Drang nach vorne. Bei Norddeutschland spielte der Mittelläufer Hobein eine untergeordnete Rolle und wurde später durch den Heidelberger Kerzinger ersetzt. Raack und Hamel brachten Berlin schon vor der Pause in 2:0-Führung. Baudendistel führte die Norddeutschen auf 1:2 heran, aber die Reichshauptstädter gingen durch einen Treffer Schmidts und zwei Hamels auf und davon.

25 Jahre „Verein Deutsche Sportpresse"

Welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, um in der deutschen Presse den Leibesübungen die Beachtung zu verschaffen, die ihnen entsprechend ihrer Bedeutung für Volk und Nation zukommt, darüber sind nur wenige unterrichtet, die heute noch in der deutschen Presse tätig sind. Die Vorkämpfer der Sportpresse hatten es bestimmt nicht leicht. Sie mußten ihre ganze Tatkraft und Energie einsetzen, um das verwirklichen zu können, was ihnen vorschwebte. So verwundert es auch nicht, daß schon sehr früh ein Zusammenschluß der Männer erfolgte, die den Gedanken des Sports in die deutsche Presse hineintragen wollten. Am 26. Januar 1910 erfolgte durch 23 in Berlin ansässige Sportschriftleiter die Gründung des „Vereins Deutsche Sportpresse", der die Grundlage für den späteren „Deutschen Sportpresse-Verband" bildete, der sich energisch und erfolgreich für die Belange der Sportpresse einsetzte. Als nach der Machtübernahme der Reichsverband der Deutschen Presse durch das Schriftleitergesetz die Berufsorganisation der deutschen Schriftleiter entstand und dem Verein Deutsche Sportpresse damit automatisch die Vertretung der berufsständischen Interessen entzogen wurde, erhielt der VDS ein anderes Aufgabengebiet. Dank des Opfersinnes seiner Mitglieder und einer zweckmäßigen Führung hatte er sich im Laufe der Jahre Mittel verschafft, die dazu dienen, notleidenden Kollegen Unterstützungen zu gewähren. Diese Verdienste gaben der Führung des Reichsverbandes und des Landesverbandes Berlin Veranlassung, den VDS offiziell weiter bestehen zu lassen. Durch die neuen Satzungen, nach denen der Leiter des Fachausschusses der Sportschriftleiter im Landesverband Berlin des RDP gleichzeitig Leiter des VDS sein muß, wurde erreicht, daß die Abgrenzung der Aufgabengebiete zwischen dem RDP und dem VDS seitens des VDS strikte eingehalten und gleichzeitig eine gedeihliche Zusammenarbeit mit dem RDP gewährleistet wird. Der vor 25 Jahren erfolgten Gründung wurde am Samstag im Haus der Presse zu Berlin mit einem Gemeinschaftsabend gedacht.

Neuer Weltrekord Frl. Genengers

Im Rahmen einer Winterhilfsveranstaltung der Krefelder Schwimmvereine unternahm die deutsche Meisterin Martha Genenger (Neptun Krefeld) unter amtlicher Kontrolle einen Weltrekordversuch im Brustschwimmen über 200 Yards. Die Krefelderin erzielte hierbei die hervorragende Zeit von 2:44.9 Minuten. Die bisherige Weltbestleistung hielt Anni Holzner (Blauen) mit 2:48 Minuten. Die Zeitnehmer registrierten folgende Zeiten: 2:44.8, 2:45, 2:44.9, 2:44.8 und 2:44.9 Minuten.

Winterhilfe-Schwimmfest in Heidelberg

Im Heidelberger Hallenbad fand am Samstag abend zugunsten der Winterhilfe ein interessanter Klubkampf statt. Vor allem der Herren-Wettbewerb zwischen Neptun Karlsruhe und Nikar Heidelberg (vier Staffeln), der mit einem knappen, aber verdienten 3:2-Sieg der Einheimischen endete, verlief äußerst spannend. Die Damen lieferten sich einen Kampf Nikar Heidelberg gegen 1. SV Freiburg, wobei die Heidelberginnen überraschenderweise vier von fünf Staffeln gewinnen konnten.

Die Ergebnisse:

Herren: Nikar Heidelberg — Neptun Karlsruhe 3:2 Siege; Damen: Nikar Heidelberg — 1. SV Freiburg 4:1 Siege; Wasserball: Nikar Heidelberg — Neptun Karlsruhe 4:1 (0:1). — Einzel: Herren: 10×2-Bahnen-Freistil: 1. Heidelberg; 2. Karlsruhe. — 4×8-Bahnen-Brust: 1. Heidelberg; 2. Karlsruhe. — 10×4-Bahnen-Freistil: 1. Heidelberg; 2. Karlsruhe. — Lagenstaffel: 1. Karlsruhe; 2. Heidelberg. — 10×2-Bahnen-Brust: 1. Karlsruhe; 2. Heidelberg. — Damen: 4×4-Bahnen-Freistil: 1. Heidelberg; 2. Freiburg. — Lagenstaffel: 1. Heidelberg; 2. Freiburg. — 4×4-Bahnen-Rücken: 1. Heidelberg; 2. Freiburg. — 4×4-Bahnen-Brust: 1. Freiburg; 2. Heidelberg. — 6×2-Bahnen-Freistil: 1. Heidelberg; 2. Freiburg.

Senioren-Fechten in Weinheim

Erlenkötter 62 Weinheim und Fräulein Wenkebach TV 46 Mannheim Sieger

Beim TV 62 Weinheim, in dessen Fechtsaal, führte der Bezirk Unterbaden des Fachamtes Fechten am vergangenen Sonntag sein Senioren-Fechten durch und zwar waren außer den Frauen im Florett, die Männer im Degen beteiligt unter der Leitung von Bezirks-Fechtwart Hösler (Mannheim). Gute Beteiligung und seine Vorbereitung ließen die Veranstaltung zu ihrer entsprechenden Bedeutung kommen, wobei eine einwandfreie Arbeit des Kampfgerichtes die reibungslose Abwicklung in knapp drei Stunden ermöglichte. Da vornehm und ritterlich gekämpft wurde, kamen auch die Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung, zumal über den Endrunden eine seltene Spannung lag. Dies trifft insbesondere für das Degenfechten zu. Unter drei gleichwertigen Fechtern war ein Stichkampf notwendig geworden, den am letzten Ende Ernst Erlenkötter vom TV 62 Weinheim für sich entschied. Bei den Frauen erwies sich Marianne Wenkebach vom TV 46 Mannheim als die tüchtigste, die denn auch den ersten Platz einnahm.

Im Anschluß an die Wettkämpfe hielt der Fachamtsleiter des Bezirkes noch eine sachliche Besprechung ab, wobei nicht nur über allgemeine Fragen, die der Förderung des Fechtens im Bezirk Unterbaden galten, gesprochen wurde, sondern auch das nachstehende Wettkampf-Ergebnis bekanntgegeben werden konnte:

Degenfechten:

1. Erlenkötter Ernst, TV Weinheim 1862.
2. Adolf Günther, Tgm Heidelberg 1878.
3. Jung Philipp, FC Viernheim.
4. Luibrand Eugen, FC Mannheim 1884.
5. Wenkebach Hans J., TV Mannheim 1846.
6. Hofmann Ludwig, FC Viernheim.
7. Schick Herbert, TV Mannheim 1846.

Frauen — Florett:

1. Wenkebach Marianne, TV Mannheim 1846.
2. Fässer Hedwig, FC Mannheim 1884.
3. Pflaesterer Elsbeth, TV Weinheim 1862.
4. Kaerner Lotte, TV Weinheim 1862.
5. Heckmann Erna, TV Weinheim 1862.
6. Leimbach Bertaluise, Tgde Heidelberg 1878.
7. Sing Anneliese, Tgde Heidelberg 1878.
8. Eichele Hildegard, TV Mannheim 1846.

Sechs Vorländerkämpfe für Polen

Ein ebenso umfangreiches Länderkampf-Programm wie Deutschland hat auch Polen für seine Amateurboxer für 1935 zusammengestellt. Unsere östlichen Nachbarn treten am 29. April in Prag und im November in Posen zweimal gegen die Tschechoslowakei an, Deutschland ist im September in Warschau der Gegner, Oesterreich am 19. Mai in Lodz, und weiterhin wurden noch zwei neue Begegnungen mit Lettland am 29. April und mit Belgien am 8. August in Brüssel abgeschlossen.

MARCHIVUM

Internationale Skirennen am Feldberg

Siegmund Ruud Feldberg-Pokalsieger 1935 — Christel Cranz und René Beckert siegen im Abfahrtslauf

Am Samstagfrüh regnete es im Schwarzwald in Strömen. Man hatte sich bereits damit abgefunden, daß die diesjährigen Internationalen Feldberg-Pokal-Kämpfe eine recht feuchte Angelegenheit werden würden. Bald hatte sich aber der Regen in Schnee umgewandelt und innerhalb drei Stunden lag auf den Höhen 15 bis 20 cm Pulverschnee.

Eine bisher noch nie dagewesene Teilnahme von 130 Bewerbern, darunter acht Frauen, hatte der am Samstagvormittag gestartete Abfahrtslauf aufzuweisen. Nicht weniger als 30 Läufer und Läuferinnen befanden sich im Wettbewerb, die zur Zeit zur besten internationalen Klasse im Abfahrtslauf zählen. Das Rennen ging vom Bismarckturm aus den Wästenrücken entlang und führte über steile Waldwege mit etwa 350 Meter Gefälle zum Feld-See. Das starke Schneetreiben und eingetretener Nebel erschwerten die Aufgabe der Läufer sehr. Am besten wußten sich mit diesen Verhältnissen die Franzosen abzufinden. Wie in der letzten Zeit überhaupt, stellten auch am Feldberg die französischen Skiläufer ihre große Klasse unter Beweis. In einem Höllentempo hatte der Straßburger René Beckert die Strecke in 1.36,1 Min. bei den Männern als Sieger zurückgelegt. Nur zwei Zehntelsekunden langsamer war sein Landsmann François Vignole (Barège), der vor den beiden Norwegern Birger und Sigmund Ruud noch den zweiten Platz besetzte. Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte der Freiburger Jungmann Rudi Cranz, der Bruder unserer Meisterin Christel Cranz, der als bester Deutscher in 1.42,1 Min. auf den fünften Platz kam und seine bekannten Landsleute Reiser (Partenkirchen), Toni Bader (Partenkirchen), Roman Wörndle (Partenkirchen), Karl Dietl (München), und Alfred Stoll (Berchtesgaden) übertrumpfte.

Bei den Frauen war unserer Meisterin Christel Cranz (Freiburg) der Sieg nicht zu nehmen. In hervorragendem Stil durchlief die Freiburgerin die Strecke in 1.51,4 Min. Ihr um nächsten, aber immerhin 20 Sekunden zurück, kam Lisa Resch (Partenkirchen) in 2.10,1 Min. auf den zweiten Platz.

Internationaler Abfahrtslauf:

Herren: 1. René Beckert (Frankreich) 1.26,1 Min.; 2. François Vignole (Frankreich) 1.36,3; 3. Birger Ruud (Norwegen) 1.38; 4. Sigmund Ruud (Norwegen) 1.41,3; 5. Rudi Cranz (Freiburg) 1.42,1; 6. Hollmann (Schreiberhau) 1.45,3; 7. Franz Reiser (Partenkirchen) und Rolf Hoffmann (Freiburg) je 1.52,1; 9. Fredy Stober (Freiburg) 1.53,2; 10. von Weech (München) 1.54,4; 11. Toni Bader (Partenkirchen) 1.55,2; 12. Richard Wittmer (Zell im Wiesental) 1.58,2; 13. Roman Wörndle (Partenkirchen) 1.58,4; 14. Karl Dietl (München) 2.02; 15. Alfred Stoll (Berchtesgaden) 2.02,1 Min.

Frauen: 1. Christel Cranz (Freiburg) 1.51,4 Min.; 2. Lisa Resch (Partenkirchen) 2.10,1 Min.; 3. Käthe Grasegger (Partenkirchen) 2.15,4 Min.; 4. Anna Wagner-Denz (Freiburg) 2.58 Min.; 5. Lotte Bader (Freiburg) 3.08,2; 6. Emilie Nierherleser (Freiburg) 3.17,2 Min.

Rudi Cranz besser Slalomläufer

Vignole (Frankreich) Kombinationssieger

Die Internationalen Feldberg-Pokal-Wettkämpfe wurden am Samstagnachmittag mit den Slalomläufen für Herren und Damen fortgesetzt. Die Slalomstrecke war mit einem Gefälle von etwa 150 Meter am Fahler Loch abgesteckt. Die Pflichttore waren so gesetzt, daß der Lauf eine schnelle und flüssige Fahrt zuließ. Der Freiburger Jungmann Rudi Cranz, der schon im Abfahrtslauf einige der besten internationalen Läufer hinter sich gelassen hatte, hielt erneut sein großes Können unter Beweis. Mit einer Zeit von 54 Sekunden für einen Lauf erzielte er nicht nur die Tagesbestzeit, sondern wurde auch mit einer Gesamtzeit von 1.30,1 Min. Sieger im Slalomlauf. Den zweiten Platz belegte der Franzose Vignole in 1.30,2 Min. vor dem Freiburger Bruno Koch und René Beckert (Frankreich).

Bei den Damen lief Christel Cranz in hervorragendem Stil 48 und 49,1 Sek., womit sie Siegerin vor Käthe Grasegger und Lisa Resch wurde, die einige Sekunden weiter zurück blieben.

In der Kombination der Männer belegten die beiden Franzosen die ersten Plätze. Rudi Cranz kam auf Grund seines hervorragenden Abschneidens im Slalomlauf mit der drittbesten Note noch vor Sigmund und Birger Ruud. Die Ergebnisse:

Slalomlauf:

Herren: 1. Rudi Cranz (Freiburg) 1.30,1 Min.; 2. Vignole (Frankreich) 1.30,2; 3. Koch (Freiburg) 1.33; 4. Beckert (Frankreich) 1.33,1; 5. Stober (Freiburg) 1.33,3; 6. Wörndle (Partenkirchen) 1.35; 7. Bader (Partenkirchen) 1.36; 8. Hemser (Partenkirchen) 1.37,4; 9. Reiser (Partenkirchen) 1.41,1; 10. Sigmund Ruud und Hollmann (Schreiberhau) je 1.41,2 Min.

Frauen: 1. Christel Cranz (Freiburg) 1.37,1 Min.; 2. Grasegger (Partenkirchen) 1.44,3 Min.; 3. Lisa Resch (Partenkirchen) 1.49,1 Min.

Kombination:

Herren: 1. Vignole 99,68; 2. Beckert 98,38; 3. R. Cranz 97,07; 4. Sigmund Ruud 91,85; 5. Birger Ruud 91,45; 6. Stober 90,59; 7. Hollmann 90,01; 8. Bader 88,55; 9. Wörndle 87,95; 10. Reiser 87,42.

Mit dem großen Sprunglauf wurden am Sonntag die internationalen Feldberg-Pokal-Wettkämpfe abgeschlossen. Trotz Schnee und Wind hatten sich rund 2500 Zuschauer an der Max-Egon-Schanze eingefunden, die Zeugen großartiger Leistungen wurden. Obwohl die Sicht durch Nebel und andauernde Schneefälle behindert war, wurde mit 53 Meter ein neuer Schanzenrekord aufgestellt. In vorbildlicher Haltung erzielte der Norweger Birger Ruud diese Weite, die noch zweimal erreicht wurde und zwar durch Siegmund Ruud und seinen Landsmann Sörensen. Birger Ruud sicherte sich mit drei Sprüngen von 49, 54, 51 Metern und Note 340,2 den ersten Platz.

In der Jungmannen-Klasse gefiel Wiedemann (Oberstaufen) mit Sprüngen von 41, 49 und 48 Metern am besten vor Rudi Kranz (Freiburg). Gewinner des Feldberg-Pokals (Abfahrt, Slalom, Sprunglauf) wurde der Norweger Siegmund Ruud mit der Gesamtnote 1313,08 vor seinem Bruder Birger (1310,4). Einen sehr achtbaren dritten Platz belegte der Freiburger Jungmanne Rudi Kranz vor den Franzosen Vignolle und Deckert.

Ergebnisse:

Sprunglauf: 1. Birger Ruud (Norwegen) Note 340,2 (49, 53, 51 Meter), 2. Hans Marr (Oberhof) Note 337,3 (50, 51, 51 Meter), 3. Siegmund Ruud (Norwegen) Note 336,5 (48, 53, 52 Meter), 4. Loisl Kratzer (Rottach-Egern) Note 299,5 (41, 49, 47 Meter), 5. Fr. Reymond (St. Croix) Note 289,7 (42, 46, 47 Meter), 6. Bleibl (Aschberg) Note 289,6 (45, 49, 48 Meter), 7. Reiser (Partenkirchen) Note 288,9 (43,5, 46, 44 Meter), 8. Sörensen (Norwegen) Note 273,8 (48, 51 (gestürzt), 53 Meter), 9. Knapp (Eßlingen) Note 263,8 (40, 41, 43 Meter), 10. Meinl (Aschberg) Note 261,4 (48, 50 (gestürzt), 50 Meter.

Jungmannen: 1. Wiedermann (Oberstaufen) Note 295,4 (41, 48, 49 Meter), 2. Rudi Kranz (Freiburg) Note 271,3 (41,5, 43, 41 Meter), 3. Anton Wörndle (Partenkirchen) Note 268,3 (41, 41, 45 Meter).

Kombination: 1. Siegmund Ruud (Norwegen) Gesamtnote 1313,08 (Feldberg-Pokalsieger 1935), 2. Birger Ruud (Norwegen) 1310,40, 3. Rudi Kranz (Freiburg) 1259, 4. Vignolle (Barège) 1241,08, 5. Beckert (Straßburg) 1220,6.

Aus dem Lager der Radsportler

Deutsche Saalsportmeisterschaften in Erfurt

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat die Saalsportmeisterschaften für 1935 nach Erfurt vergeben, wo sie am 28. Juli zum Austrag gelangen. Dieser Tag wurde gleichzeitig als Reichswandertag mit dem Ziel Erfurt festgesetzt, so daß die thüringische Blumenstadt am letzten Juli-Sonntag das große Treffen der Saal- und Wanderfahrer erlebt.

Eröffnungsrennen in Mannheim

Am Sonntag, 31. März, öffnet die Mannheimer Radrennbahn wieder ihre Pforten. Das Programm ist den Amateuren vorbehalten und bringt neben einem Flieger-Fahren und einem Jugendfahren ein Punktefahren sowie ein 200-Runden-Mannschaftsrennen für Amateure. Die stärksten Mannheimer und süddeutschen Fahrer werden sich hier ein Stelldichein geben und u. a. auf drei Berliner Paare, Weimer-Mühr, Gebr. Walter und Röseler-Spang treffen.

Motorrad-Rennfahrer müssen trainieren

Die Sportkommission des Internationalen Motorradsport-Verbandes hat jetzt eine neue Verfügung erlassen, die für die Sicherheit der Fahrer von größter Wichtigkeit ist. Bei Rundstreckenrennen wird gefordert, daß jeder Teilnehmer vor dem Start nachweisen muß, daß er mindestens zehn Runden gefahren hat. In Deutschland wurden schon verschiedentlich Fahrer wegen mangelnden Trainings ausgeschlossen, jetzt ist aber die Trainings-Runden-Zahl genau festgelegt. — Die Fahrbahnen für Rundstreckenrennen müssen künftig mindestens fünf Meter breit sein, an den Kurven dürfen keine Bäume stehen.

Schön-Lohmann holen auf

Am Samstagnachmittag konnte die deutsche Mannschaft Schön-Lohmann beim Pariser Sechstagerennen gleich im Anschluß an die erste Wertungs-Serie eine Runde gutmachen und damit ihre Position verbessern. Der Rückstand gegen die sechsköpfige Spitzengruppe, die immer noch von den Franzosen Ignat-Diot und Broccardo-Guimbretiere angeführt wird, beträgt nunmehr nur noch zwei Bahnlängen. Nach der Nachmittags-Wertung waren 1981,750 Kilometer gefahren und der Stand folgender:

Spitzengruppe: 1. Ignat-Diot 192 P.; 2. Broccardo-Guimbretiere 183 P.; 3. Aerts-Falck-Hansen 175 P.; 4. Pijnenburg-Wals 135 P.; 5. Charlier-Deneef 89 P.; 6. van Buggenhout-van Vlockhoven 52 P.; 1 Runde zurück: 7. Magne-Leducq 69 P.; 8. Chourty-Fabre 66 P.; 2 Runden zurück: 9. Schön-Lohmann 163 P.; 10. Lemoine-Daven 72 P. — Die übrigen Paare lagen 3 bis 13 Runden zurück.

Sportspiegel der Woche

vom 25. bis 31. März 1935

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (31.):
Gau Südwest:
Saar 05 Saarbrücken — Sportfr. Saarbrücken
Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms.

Gau Baden:
Gesellschaftsspiele
VfR Mannheim — Stuttgarter Kickers (31.)
1. FC Pforzheim — FSV Frankfurt (31.).
Gau Württemberg:
Ulmer FV 94 — Union Böckingen
SV Feuerbach — SC Stuttgart
Sportfreunde Eßlingen — SV Göppingen.
Spiele im Reich:
Nordhessen — Mittelrhein in Kassel (30.)
Sachsen — Mittelrhein in Dresden (31.)
Meisterschaftsspiele der Gauliga (31.)
Hamburger SV — Phönix Lübeck (31.)
Niedersachsen — Brandenburg in Hannover (31.).
Spiele im Ausland:
Länderspiel Irland — Wales in Wrexham (27.)
Paris — Everton (28.)
Englische und schottische Ligaspiele (30.)
Südostfrankreich — Baden-Südwest in Marseille (31.)
Städtespiel Paris — Wien (31.)
Young Boys Bern — Freiburger FC (31.).

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (31.)
Gau Südwest:
VfR Kaiserslautern — Tgs Offenbach
Gau Baden:
Keine Spiele!
Gau Württemberg:
Tgs Stuttgart — TV Cannstatt
Stuttgarter Kickers — Eßlinger TSV
Tbd Göppingen — TV Altenstadt
Tgd Göppingen — Stuttgarter TV
Gau Bayern:
TV Leonh.-Sünderbg. — TV Milbertshofen

Rugby

Länderkampf Frankreich — England (Berufsspieler) in Paris (28.)
Eintracht Frankf. — SC 1880 Frankf. (31.)
Bayern München — RC Stuttgart (31.)

Hockey

Süddeutsche Gesellschaftsspiele (31.)
Internationales Turnier in Lahr (30./31.)
Damen-Länderkampf Deutschland — Holland in Amsterdam (31.)

Fechten

Vierländerturnier in Nizza (27./29.)

Boxen

Berufsboxen: Brüssel mit J. Schönrath (27.). Berlin mit Eder-Sexton (29.).
Amateur-Ausscheidung: Bremerhaven (27.), Bremen (28.), Magdeburg (28.), Hamm i. W. (29.), Gelsenkirchen (30).
Gaukampf Mittelrhein-Niederrhein in Bonn (29.).
Gaukampf Mittelrhein-Niederrhein in Koblenz (30.).

Ringen

Schwergewichtsturnier in Nürnberg (29./30.), in Hof (31.).

Radsport

Bahn: Köln (31.), Paris (31.).
Straße: Mailand—Turin (31.).

Verschiedenes

Südd. Tischtennis-Meisterschaft in Stuttgart (31.).
Turnen Reichswehr — DT in Berlin (31.).

Schwergewichtsturnier der deutschen Ringerelite

Hornfischer nicht zu schlagen

Von den derzeitigen Auswahlkämpfen für die Europameisterschaften in Kopenhagen brachte man dem Schwergewichtsturnier in Stuttgart-Untertürkheim am Samstagabend begreiflicherweise das größte Interesse entgegen. Beim Aufmarsch der 8 besten deutschen Schwergewichtsringer war die geräumige Tonhalle dicht besetzt. Besonders war man auf den Start des zweifachen Europameisters Hornfischer gespannt. Trotzdem er nicht in Hochform war und hart um den Gesamtsieg kämpfen mußte, zeigte er erneut, daß er der unstreitbar beste deutsche Schwergewichtler ist. Diese Kämpfe haben aber auch gezeigt, daß die Schwergewichtsklasse über hervorragenden Nachwuchs verfügt und daß heute auch in dieser Klasse technisch schöne und wechselvolle Kämpfe geboten werden. Ausgezeichnet schlug sich Lägeler Untertürkheim, gegen den Hornfischer nur ganz knapp gewinnen konnte, während der auf dem 3. Platz gelandete 39jährige Muß (Hörde) durch seine konstante Form überraschte. Die durchweg fair geführten Kämpfe wurden von Schopf, Mannheim, Hilgers, Köln und Bramm, Münster fehlerfrei geleitet.

Die Ergebnisse:

1. Kampf: Muß, Hörde — Bohl, Dieburg. In der 4. Minute siegt Muß durch Stützschleuder.

2. Kampf: Garbe, Hamburg — Lägeler, Untertürkheim. Lägeler drückt den Hamburger Riesen in der 6. Minute mit Hamerlock auf die Schultern.

3. Kampf: Vogedes, Dortmund — Nußbaum, Waiblingen. Der technisch bessere Dortmunder siegt nach 3 Minuten mit finnischem Aufreißer.

4. Kampf: Lührenberg (Mülheim-Ruhr) gegen Hornfischer (Nürnberg). Nachdem Hornfischer seinen Gegner zu Boden gebracht hatte, bearbeitet er ihn hart mit Nackenhebeln und siegt mit dem gleichen Griff in der fünften Minute.

5. Kampf: Nußbaum — Muß. Der Hörder bringt hier wieder einen seiner gefürchteten Schleudergriffe an und befördert damit den Schwaben nach dreieinhalb Minuten auf die Schultern.

6. Kampf: Lührenberg — Garbe. In der Bodenrunde siegt Garbe durch Armschlüssel nach 8½ Minuten.

7. Kampf: Hornfischer — Vogedes. Hornfischer greift fortgesetzt an, kann aber bei der guten Verteidigung des Dortmunders nur zu einem Punktsieg kommen.

8. Kampf: Lägeler — Bohl. Nach kurzem Standgeplänkel fällt Bohl einem Hammerlock in der dritten Minute zum Opfer.

9. Kampf: Muß — Garbe. Muß wird knapper, aber verdienter Punktsieger.

10. Kampf: Hornfischer — Lägeler. Das überaus harte und lebhafte Treffen endete mit einem knappen Punktsieg von Hornfischer.

11. Kampf: Vogedes — Lägeler. Auch dieses Treffen geht über die Zeit. Lägeler wird guter Punktsieger.

12. Kampf: Muß — Hornfischer. Hornfischer bringt Muß zu Boden und dreht ihn mit Hammerlock nach zwei Minuten auf die Schultern.

13. Kampf: Muß — Lägeler. Muß ist durch eine alte Armverletzung behindert und gibt nach stürmischen Angriffen Lägelers in der fünften Minute auf.

Turniersieger: Hornfischer (Nürnberg); 2. Lägeler (Untertürkheim); 3. Muß (Hörde); 4. Vogedes (Dortmund); 5. Garbe (Hamburg).

Sandhofen siegt im letzten Gruppenkampf

Nach dem Ausscheiden der beiden mittelbadischen Vertreter Karlsruhe und Weingarten standen sich im letzten Kampf in der Nordgruppe des Gaues Baden Sportvereinigung 1884 Mannheim und Ring- und Stemm-Club Eiche Sandhofen im Rückkampf gegenüber. Wie erwartet, gingen die Sandhöfer auch in diesem Treffen als sicherer Sieger hervor. Der Ausgang hatte allerdings keine Bedeutung mehr, da Sandhofen als Gruppensieger bereits feststand und die 84er auch ihren zweiten Platz schon gesichert hatten. Sie werden nun die Gruppe bei den Endkämpfen des Gaues gegen Hornberg und Lahr-Kuhbach vertreten.

Während die Gäste aus Sandhofen in kompletter Besetzung auf die Matte gingen, mußten die Mannheimer ohne ihren Weltergewichtler Walther antreten und dadurch die Schwergewichtsklasse unbesetzt lassen. Die von Kampfrichter Siebig (Ladenburg) geleiteten Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Allraum-Sandhofen gegen Glaser-Mannheim. Glaser wird wiederholt außer der Matte zu Fall gebracht, ohne daß der Kampfleiter einschreitet. Der stürmisch angreifende Sandhöfer ist im Vorteil und siegt in der 6. Minute mit seitlichem Untergriff und Eindrücken der Brücke.

Federgewicht: Kleparz-Sandhofen gegen Adam-Mannheim. Beide greifen wuchtig an, doch bleiben Stand- und Bodenkampf ohne Ergebnis. Das Unentschieden entspricht dem Kampfverlauf.

Leichtgewicht: Sommer-Sandhofen gegen Juhl-Mannheim. Der körperlich benachteiligte Juhl muß bald in die Unterlage, wo er zunächst alle Angriffe von Sommer abschlägt. In der 7. Minute gibt es aber aus einem Stützschleuder von Sommer kein Entrinnen mehr für ihn.

Weltergewicht: Weickel-Sandhofen gegen Kestler. Ein hartes aber faires Gefecht, das nach wechselvollem Verlauf mit einem gerechten Unentschieden endet.

Mittelgewicht: Emering-Sandhofen gegen Hammer-Mannheim. Der für Hahl eingesetzte Emering gerät bald in Nachteil und wird in der 6. Minute mit Armschlüssel in die Brücke gebracht, die Hammer nach kurzem Widerstand eindrückt.

Halbschwergewicht: Litters-Sandhofen gegen Hertlein-Mannheim. Litters reißt seinen Gegner zu Boden und wirft ihn nach heftiger Gegenwehr in der 2. Minute mit verschränktem Ausheber auf die Schultern.

Schwergewicht: H. Rupp wird kampflos Sieger, da Mannheim keinen Gegner stellt.

Mannschaftskämpfe des VfK 86 Mannheim

Sieg im Ringen, Niederlage im Gewichtheben

Der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim hatte am Samstagabend in seiner ständigen Kampfstätte, dem „Zähringer Löwen", zwei bekannte Mannschaften zu Gast. Die erste Ringerstaffel der Mannheimer hatte die der Gauklasse angehörende Mannschaft des VfL Oppau als Gegner und die Gewichtheber maßen sich mit dem Bezirkszweiten von Unterbaden, VfL Neckarau. Während die Ringer des Gastgebers mit 13:5 Punkten einen klaren Sieg erfochten, mußten sich die Stemmer mit 2885 — 2720 Pfund geschlagen geben. Zu berücksichtigen ist, daß die Pfälzer ohne Reinfrank waren und dadurch hinter ihren Leistungen bei den Verbandskämpfen zurückblieben.

Die von Biundo (Mannheim) geleiteten Kämpfe zeitigten im Ringen folgende Ergebnisse:

Im Bantamgewicht siegte Johann über Keßler, Oppau, durch Hüftschwung. Der Federgewichtler Krauter unterlag dem Oppauer O. Back in der 4. Minute entscheidend. Das Leichtgewicht wurde eine sichere Beute des Mannheimer Münch, der Reich, Oppau, nach kurzem Kampf schlug. Ein ausgeglichenes Treffen gab es im Weltergewicht zwischen Denu, Mannheim und Blomeier, Oppau, das ersterer knapp nach Punkten gewann. E. Back, Oppau und Mäurer, Mannheim, trennten sich mit einem verdienten Punktsieg des Gastes. Auch die Halbschwergewichtsklasse ging über die volle Zeit. Walz wurde Punktsieger über Wettengel, Oppau und Rudolph, Mannheim, siegte schon nach 2 Minuten über Jakobi im Schwergewicht.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Heute unwiderruflich letzter Tag!

Anny Ondra
Max Schmeling **„Knock-out"**

Zuvor: **Sämtliche 9 Runden** des grandiosen Boxkampf-Sieges

Schmeling über Hamas

Beginn: 3.00, 5.40 und 8.15 Uhr

Morgen Dienstag!

Süddeutsche Uraufführung

Greta Garbo in

DER BUNTE SCHLEIER

mit Herbert Marshall
Regie: Richard Boleslawski

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film

In deutscher Sprache!

Schauplatz der Handlung:
China - engl. Kolonie Hongkong

Voranzeige!

Mittwoch, den 27. März
Donnerstag, den 28. März
nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
im

Palast Kaffee **Rheingold**

bringt der Ansager „Die lachende Maske":
Emil Kröll eine große revueartige

Modenschau

Gezeigt durch seine 6 erstklassigen Kölner Vorführdamen

Eintritt frei! Eintritt frei!

Naturwein-Versteigerung

Am Donnerstag, den 28. März 1935, mittags 1 Uhr, zu Kallstadt, im eigenen Hause versteigert der (3451 K)

Winzerverein Kallstadt e. G. m. u. H.

zirka 30 000 Liter 1934er Naturweine aus besseren und besten Kallstadter Lagen.

Probetag: am Versteigerungstag im eigenen Anwesen.

— Listen zu Diensten. —

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

National-Theater Mannheim

Montag, den 25. März 1935
Vorstell. Nr. 219 Miete E Nr. 17

Der Rebell von der Saar

Ein Volksstück in fünf Bildern nach August Becker, frei bearbeitet für die Bühne v. August Ritter v. Eberlein.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 Uhr

Neues Theater Mannheim

Montag, den 25. März 1935
Vorstellung Nr. 47
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Abt. 130—141, 160, 345—347, 351 bis 359, 524—527, 584—587 u. Gruppe D Nr. 1—400:

Ohne Kartenverkauf!

Die Fledermaus

Operette in drei Akten nach Meilhac und Halevy. Musik von Joh. Strauß.

Anfang 19.30 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

---

den wasserdichten

Stoffmantel!

natürlich von

Richard Kunze
am Paradeplatz

Juwelen Gold - Silber Uhren
Hermann **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager eig u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken neben d. Thomasbräu
Telefon 27635

Alle sind einig! Sie müssen Willy Birgel, Gustav Fröhlich, Lida Baarova

in

Barcarole sehen!

Dieser einzigartige grandiose Ufa-Spitzenfilm ist überwältigend schön!

Beginn **3.00** (Barcarole 3.50) **5.30** (Barcarole 6.30) **8.30** (Barcarole 9.20)

UNIVERSUM

Lichtbildervortrag

im Verein für Naturkunde
Montag, den 25. März, abends 8 Uhr in der Kunsthalle, Prof. Dr. Wagner, Stuttgart

„Der Jordan-Graben"

Gut u. billig rauchen Sie durch die echten

Flora-Stumpen

Flora rot 10 St. 50 ₰
Flora schwarz 10 St. 50 ₰
Flora blau 10 St. 60 ₰
Flora grün 10 St. 60 ₰
Flora gelb 10 St. 80 ₰

Handarbeit
Rein Uebersee
Nur echt mit dem Aufdruck

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

● Apparate
● Filme
● Entwickeln
● Kopieren
billig - schnell

Foto-Labor
N 7, 2 am Rathaus

Papiergroßhandlung
Robert Kiehne
Schimperstr. 8
Telefon 53291

Packpapiere - Einschlagpapiere
in Rollen und Bogen für Industrie und Handel.
Erzeugnisse der **Fabrik Waldhof - Papyrus**

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Nur noch 6 Tg. in E 2, 16

Prachtvolle **Perlwolle**
viele andere Wollsorten, jeder 50-Gr.-Strang nur ... 50 ₰
Prima Handtuchdecken, vorgez., nur 2.75
Filethäkelseide m. größt. Schlager 50-Gramm-Stränge nur 55 ₰
2 Nachttischdeckchen 40×40 cm, vorgezeichn., m. Klöppelspitze, ein Bombenartikel nur ... 60 ₰

Handarbeiten
W. Lurk
E 2, 16 (Planken)
ab 1. April: Rheinhäuserstr. 16.
(49 129 K)

Kartei-karten

Burkhard **Schwenzke**
Inh.: H. Mann
M 2, 7 Ruf 22476

Paßbilder zum sof. Mitnehmen.
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 29168

Pfund-**Wäscherei**
halbtrocken Pfd. 12 ₰
trocken Pfd. 16 ₰
mangaed Pfd. 22 ₰

Stärkewäsche Gardinenspannerei
Schreiben Sie Postkarte an:
Waschanstalt **WABÜGA**
Mhm.-Käfertal
Wormser Str. 3

Umzüge
Fernransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Kunz, J 6, 8
Telephon 267 76.
(18 647 K)

Pumpen und **Filter**
billig beim Fachmann
K. Frank
Brunnenbau
Neckarau Rheingoldstr. 16
(49 429 K)

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig

Wanzen

und anderes **Ungeziefer**
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter
30119K Betrieb

Lehmann
Staatlich geprüft.
Hafenstr. 4 T. 23568
Mitgl. d. Reichsfachschaft Desinfektoren

Automarkt

DKW HORCH DKW

Automobile

Kunststraße, O 4, 1

Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Büro - Werkstätte - Ersatzteile

Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

OPEL Autoverkauf und Reparatur-Werkstätte

A. & H. Hartmann, Mannheim
Augartenstraße 97-99
(Schlachthof nähe) Tel. 43034
Kundendienst, Ersatzteile - fachmännisch, reell

Gottlieb Ringle
Autofedern - Fabrik
MANNHEIM 21921K
Holzstraße 9a Telefon 32948

In tadellosem Zustand: (19 862°
Adler-Standard 6 Zyl.-Limous. 350.-
Chrysler 11/40 PS Limous.
ca. 40 000 km gelaufen, 300.— RM. zu verkaufen.
Seckenheimerstr. 132. Tel. 427 76.

4/20 Opel-Cabriolet
in gutem, fahrbereitem Zustand sof. zu verkaufen.
Schloßgarage (Granitzki) Schwetzingen
Telephon 667.
(13 397 K. Schw.)

Hanomag-General-Vertretung
Aelteste, bestens eingeri. Reparaturwerkstätte a. Platze
Fritz Held
Mannheim J 7, 24-25
Telefon 31243

Gebrauchte Fahrräder
und neue sehr billig und gut
Breitestraße
J 1, 7, MOHNEN

Motorräder

Ardie Horex
General - Vertretung
Besichtigen Sie unverbindlich unsere **Modelle 35**
Sämtl. Typen auf Lager

Islinger & Reis
MANNHEIM
Krappmühlstr. 32
Nähe Schlachthof
Telefon 407 56
11359K

DKW- und Viktoria-Motorrad-Schau

D 3, 7 auf den Planken

K. Lövenich
Telefon 228 35
Besichtigung, Vorführung und Prospekte unverbindlich.

Tochter- auch **Fremden-Zimmer**
gebraucht m. Rost Waschk. m. Spieg.
RM. **86.-**
H. Baumann
U 1, 7, Breitestraße im Hause Pilz

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 26. März 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Bett, 2 neue Fahrräder usw., anderem verschiedene Gläser.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Donnerstag, 28. März 1935, nachm. 3 U., im Konfirm.-Saal, Dammstr. 6

General-Versammlung

Tagesordn.: 1. Jahresbericht. 2. Kassenber., 3. Wahlen. Wir bitten unsere Mitgl. um zahl. Beteil. Der Vorstand (19 854")

... Schon probiert?

Feine Teespitzen 1.— Mk. kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.

Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
26272K

441=K

Künstliche Augen
fertigen wir für unsere Patienten am 1. u. 2. April in Mannheim, Hot. Union, Hpfb.
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart

Waibstadter gelbfl. Kartoffeln
lief.: 3.20 RM. per Ztr., frei Keller
Anton Riefer, Kartoffelgroßhandlung, Waibstadt.
(28 158 K)

Das große Fest Ihres Kindes!

wollen Sie freudig feiern. Müssen Tafel- und Kaffee-Service oder Bestecke noch ergänzt werden? Sind Trink-Garnituren zu ersetzen? Bei uns finden Sie eine große Auswahl zu den Preisen, die Sie anlegen wollen.

Geschenke für Konfirmanden und Kommunikanten werden bei uns besonders gern gekauft. Besichtigen Sie einmal unsere reiche Auswahl. Kein Kaufzwang.

Kirner, Hammerer & Co. seit 1742 **R 1, 15/16**

Winzerverein Deidesheim am Bahnhof

Naturwein-Versteigerung

von 21 Stück, 17 Halbstücke und 12 Viertelstücke 1934er **Naturweißweine** aus den besseren und besten Lagen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg

am Donnerstag, den 4. April 1935, nachmittags 1 Uhr

im Saale des eigenen Hauses zu Deidesheim. Außer unseren bek. Rieslingweinen kommen auch Traminergewächse sowie 5 Spätlesen und 2 Auslesen z. Ausgebot.

Probetage: 27. März sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokal. Vom 27. März ab können auf vorherige Anmeldung Proben aufgestellt werden.

Fernsprecher 230 Amt Deidesheim 4382 K

-schmerzen? dann Citrovanille

Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Wachstuche
Gummituche
Tischdecken
Gummischürzen
in reichlicher Auswahl bei
Georg Hoffmann
D 1, 1 Kunststraße
11360K

Der Jammer hat ein Ende! In 4 Tagen

sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. — Flasche 70 Pfg.

Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16.

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 40210
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

Optiker
Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
MANNHEIM
C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 23837
26177 K

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!